Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 362. Fernsprecher No. 52. **Samstag, den 5. August.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Sonder-Beilage zum Wiesbadener Tagblatt No. 361.

Gestern Nacht um 11 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser hoffnungsvoller lieber Sohn und Bruder

Robbi Winter

prakt. Arzt

im Alter von 25 Jahren.

Ernst Winter, Stadtbaudirektor und Kgl. Baurath,
Anna Winter, geb. **Krauß,**
Lydia Sonntag, geb. **Winter,**
Adolf Winter, Referendar,
Hugo Sonntag, Hauptmann.

Wiesbaden, 4. August 1899.

Die Leichenfeier findet **Samstag, den 5. August 1899, Abends 5½ Uhr,** in der Leichenhalle auf dem alten Friedhof statt.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei.

Ausschusses das Denkmal der Stadt Berlin. Bürgermeister Kirschner nahm dasselbe in Empfang, indem er den Dank der Stadt Berlin aussprach. Er hob des Weiteren die in

Es wurde auch in der That eine Kommission zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse abgeordnet, deren Bericht, vom Kapitän Houdaille verfaßt, im belgischen „Mouvement Geographique" ver-
ie Bahnlinie kamen bisher drei Vorschläge
ngspunkt wurde natürlich der Hauptort der
angenommen, von wo aus die Bahn entweder
Flusses oder längs des Comoe, des größten
der längs des Me in das Innere führen
r Aufnahme des Terrains ist Houdaille zu
gt, daß die Linie des Comoe die größten
ngs des Bandamma die größten politischen
gen würde, daß aber eine bisher noch nicht
alle Vortheile in sich vereinigen könnte.
von dem Endpunkt der Schiffahrt auf dem
Klein-Alepe ausgehen und zunächst in gerader
estlich nach Seka-Seka oder Mope führen.
7 Kilometer lang sein und die Küste in direkte
Bachthälern von Agneby und dem Me-Flusse
erlängerung würde in 50 Kilometer ostwärts
des Bandamma, erreichen und dann aus dem
drauf nur noch 30 Kilometer bis Tummod im
Baule bleiben würden. In dieser Aus-
ahn eine Gesammtlänge von 187 Kilometer
bschnitten den gewaltigen Küstenwald der
und so die Ausnutzung der sehr reichen und
Waldgebiete gestatten. Als späteres Ziel
die Ausdehnung der Eisenbahn bis zu dem
g im Auge behalten, jedoch verspricht
von der Ausführung des Planes in
e Hinlenkung des ganzen Handels von
ch dem Sudan ging, nach der Eisenbein-
Beziehung wird der Bahnbau als das wirk-
en, um die Negerstämme des Gebiets dem
zu unterwerfen. Baule würde von der Küste
Stunden zu erreichen sein, wovon 8 Stunden
der Küste den Comoe aufwärts und 9 Stunden
entfallen würden. Die natürlichen Schwierig-
t sind nach dem Bericht nicht groß. Die stärkste
winden wäre, würde 15 Millimeter pro Meter
ige nothwendige Kunstbau würde eine eiserne
nge über den Me bei Alepe sein. Die Kommission
der unter staatlicher Leitung gebauten Linie
0 Francs für jedes Kilometer, sodaß die
6 bis 8 Millionen und die ganze Strecke
12 Millionen Francs kosten würde. Die
ersten Theilstrecke wird auf 12,400 Menschen
15 Dörfer vertheilen. Der wesentliche wirth-
Bahn wird, wie bereits erwähnt, in der Aus-
thums des Küstengebiets gesehen und Kapitän
r Schätzung, daß in dem Waldstrich 500 Meter zu
Bahnstrecke rund 555,000 Kubikmeter werthvoller
wären. Die Bäume haben, soweit bekannt,
Holz, das sich zur Kunsttischlerei und zur
Pfaster eignen würde, Mahagonibäume bilden
Waldbestandes. Es wird die Berechnung auf-
gestellt, daß sich die Bahn rentiren würde, falls das Kubikmeter Holz mit 15 Francs Nutzen verkauft werden kann. Der wunde Punkt bei dem ganzen Unternehmen scheint uns darin zu liegen, daß die „sehr reichen" Waldgebiete, wie der Bericht selbst zugiebt, noch unerforscht sind, und daß man demnach den wirthschaftlichen Nutzen der Bahn vorläufig garnicht richtig veranschlagen kann.

* **Großbritannien.** Der Prinz von Wales wird, wie man aus London schreibt, während seiner Auslandreise auch einige Tage in Homburg verbringen, entweder bevor er nach Marienbad geht, oder auf der Rückreise. Er beabsichtigt, der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten, die sich gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof aufhält. Nach seiner Heimkehr vom Kontinent, die für September geplant ist, begiebt sich der Prinz nach Schottland, um die Königin Victoria in Balmoral zu besuchen.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Als der Kaiser vorgestern in dem neuen Verkehrs-Motorboot nach der Kaiserlichen Werft fuhr, stieß das Boot an die Steinmauer und erlitt Beschädigungen am Bug. — Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung" erfährt der „Daily Telegraph", Kaiser Wilhelm werde die Königin Victoria noch in diesem Sommer oder Frühherbst besuchen. Endgültige Abmachungen sind noch nicht getroffen worden, allein es sei des Kaisers feste Absicht, den Besuch abzustatten, sobald seine Verpflichtungen dies erlauben.

* **Denkmals-Enthüllung.** In Anwesenheit der Vertreter der Staats-Regierung, der Berliner städtischen Verwaltung, des Charlottenburger Magistrats, der industriellen Vereinigungen und unter zahlreicher Betheiligung der Delegirten des Genossenschaftsbundes wurde gestern Vormittag das Denkmal für Schulze-Delitzsch enthüllt. Professor Virchow übernahm im Namen des

über die Wahl-Vorlage nicht länger als acht Tage dauern würde, sodaß am Ende des Monats die Vertagung der Kammer erfolgen könnte.

* **Frankreich.** Der „Temps" meldet aus Rennes, es stehe nunmehr fest, daß die Verhandlungen des Dreyfus-Prozesses im großen Festsaale des Gymnasiums stattfinden werden. — General Chamoix ist mit dem Geheimen Dossier in Rennes eingetroffen. Dasselbe wird heute der Vertheidigung mitgetheilt, sodaß der Prozeß am Montag beginnen kann, und zwar wird die erste Sitzung Früh 7 Uhr stattfinden. Oberst Jouaust äußerte, der Prozeß würde höchstens 14 Tage beanspruchen. — Alle nicht hier garnisonirenden Offiziere erhielten den Befehl, zu ihren Regimentern zurückzukehren. — Schon vor einiger Zeit gaben die Franzosen die Absicht zu erkennen, in ihrer Besitzung an der Elfenbeinküste in Ober-Guinea eine Eisenbahn zu bauen.

gestellt, daß sich die Bahn rentiren würde, falls das Kubikmeter Holz mit 15 Francs Nutzen verkauft werden kann. Der wunde Punkt bei dem ganzen Unternehmen scheint uns darin zu liegen, daß die „sehr reichen" Waldgebiete, wie der Bericht selbst zugiebt, noch unerforscht sind, und daß man demnach den wirthschaftlichen Nutzen der Bahn vorläufig garnicht richtig veranschlagen kann.

* **Großbritannien.** Der Prinz von Wales wird, wie man aus London schreibt, während seiner Auslandreise auch einige Tage in Homburg verbringen, entweder bevor er nach Marienbad geht, oder auf der Rückreise. Er beabsichtigt, der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten, die sich gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof aufhält. Nach seiner Heimkehr vom Kontinent, die für September geplant ist, begiebt sich der Prinz nach Schottland, um die Königin Victoria in Balmoral zu besuchen.

(Nachdruck verboten.)

Monatsrückblicke.

(Eigenes Feuilleton für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von **Julius Rosenthal.**

VI.

Ob Falb die Erlaubniß nun gab oder nicht,
Wir hatten im Juli viel Hitze,
Die Sonne that redlich und voll ihre Pflicht
Und zwang von dem Haupt uns die Mütze.
Nach Regen ward täglich gespäht und gefragt,
Auch ward er versprochen von Hirten,
Doch, da uns der Himmel was Feuchtes versagt,
So holten wir's uns bei den Wirthen.

Wo immer ein Wirthshausschild freundlich gewinkt,
Schien Einkehr uns praktisch zu dünken,
Fatal bleibt nur Eines, je mehr der Mensch trinkt,
Desto öfter und mehr möcht' er trinken.

Ja, der Juli war tropisch, er blieb's bis zum End',
Und es füllte der Markt sich mit Früchten,
Zu die Ferien ging unser Reichsparlament,
Aus dem Märkischen Sand gal's zu flüchten.

Die Gurken erschienen und, wie es Gebrauch,
Schlief Alles, was halbwegs politisch.
Die Seeschlange kam und die Ente kam auch,
Und der Zustand der Presse ward kritisch.

Es ist diese glutheiße Hochsommerzeit
Ein Greuel den Herr'n Redakteuren,
Ihr Dasein ist Marter dann, Kummer und Leid,
Denn sie leben fast nur von Malheuren.

Ein Schornsteinbrand hier, ein Zusammenstoß dort,
Eine Kinder mißhandelnde Mutter,
Eine Hochstaplerbande, ein Streik und ein Mord
Sind ihr nothdürft'ges geistiges Futter.

Es kämpfen im Herzen des Chefredakteurs
Zwei feindliche inn're Gewalten,
Die eine fühlt Mitleid ob jeden Malheurs,
Die and're denkt nur an die Spalten.

So ärgern die beiden tagtäglich erneut
Ihren Herrn durch ihr Walten und Wesen,
Ein Trost für ihn ist, daß zur Hochsommerzeit
Die wenigsten Leser was lesen.

Die Hitze benimmt uns die Lust, in der That,
Uns viel mit dem Kopf zu befassen,
Drum hat auch auf Milan das Mordattentat
Im Juli so kalt uns gelassen.

Die Welt hat sich wenig genug drum gekehrt,
Von Aufregung gar war die Red' nicht,
Auch hat uns ja Serbien seit Jahren gelehrt,
Milan geht, indeß — er vergeht nicht.

„Die Vorsehung schützte" — so klang's officiell —
„Den Exkönig, froh wird das Land sein",
Die Vorsehung (dies es an anderer Stell')
Müsse sehr nah' mit Milan verwandt sein.

Der Staat Montenegro, Fürst Nikitas Land,
Ist Deutschland auch näher gekommen,
Es ist jetzt mit Mecklenburg-Strelitz verwandt,
Mit Staunen ward's allseits vernommen.

Es muß feine Kleinigkeit sein, wie uns däucht,
Von Strelitz dahin zu spazieren,
Man kann auf dem schwierigen Wege sehr leicht
Die Geduld und den — Glauben verlieren.

Auch war's für Gott Amor ein sehr fernes Ziel,
Weit hatten die Pfeile zu fliegen,
Doch, da die Partie den Czar Nic'laus gefiel,
So mußten die Pfeile sich fügen.

Der Czar ruht jetzt aus, denn auch er findet's schwül,
Seine Friedens-Konferenz ist vorüber,
Sie that, was sie konnt', leider konnt' sie nicht viel,
Und die Welt ward nicht heller noch trüber.

Volle Einstimmigkeit wurde gänzlich vermißt,
Doch, es wurde recht niedlich gesprochen,
Bis der Erdball ein einziges Friedenszelt ist,
Das dauert noch einige Wochen.

Die Engländer schießen hübsch weiter bum bum,
Trotz heftigsten Friedens-Konferiren,
Auch der And're n Kanonen, sie bleiben nicht stumm,
Wer Truppen hat, läßt sie marschiren.

Die Kriegsrüstung nachher wie vorher sich zeigt
In Ost- und West, Süden, und Norden,
Das einzige Greifbare, das man erreicht,
War Bourgeois' russischer Orden.

Das ist zwar nicht viel, aber 's ist doch schon was
— Wie weit man die Welt auch durchwand're —
Der Eine verschmäht es, dem Ander'n macht's Spaß
Und Bourgeois — scheint's — ist der And're.

Zu Deutschland — das seh'n wir seit Monaten schon —
Möcht Frankreich sich freundlicher stellen,
Es will seine schwierige Situation
Und sein Dasein nicht mehr noch vergällen.

Seitdem es mit England stark rivalisirt,
Liebäugel's mit uns ganz verstohlen,
Still hoffend, daß seine Kastanien wir
Aus dem englischen Ofen ihm holen.

Ja, wenn die Kastanie dann nur nicht verkohlt,
Nie sollten die Franken vergessen,
Daß Deutschland die Früchte, die's etwa sich holt,
Doch vorzieht, auch selber zu essen.

Und rüngen's auch noch mehr Franzosen sich ab,
Uns halbwegs als gleichwerth zu achten,
Und ließen sich noch mehr Matrosen herab,
Uns're Kriegsschiffe sich zu betrachten,

Sobald dort nur Einer im rechten Moment
In die Massen schreit: „Alsace-Lorraine" —
Aufs Neu' glüht der Haß dann, die Lieb' ist am End'
Und erstickt in 'ner riesigen Thräne.

Ersprießlich zwar würd' für Europa es sein,
Wenn diese zwei mächtigen Staaten,
Wenn Deutschland und Frankreich in Frieden allein
Und ehrlicher Freundschaft sich nahten.

Wenn beide im Kampf um die höchste Kultur
Sich selbst und Europa beglückten
Und nicht in den Grenzen der heimischen Flur
Ihrer Thätigkeit Grenzen erblickten.

Wenn nicht mehr der Säbel als Retter erschien
Und als ultima ratio beider,
Und ehrlicher Arbeit einträchtig Bemüh'n
Der Handlungen Lenker und Leiter.

Würd' je es zur Wirklichkeit, dies Ideal,
Wie würden wir fröhlich und frei sein!
Bis dahin heißt's „warten" — da bleibt keine Wahl,
Auch muß erst die „Rennes"-Zeit vorbei sein.

Wenn abgethan erst dieser schreckliche Fall,
Der Frankreichs Verblendung bescheinigt,
Währt's immer noch lang, bis der Augiasstall,
Der gallische, gründlich gereinigt.

200 M. pr. Monat.

Ia Hamburger Haus sucht an allen Orten respectable Herren für den Verkauf von **Cigarren** an Händler, Wirthe, Private ꝛc. Offerten unter **N. 2654** an (Max.-No. F 1719) F 2
G. L. Daube & Co., Hamburg.

Gesetzt. ruhig. Herr

(Kaufmann) für sofort gesucht zur Durchführung der Liquidation und Abschlußbilanz einer Commandit-Gesellschaft. Zu erfragen im Tagbl.-Verlag. 10678

Architekt (flotter Zeichner) gesucht
Baubüreau Herrngartenstraße 16.

Schlossergehülfen werden gesucht. Näh. Eleonorenstraße 5.

Tüchtige Maschinenschlosser
sofort gesucht von
Schiffswerft u. Maschinenfabrik
Christoph Ruthof, Kastel a Rh.

Schreinergehülfen, tüchtige Bauschlösser, sucht sofort 10663
E. Hansohn, Moritzstraße 49.

Ein tüchtiger **Möbelschreiner** gesucht
Ein **Aufschläger** zur Aushülfe gesucht
Jünger **Küfer** gesucht Goethestraße 13.

Maschinenarbeit
Nur Tüchtige wollen sich melden.
Theodor
Glaserei mit M
Wiesbaden, Schla

Tüchtige **Glasergehülfen** gesucht Adler

Junger tüchtiger Friseu
womöglich von hier, gesuch
an den Tagbl.-Verlag.

Hosenschneider gesucht Frankenstraße
Perfecter tüchtiger **Rockarbeiter** gesucht
Ph. Fuhr,

Köche, Saalkellner
sof. ges. d. **Grünberg's** Rhein. St.-B

Dreißig Aushü
für Sonntag gesucht, sowie **fünfzehn**
für sofort, ein junger Oberkellner,
Restaurationskellner und fünf Haus
Näh. **Placirungsbüreau Schmit**

Ein anständ
Mann als Zäpfer gesucht.

Turnfes
Zäpfer gesucht Büreau Schachtstra
für sofort ges. Kle
Näh. Schachtstraße
Gesucht zum baldigen Eintritt ein caution

Kassenbo
Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsanspr
Rheingau Elektricitä

Kräftiger Arbeite
G. Schöller, Eisengroßhandlung,

Ein **kräftiger Arbeit**

Zur Erlernung d
v. einem Engros
Mann auf bald ges. Bei
wird Vergütung gewährt.
R. R. 346 an den Tagbl.-V

Tapezirerlehrling gesucht. 10489
Fr. Kaltwasser, W. Sternitzki Nachf.,
Moritzstraße 3.

Gesucht ein **Herrschaftsdiener.** Näh. Kl. Kirchgasse 1, 2 St. r.

Junger Hausbursche gesucht. 10364
J. H. Roth Nachf., Gr. Burgstraße 4.

Ein ordentl. braver **Hausbursche** gesucht Jahnstraße 5. 10336

Jg. zweiter **Hotelhausbursche** sofort gesucht, eventuell ein jg. Bursche zur Aushülfe. **Grünberg's** Rheinisches Stellen-Büreau, Goldgasse 21, Laden. Tel. 434.

Hausbursche
gesucht 7. Adolphstraße 7. 10608

Ein ordentlicher **Hausbursche** wird auf sofort gesucht. Näh. Kleine Burgstraße 4.

Ordentlicher Hausbursche
gesucht. 10699
Rathgeber, Moritzstraße 1.

Ein tüchtiger **Hausbursche** gesucht. 10627
D. Fuchs, Saalgasse 2.

Ein junger **Hausbursche** wird sofort gesucht
Faulbrunnenstraße 18 bei **Baum.** 10581

Ordentlicher sauberer **Laufjunge** gesucht. 10620
G. Schupp Nachf., Taunusstraße 39.

Tüchtige Rollfuhrleute per sofort gesucht. Näh. Mühlgasse 1.

Ein **Taglöhner** für Feldarbeit ges. Schwalbacherstraße 39. 10617

Gesucht sofort ein **stadtkundiger Fuhrknecht**
Adlerstraße 56. **Capito.** 10681

Taglöhner f. Feldarb. geg. hoh. Lohn ges. Schwalbacherstr. 47, 1.

Tüchtiger Knecht gesucht Feldstraße 18, Part.

Ein **Taglöhner** für Feldarbeit gesucht Saalgasse 28. 10671

Tüchtiger **Ackerknecht** gesucht Wellritzstraße 20. 10163

Männliche Personen, die Stellung suchen.

Tüchtiger Architekt, flotter Zeichner, sucht per September hier Stellung. Gefl. Off. u. **Architekt 250 Charlottenburg,** Postamt Westend lagernd erbeten.

Junger Mann, Mitte der Dreißig, formgewandt, academisch gebildet, aus bester Familie, angenehmes, stattliches Aeußere, sucht Stelle als Vorleser, Reisebegleiter, Hausmarschall oder Repräsentant bei älterer Dame od. Herrn. Off. unter **V. R. 349** an den Tagbl.-Verl.

Herren-Confection.
Branchekundiger junger Mann, 23r., 21 J. alt, sucht dauerndes Engagement. Offerten unter F. S. 358 an den Tagbl.-Verlag.

Empfehlung.
Buchhalter, Commis, Geschäftsreisende, Verwalter, Inspectoren, gut empfohlene Herren, ferner **Koch, Kellner, Hausdurschen,** erfahr. **Krankenpfleger** m. gut. **Zeugnissen** empf. **unentgeltl. Max Brand, Agent, Gotha,** Thüringen.

Aerztlich geprüfter **Bademeister und Masseur,** sucht sofort Stelle als Krankenpfleger oder im Kurhaus. Offerten unter **P. P. 323** an den Tagbl.-Verlag.

Für einen früheren Pferdedurschen, sehr gut empfohlen, 1½ Jahre Pferdepfleger in einem Rennstall gewesen, des Reitens und Fahrens kundig, wird eine geeignete Stelle gesucht. Näh. bei Major Freiherrn v. Zedlitz, Wiesbaden, Rheinstraße 39.

Ein Lift, 18 Jahre alt, sucht sofort oder später Stellung. Offerten unter **E. N. 101** hauptpostl. niederzulegen.

Familien-Nachrichten

Todes- ✝ Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, unser unvergeßlicher Vater, Schwieger-

Vereins-Nachrichten

Bibelkränzchen für Schüler höherer Schulen (Platterstraße 2). Nachmittags 2½ Uhr: Gesellige Zusammenkunft.
Christlicher Verein junger Männer. Nachm. 3 Uhr: Bibelkränzchen für Schüler auf höheren Schulen. Abends 9 Uhr: Gebetsstunde.
Männergesang-Verein Concordia. 8 Uhr: Familien-Abend.
Gartenbau-Verein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Krieger- und Militär-Verein. Abends 8½ Uhr: Gesangprobe.
Turn-Gesellschaft. 8½—9½ Uhr: Bücherausg. u. ges. Zusammenk.
Turn-Verein. Abends 9 Uhr: Bücherausg. u. gesell. Zusammenk.
Männer-Turnverein. 9 Uhr: Bücherausg. u. gesell. Unterhalt.
Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Missions-Mittheilungen. Gebetstunde. Blätterausgabe.
Gärtner-Verein Hebera. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Lokal-Tapezirergehülfen-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Privat-Gesellschaft Norusia. Abends 9 Uhr: Versammlung.
Gesellschaft Fidelio. Abends 9 Uhr: Probe.
Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II. Abends 9 Uhr: Monats-Versammlung.
Wiesbadener Militär-Verein. 9 Uhr: General-Versammlung.
Deutschnationaler Handlungsgehülfen-Verband (Ortsgruppe Wiesbaden). Abends 9 Uhr: Commers.
Männer-Gesangverein Anion. Abends 9½ Uhr: Probe.
Männer-Quartett Hilaria. Abends 9½ Uhr: Probe.
Bürger-Schützen-Corps. Vereinsabend in der „Kronenhalle".

Versteigerungen

Versteigerung von ca. 12,000 Rollen Tapeten im Pfandlokale Doqheimerstraße 11/13, Mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 361, S. 7.)
Versteigerung von Schuhwaaren, Turnerhüten, Spazierstöcken ꝛc. im Saale „Zu den drei Kronen", Kirchgasse 23, Nachm. 2½ Uhr. (S. Tagbl. 361, S. 7.)

Wetter-Berichte

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt".
Mitgetheilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.
(Nachdruck verboten.)

6. August: mäßig warm, wolkig mit Sonnenschein, windig.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleuropäischer Zeit.)

1899 August	im Süden Uhr	Min.	☉ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.	☾ Aufgang Uhr	Min.	Untergang Uhr	Min.
6.	12	33	5	4	8	1	5	5 B.	7	37 N.

Ferner tritt ein für den Mond:
6. August, 12 Uhr 48 Minuten Nachmittags, Neumond.
6. August, 11 Uhr Abends, Erdferne.

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. August. 10. Sonntag nach Trinitatis.

Bergkirche. Jugendgottesdienst 8½ Uhr: Pfr. **Beesenmeyer.** Hauptgottesdienst 10 Uhr: Ausgeführter Sonntags-Gottesdienst unter Mitwirkung des Evangel. Kirchenchors. Predigt: Pfr. **Beesenmeyer.** Nach der Predigt: Beichte und heil. Abendmahl. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Diehl** — Amtswoche. Taufen und Trauungen: Pfr. **Beesenmeyer.** Beerdigungen: Pfr. **Diehl.**

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9. Das Lesezimmer ist Sonn- u. Feiertags von 2—7 Uhr für Erwachsene geöffnet. — **Jungfrauen-Verein der Bergkirchen-Gemeinde.** 4½—7 Uhr: Versammlung confirmirter Töchter.

Marktkirche. Jugendgottesdienst 8½ Uhr: Pfarramts-Candidat **Weldert.** Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. **Schüßler.** Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Ziemendorff.** — Amtswoche. Pfr. **Schüßler.** Sämmtliche Amtshandlungen. (Schützenhofstraße 16.)

Ringkirche. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. **Friedrich.** Nach der Predigt: Christenlehre. Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. **Lieber.** — Amtswoche. Taufen u. Trauungen: Pfr. **Friedrich.** Beerdigungen: Pfr. **Lieber.**

Jungfrauen-Verein der Neukirchen-Gemeinde. Jeden Sonntag

Predigt; Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst; Abends 8½ Uhr: Jünglingsverein; Gäste willkommen. Montag, Abends 8½ Uhr: Bestunde. Mittwoch, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger **Reiner.**

Methodisten-Gemeinde, Helenenstraße 1, 1. Etage.
Sonntag, den 6. August, Vormittags 9½ Uhr: Predigt; Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule; Abends 8 Uhr: Predigt. Montag, den 7. August, Abends 8½ Uhr: Jugendbund. Dienstag, den 8. Aug., Abends 8½ Uhr: Bibelstunde. Freitag, den 11. Aug., Abends 8½ Uhr: Gebetstunde. Jedermann willkommen.
Prediger **A. Barnickel.**

Russischer Gottesdienst.
Samstag, Abends 7 Uhr: Abendgottesdienst. Kleine Kapelle, Kapellenstraße 19. Sonntag (6. Sonntag nach Pfingsten), Vormittags 11 Uhr: Heil. Messe. Große Kapelle.

English Church Services.
August 6. X. Sunday after Trinity. 10.30. Litany. 11. Morning Prayer and Holy Communion with Sermon. 6. Evening Prayer. August 11. Friday. 6. Evening Prayer.
J. C. Hanbury, Chaplain.

Theater Concerte

Walhalla-Theater, Mauritiusstraße 1a.
Täglich große Specialitäten-Vorstellung. Anfang Abends 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, 5. August, Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Wiener Blut, Marsch . . . . . Ziehrer.
2. Ouverture zu „Fra Diavolo" . . . . . Auber.
3. Kriegers Gebet, Lied . . . . . Frz. Lachner.
4. Schneeglöckchen, Walzer . . . . . Joh. Strauss.
5. Grosse Polonaise in E-dur . . . . . Liszt.
6. Ouverture zu „Die Abencerragen" . . . . Cherubini.
7. Intermezzo aus „Naila" . . . . . Delibes.
8. Potpourri über Jägerlieder . . . . . Schreiner.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Concert

des städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Concertmeisters Herrn Hermann Irmer.

Wagner-Abend.

1. Ouverture zu „Der fliegende Holländer"
2. Feierlicher Zug zum Münster a. „Lohengrin"
3. Gesang der Rheintöchter aus „Götterdämmerung"
4. Träume, Lied — Wagner
   Solo-Violine: Herr Concertmeister van der Voort.
5. Tonbilder aus „Rheingold"
6. Ouverture zu „Tannhäuser"

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 362. Fernsprecher No. 52. **Samstag, den 5. August.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Hohenlohe und Goluchowski.

Das aus Wien gemeldete Unterbleiben der Begegnung zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Goluchowski wird in politischen Kreisen stark bemerkt. Man hat bisher keine Anhaltspunkte, um in zutreffender Weise zu beurtheilen, welche Gründe für die veränderten Reisepläne des Reichskanzlers maßgebend gewesen sein mögen. Als Wiener offiziöse Federn im „Pester Lloyd" die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Staatsmänner auf das Niveau eines bloßen Höflichkeitsaktes herabzudrücken unternahmen, wurde in einigen hiesigen Blättern eine gewisse Verstimmung über diesen immerhin auffälligen Vorgang bemerkbar. Es muß abgewartet werden, ob der damals geäußerte Argwohn und der jetzt angekündigte Verzicht des Fürsten Hohenlohe auf die Begegnungen mit dem Grafen Goluchowski in ursächlichem Zusammenhange stehen. Schwerlich aber werden sich die Feinde des deutsch-österreichischen Bündnisses, die man leider nicht zuletzt in Oesterreich selbst zu suchen hat, die Gelegenheit entgehen lassen, die unterbleibende Zusammenkunft in einem für Deutschland unfreundlichen Sinne auszunutzen. In diesem Bemühen wird man sich wohl auch dadurch nicht stören lassen wollen, daß vielleicht ganz triftige Gründe ohne jeden politischen Beigeschmack für die frühzeitige Abreise des Fürsten Hohenlohe von Aussee bestimmend gewesen sind. Während wir dieses schreiben, wird uns aus Wien von sehr guter Seite telegraphisch mitgetheilt, daß das Unterlassen der Begegnung dort nicht als geeignet erscheint, politische Kommentare zu rechtfertigen. Goluchowski werde noch einige Zeit in Paris verweilen, und Fürst Hohenlohe habe das Verlangen, seine Tochter zu sehen. Die jetzt aufgeschobene Zusammenkunft werde später nachgeholt werden. Die Absicht der Beschwichtigung geht aus dieser Mittheilung deutlich genug hervor. Lassen wir uns denn also „beschwichtigen"! Es ist immer besser, als sich in Deutungen einzulassen, die, auch wenn sie begründet sein mögen, nicht dazu dienen können, irgendwelchen Nutzen zu stiften. l.

* * *

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Als der Kaiser vorgestern in dem neuen Verkehrs-Motorboot nach der Kaiserlichen Werft fuhr, stieß das Boot an die Steinmauer und erlitt Beschädigungen am Bug. — Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung" erfährt das „Daily Telegraph", Kaiser Wilhelm werde die Königin Victoria noch in diesem Sommer oder Frühherbst besuchen. Endgültige Abmachungen sind noch nicht getroffen worden, allein es sei des Kaisers feste Absicht, den Besuch abzustatten, sobald seine Verpflichtungen dies erlauben.

* **Denkmals-Enthüllung.** In Anwesenheit der Vertreter der Staats-Regierung, der Berliner städtischen Verwaltung, des Charlottenburger Magistrats, der industriellen Vereinigungen und unter zahlreicher Betheiligung der Delegirten des Genossenschaftsbundes wurde gestern Vormittag das Denkmal für Schulze-Delitzsch enthüllt. Professor Virchow übernahm im Namen des Ausschusses das Denkmal der Stadt Berlin. Bürgermeister Kirschner nahm dasselbe in Empfang, indem er den Dank der Stadt Berlin aussprach. Er hob des Weiteren die in Schulze-Delitzsch verkörperten Bürgertugenden hervor und schilderte, wie derselbe in Treue, Fleiß und Ausdauer sein hohes Ziel erreicht hat. Auch an der Mitbegründung des deutschen Einheitsgedankens habe Schulze-Delitzsch in hervorragendem Maß Antheil. Die Reichshauptstadt sei stolz, das Denkmal eines solchen Mannes in ihren Mauern zu haben. Weiter sprechen Verbandsanwalt Dr. Krüger, der englische Delegirte Dr. Gray, der französische Abgesandte Professor Duformantelle und Andere, welche sämmtlich die Verdienste des großen Volksmannes würdigten. Hierauf wurden etwa 50 Kränze mit schwarz-roth-goldenen Schleifen, welche Widmungen trugen, am Fuß des Denkmals niedergelegt. Was das Denkmal selbst anlangt, so wächst das Granitpostament aus zwei breiten Stufen heraus und baut sich dann mächtig und in schönen Linien auf. Die Vorderseite trägt eine Bronzetafel, die, mit einem Lorbeerfesten geschmückt, den Namen von Schulze-Delitzsch und seine Lebensjahre verzeichnet; am Fuße des Postaments liegt ein Kranz. Die Stufen bestehen aus dunkterem, das Postament selbst aus hellerem, polirtem Granit. Die Hauptfigur ist in weißem weiterharten Marmor ausgeführt und hat eine Größe von etwa 2½ Meter. Schulze-Delitzsch ist als Redner dargestellt, den Kopf ein wenig geneigt, als ob er sich dem Beschauer zuwende, den rechten Arm mit einer entschiedenen und charakteristischen Handbewegung vorgestreckt; die linke Hand stützt sich auf einen Baumstumpf. Die beiden seitlichen Gruppen sind von der Aktiengesellschaft Gladenbeck in Bronce gegossen. Links zeigt sich die ausdrucksvolle Gruppe des strebenden Landmanns und des zu ihm tretenden dürftigen Handwerkers, die sich wie zum Bund kraftvoll die Hand reichen. Die Gruppe rechts verkörpert die Volkserziehung durch eine jugendliche Frau aus dem Volk und ihren mit einer Bluse bekleideten Knaben, der seinen Arm um den Nacken der Mutter legt und mit sinnender Aufmerksamkeit ihren Worten lauscht.

* **Rundschau im Reiche.** Wie der in Eitlingen erscheinende „Badische Landsmann" meldet, tritt in Pforzheim der Typhus epidemisch auf. An einem Tag waren zehn Erkrankungen zu verzeichnen. Im Krankenhaus sollen sich bereits 20 Typhuskranke befinden.

Ausland.

* **Italien.** Der Vicekönig von Tigris, ein warmer Freund Italiens, liegt im Sterben. Sein Tod dürfte auf die Haltung des Negus zu Italien Einfluß ausüben.

* **Belgien.** An maßgebender Stelle des Kolonialamtes wird die Meldung der „Times" in Abrede gestellt, wonach am Tanganjika-See ein blutiger Zusammenstoß zwischen deutschen und belgischen Truppen stattgefunden hätte. Bis jetzt ist keine Meldung beim Kolonialamt eingetroffen, welche die Nachricht der „Times" bestätigen könnte. — Der neue Ministerpräsident erklärte dem Könige, die offizielle Liste seiner Kollegen wahrscheinlich erst am Sonntag überreichen zu können. Weiter sagte er, er hoffe, daß die Debatte über die Wahl-Vorlage nicht länger als acht Tage dauern würde, sodaß am Ende des Monats die Vertagung der Kammer erfolgen könnte.

* **Frankreich.** Der „Temps" meldet aus Rennes, es stehe nunmehr fest, daß die Verhandlungen des Dreyfus-Prozesses im großen Festsaale des Gymnasiums stattfinden werden. — General Chamoiz ist mit dem Geheimen Dossier in Rennes eingetroffen. Dasselbe wird heute der Vertheidigung mitgetheilt, sodaß der Prozeß am Montag beginnen kann, und zwar wird die erste Sitzung Früh 7 Uhr stattfinden. Oberst Jouaust äußerte, der Prozeß würde höchstens 14 Tage beanspruchen. — Alle nicht hier garnisonirenden Offiziere erhielten den Befehl, zu ihren Regimentern zurückzukehren. — Schon vor einiger Zeit gaben die Franzosen die Absicht zu erkennen, in ihrer Besitzung an der Elfenbeinküste in Ober-Guinea eine Eisenbahn zu bauen. Es wurde auch in der That eine Kommission zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse abgeordnet, deren Bericht, vom Kapitän Houdaille verfaßt, im belgischen „Mouvement Geographique" veröffentlicht ist. Für die Bahnlinie kamen bisher drei Vorschläge in Betracht. Als Ausgangspunkt wurde natürlich der Hauptort der Kolonie, Groß-Bassam, angenommen, von wo aus die Bahn entweder längs des Bandamma-Flusses oder längs des Comoe, des größten Flusses der Kolonie, oder längs des Me in das Innere führen sollte. Nach sorgfältiger Aufnahme des Terrains ist Houdaille zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Linie des Comoe die größten wirthschaftlichen, die längs des Bandamma die größten politischen Vortheile mit sich bringen würde, daß aber eine dieser noch nicht berücksichtigte Strecke alle Vortheile in sich vereinigen könnte. Danach soll die Bahn von dem Endpunkt der Schiffahrt auf dem Comoe bei dem Platze Klein-Alepe ausgehen und zunächst in gerader Richtung gegen Nordwesten nach Seka-Seka oder Mope führen. Diese Strecke würde 107 Kilometer lang sein und die Küste in direkte Verbindung mit den Hochthälern von Agneby und dem Me-Flusse setzen. Eine weitere Verlängerung würde in 50 Kilometer ostwärts den N'zi, einen Zufluß des Bandamma, erreichen und dann aus dem Walde heraustreten, worauf nur noch 30 Kilometer bis Tummod im Herzen der Landschaft Baule bleiben würden. In dieser Ausdehnung würde die Bahn eine Gesammtlänge von 187 Kilometer erreichen, in zwei Abschnitten den gewaltigen Küstenwald der Kolonie durchschneiden und so die Ausnutzung der sehr reichen und noch unerforschten Waldgebiete gestatten. Als späteres Ziel wird selbstverständlich die Ausdehnung der Eisenbahn bis zu dem mächtigen Reich Kong im Auge behalten, jedoch verspricht man sich auch schon von der Ausführung des Planes in kleinerem Umfang die Hinlenkung des ganzen Handels von Baule, der bisher nach dem Sudan ging, nach der Elfenbeinküste. In politischer Beziehung wird der Bahnbau als das wirksamste Mittel empfohlen, um die Negerstämme des Gebiets dem französischen Einfluß zu unterwerfen. Baule würde von der Küste aus in weniger als 12 Stunden zu erreichen sein, wovon 3 Stunden auf die Schiffahrt von der Küste den Comoe aufwärts und 9 Stunden auf die Eisenbahnfahrt entfallen würden. Die natürlichen Schwierigkeiten für den Bahnbau sind nach dem Bericht nicht groß. Die stärkste Steigung, die zu überwinden wäre, würde 15 Millimeter pro Meter betragen, und der einzige nothwendige Kunstbau würde eine eiserne Brücke von 40 Meter Länge über den Me bei Alepe sein. Die Kommission veranschlagt die Kosten der unter staatlicher Leitung gebauten Linie auf 50,000 bis 70,000 Francs für jedes Kilometer, sodaß die Strecke bis Seka-Seka 6 bis 8 Millionen und die ganze Strecke bis Tummod 10 bis 12 Millionen Francs kosten würde. Die Bevölkerung längs der ersten Theilstrecke wird auf 12,400 Menschen angegeben, die sich auf 15 Dörfer vertheilen. Der wesentliche wirthschaftliche Nutzen der Bahn wird, wie bereits erwähnt, in der Ausnutzung des Holzreichthums des Küstengebiets gesehen und Kapitän Houdaille gelangt zu der Schätzung, daß in dem Waldstrich 500 Meter zu beiden Seiten der ersten Bahnstrecke rund 550,000 Kubikmeter werthvoller Hölzer zu gewinnen wären. Die Bäume haben, soweit bekannt, fast sämmtlich hartes Holz, das sich zur Kunsttischlerei und zur Herstellung von Holzpflaster eignen würde, Mahagonibäume bilden 5 bis 10 n. H. des Waldbestandes. Es wird die Berechnung aufgestellt, daß sich die Bahn rentiren würde, falls das Kubikmeter Holz mit 15 Francs Nutzen verkauft werden kann. Der wunde Punkt bei dem ganzen Unternehmen scheint und darin zu liegen, daß die „sehr reichen" Waldgebiete, wie der Bericht selbst zugiebt, noch unerforscht sind, und daß man demnach den wirthschaftlichen Nutzen der Bahn vorläufig garnicht richtig veranschlagen kann.

* **Großbritannien.** Der Prinz von Wales wird, wie man aus London schreibt, während seiner Auslandreise auch einige Tage in Homburg verbringen, entweder bevor er nach Marienbad geht, oder auf der Rückreise. Er beabsichtigt, der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten, die sich gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof aufhält. Nach seiner Heimkehr vom Kontinent, die für September geplant ist, begiebt sich der Prinz nach Schottland, um die Königin Victoria in Balmoral zu besuchen.

(Nachdruck verboten.)

Monatsrückblicke.

(Eigenes Feuilleton für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von **Julius Rosenthal.**

VI.

Ob Falb die Erlaubniß nun gab oder nicht,
Wir hatten im Juli viel Hitze,
Die Sonne that redlich und voll ihre Pflicht
Und zwang von dem Haupt uns die Mütze.
Nach Regen ward täglich gespäht und gefragt,
Auch ward er versprochen von Hirten,
Doch, da uns der Himmel was Feuchtes versagt,
So holten wir's uns bei den Wirthen.
Wo immer ein Wirthshausschild freundlich gewinkt,
Schien Einkehr uns praktisch zu dünken,
Fatal bleibt nur Eines, je mehr der Mensch trinkt,
Desto öfter und mehr möcht' er trinken.
Ja, der Juli war tropisch, er blieb's bis zum End',
Und es füllte der Markt sich mit Früchten,
In die Ferien ging unser Reichsparlament,
Aus dem Märkischen Sand gab's zu fischten.
Die Gurken erschienen und, wie es Gebrauch,
Schlief Alles, was halbwegs politisch,
Die Seeschlange kam und die Ente kam auch,
Und der Zustand der Presse ward kritisch.
Es ist diese glutheiße Hochsommerzeit
Ein Greuel den Herr'n Redakteuren,
Ihr Dasein ist Marter dann, Kummer und Leid,
Denn sie leben fast nur von Malheuren.
Ein Schornsteinbrand hier, ein Zusammenstoß dort,
Eine Kinder mißhandelnde Mutter,
Eine Hochstaplerbande, ein Streik und ein Mord
Sind ihr nothdürft'ges geistiges Futter.
Es kämpfen im Herzen des Chefredakteurs
Zwei feindliche inn're Gewalten,
Die eine fühlt Mitleid ob jedem Malheurs,
Die and're denkt nur an die Spalten.
So ärgern die beiden tagtäglich erneut
Ihren Herrn durch ihr Walten und Wesen,
Ein Trost für ihn ist, daß zur Hochsommerzeit
Die wenigsten Leser was lesen.

Die Hitze benimmt uns die Lust, in der That,
Uns viel mit dem Kopf zu befassen,
Drum hat auch auf Milan das Mordattentat
Im Juli so kalt uns gelassen.
Die Welt hat sich wenig genug drum gekehrt,
Von Aufregung gar war die Red' nicht,
Auch hat uns ja Serbien seit Jahren gelehrt,
Milan geht, indeß — er vergeht nicht.
„Die Vorsehung schützt" — so klang's officiell —
„Den Exkönig, froh wird das Land sein",
Die Vorsehung (dieß es an anderer Stell')
Müsse sehr nah' mit Milan verwandt sein.
Der Staat Montenegro, Fürst Nikitas Land,
Ist Deutschland auch näher gekommen,
Es ist jetzt mit Mecklenburg-Strelitz verwandt,
Mit Staunen ward's allseits vernommen.
Es muß keine Kleinigkeit sein, wie uns däucht,
Von Strelitz dahin zu spazieren,
Man kann auf dem schwierigen Wege sehr leicht
Die Geduld und den — Glauben verlieren.
Auch war's für Gott Amor ein sehr fernes Ziel,
Weit hatten die Pfeile zu fliegen,
Doch, da die Partie den Czar Nic'laus gefiel,
So mußten die Pfeile sich fügen.
Der Czar ruht jetzt aus, denn auch er findet's schwül,
Seine Friedens-Konferenz ist vorüber,
Sie that, was sie konnt', leider konnt' sie nicht viel,
Und die Welt ward nicht heller noch trüber.
Volle Einstimmigkeit wurde gänzlich vermißt,
Doch, es wurde recht niedlich gesprochen,
Bis der Erdball ein einziges Friedenszelt ist,
Das dauert noch einige Wochen.
Die Engländer schießen hübsch weiter dum dum,
Trotz heftigstem Friedens-Konferiren,
Auch der Ind'ren Kanonen, sie bleiben nicht stumm,
Wer Truppen hat, läßt sie marschiren.
Die Kriegsrüstung nachher wie vorher sich zeigt
In Ost und West, Süden und Norden,
Das einzige Greifbare, das man erreicht,
War Bourgeois' russischer Orden.
Das ist zwar nicht viel, aber 's ist doch schon was
— Wie weit man die Welt auch durchwand're —
Der Eine verschmäht es, dem Ander'n macht's Spaß
Und Bourgeois — scheint's — ist der Und're.
Zu Deutschland — das seh'n wir seit Monaten schon —
Möcht Frankreich sich freundlicher stellen,
Es will seine schwierige Situation
Und sein Dasein nicht mehr noch vergällen.
Seitdem es mit England stark rivalisirt,
Liebäugeln's mit uns ganz verstohlen,
Still hoffend, daß seine Kastanien wir
Aus dem englischen Ofen ihm holen.
Ja, wenn die Kastanie dann nur nicht verkohlt,
Nie sollten die Franken vergessen,
Daß Deutschland die Früchte, die's etwa sich holt,
Doch vorzieht, auch selber zu essen.
Und rüngen's auch noch mehr Franzosen sich ab,
Uns halbwegs als gleichwerth zu achten,
Und ließen sich noch mehr Matrosen herab,
Unsre Kriegsschiffe sich zu betrachten,
Sobald dort nur Einer im rechten Moment
In die Massen schreit: „Alsace-Lorraine" —
Aufs Neu' glüht der Haß dann, die Lieb' ist am End'
Und erstickt in 'ner riesigen Thräne.
Ersprießlich zwar wird' für Europa es sein,
Wenn diese zwei mächtigen Staaten,
Wenn Deutschland und Frankreich in Frieden allein
Und ehrlicher Freundschaft sich nahten.
Wenn beide im Kampf um die höchste Kultur
Sich selbst und Europa beglückten
Und nicht in den Grenzen der heimischen Flur
Ihrer Thätigkeit Grenzen erblickten.
Wenn nicht mehr der Säbel als Retter erschien
Und als ultima ratio belder,
Und ehrlicher Arbeit einträchtig Bemüh'n
Der Handlungen Lenker und Leiter.
Würd' je es zur Wirklichkeit, dies Ideal,
Wie würden wir fröhlich und frei sein!
Bis dahin heißt's „warten" — da bleibt keine Wahl,
Auch muß erst die „Rennes"-Zeit vorbei sein.
Wenn abgethan erst dieser schreckliche Fall,
Der Frankreichs Verblendung bescheinigt,
Währt's immer noch lang, bis der Augiasstall,
Der gallische, gründlich gereinigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. August.

Feier der Wiedervereinigung von Alt- und Jung-Nassau.

Als Se. Majestät der Kaiser zu Anfang d. J. durch Allerhöchste Kabinetsordre dem 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz den ursprünglichen Stiftungstag des ehemaligen Herzogl. Nass. 2. Regiments verliehen, erfüllte dies die alten nassauischen Soldaten mit hoher Freude und Genugthuung, waren doch damit die alten ruhmreichen Traditionen ihres Regiments der Vergessenheit entrissen und sie selbst wieder zu der alten Regimentsfamilie vereinigt, an welche die Anhänglichkeit nun einmal nicht ausstirbt. Das 2. Nass. Inf.-Regiment Nr. 88 und dessen Kommandeur, Herr Oberst v. Francois, haben das hohe Verdienst, von den nassauischen, hessischen und hannoverschen Regimentern, die in der gleichen Weise ausgezeichnet wurden, zuerst die Konsequenzen der kaiserlichen Kabinetsordre gezogen und die zur Verbrüderung von Alt- und Jung-Nassau geeigneten Schritte unternommen und, wie gleich hinzugefügt werden kann, in glänzender Weise durchgeführt zu haben. Einer der Ruhmestage des Regiments, der 4. August, der Gedenktag der Schlacht bei Weißenburg, wurde als Zeitpunkt und die geweihte Stätte des Nationaldenkmals auf dem Niederwald als Ort dazu ausersehen, die alten nassauischen Soldaten und die Mannschaften des 88. Regiments als die Vertreter der 33 Jahrgänge, welche bisher in demselben gestanden, persönlich einander näher zu bringen und das Band echter Kameradschaft zwischen Alt- und Jung-Nassau zu knüpfen. Die Einladung des Herrn Oberst v. Francois hierzu fand bei den alten Nassauern lebhaften Widerhall, und gestern hatte die Vereinigungsfeier ihrer mehr denn 500 aus allen Gauen unseres engeren Heimathlandes zusammengeführt. Während die Veteranen vom Rhein, der Lahn und dem Westerwald mit der Bahn nach Rüdesheim gefahren waren, hatten sich diejenigen aus Wiesbaden und Umgegend, etwa 130, um 8 Uhr an den Bahnhöfen versammelt, um mit einem Extrazug der Dampfstraßenbahn nach Biebrich und von dort gemeinsam mit dem Regiment per Schiff nach Rüdesheim zu fahren. Das festlich geschmückte Schiff, die „Kriemhilde" der Niederländischen Gesellschaft, traf unter den Klängen der Regimentsmusik und den freudigen Zurufen hinüber und herüber um ½10 Uhr in Biebrich ein, nahm die Wiesbadener Gäste auf und führte die Festgesellschaft, die unter dem unwiderstehlichen Zauber einer Rheinfahrt von vornherein in die animirteste Stimmung gerieth, von den Ufern durch Zuwinken mit Tüchern und Böllerschüssen begrüßt, nach Rüdesheim. Hier und auf dem Berge, der von den Veteranen und Offizieren mit der Zahnradbahn erreicht, von den jungen Soldaten aber zu Fuß erklommen wurde, fanden sich alle Veteranen zusammen und wurden vor dem Tempel von Herrn Oberstleutnant v. d. Osten mit herzlichen Worten begrüßt. Sie wurden dann alle mit einem Kärtchen, das die Nummer der Stammrolle, Namen, Compagnie und das Jahr des jeweiligen Eintritts trägt, versehen und mit den Stamm-Mannschaften in ihre Compagnieen eingetheilt. Die ältesten Veteranen, es waren mehrere von 77 bis 81 Jahren da, die in 1839 eingetreten sind und sich noch solcher Rüstigkeit erfreuen, daß sie alle Strapazen des Tages gut überstanden, erhielten einen Ehrenplatz. Sie eröffneten den stattlichen Zug, der unter den Klängen des Keler-Béla'schen „Walram-Marsches" gegen 1 Uhr vor das Denkmal marschirte. Hier, wo sich noch der Kommandant von Mainz, Herr General-Major v. Zastrow, sowie viele Offiziere, die früher im Regiment gestanden haben, ferner mehrere Reserve- und Landwehr-Offiziere desselben, der Festversammlung zugesellt hatten, legte Herr Oberst v. Francois einen riesigen Lorbeerkranz, dessen Schleifen die Inschrift tragen: „Das zu einer Regimentsfamilie vereinte Herzoglich Nassauische 2. Infanterie-Regiment und das Königlich Preußische 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 gelobet ewige Treue am Fuße des Niederwald-Denkmals. 4. August 1899", mit folgenden Worten am Denkmal nieder: „27 Jahrgänge der Veteranen vom alten Herzoglich Nassauischen 2. Regiment und die Vertreter von 33 Jahrgängen des Königlich Preußischen 2. Nassauischen Infanterie-Regiments No. 88, vereinigt durch Allerhöchste Kabinetsordre vom 24. Januar 1899 zu einer Regiments-Familie, grüßen Dich, Du herrliches Denkmal. Wir grüßen Dich, Du erhabenes Wahrzeichen deutscher Einheit und Stärke, und wir legen unseren Blumengruß Dir zu Füßen als ein Zeichen unserer heißen Gefühle für den Kaiser und das geeinte deutsche Vaterland und als ein Zeichen der unlöslichen Bande, welche das berühmte alte Nassauische 2. und unser schönes, geliebtes 88. Infanterie-Regiment verknüpfen." — Der Herr Oberst fuhr dann fort: „Kameraden! Großartig wie die hehre Stätte, an welcher wir uns vereint haben, so bedeutsam ist der Zweck, welcher uns zusammengeführt hat. Als am 24. Januar dieses Jahres Seine Majestät der Kaiser unser Regiment zum Träger der ruhmvollen Vergangenheit des alten Nassauischen 2. Infanterie-Regiments bestimmte, da erglühte unser junges Regiment vor Freude und Stolz über den ruhmbedeckten Ahn, welchen es gewann. Aber auch die alten Nassauischen Veteranen, sie fühlten sich geehrt und hocherfreut, wie ihr überaus zahlreiches Erscheinen zu der heutigen Feier und die vielen Kundgebungen an das Regiment gezeigt haben. War doch mit einem Schlag durch diese Allerhöchste Kabinetsordre sichergestellt, daß die ruhmreichen Thaten des alten Nassauischen 2. Regiments nicht bloß in den kriegsgeschichtlichen Werken verzeichnet bleiben, sondern, daß sie auf Jahrhunderte hinaus der Jugend des Regiments als leuchtendes Beispiel zu Ruhm und Ehre dienen sollten. Von jeher haben Nassaus Söhne sich durch kriegerischen Sinn und hohe Soldatentugenden ausgezeichnet. Und ganz besonders war es dem 2. Nassauischen Regiment vorbehalten, im Anfang dieses Jahrhunderts in Spanien und in Belgien Thaten zu vollbringen, welche mit ehernem Griffel in die Kriegsgeschichte geschrieben sind. Auf immer und in alle Zeiten ist der Ruhm unseres Regiments begründet durch die glänzenden Erfolge des Regiments bei Mesa de Ibor, Medellin und La Belle Alliance. Die Helmzier auf unseren Köpfen erinnert uns daran. Aber auch in der langen Friedensarbeit nach 1815, in den Kämpfen von 1848/49 und in dem schweren Jahre 1866 hat sich das alte Nassauische 2. Regiment durch strenge Pflichttreue und soldatischen Sinn glänzend bewährt. Die erprobten Veteranen, welche hier vor uns stehen, wissen davon zu erzählen. Junger Ruhm ist 1870/71 dem alten an die Seite getreten. Auf den Schlachtfeldern von Weißenburg, Wörth Sedan und Paris haben die Enkel der Kämpfer von 1808 und 1813 gezeigt, daß sie ihrer Vorväter würdig waren. Lernt an Eueren Vorfahren, junge Soldaten vom 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, die Ihr alle aus demselben guten altdeutschen und kattischen Stamm seid wie die Streiter von 1808—13, von 1848/49, von 1866 und von 1870/71. Gewinnt aus ihren Thaten die Kraft der Begeisterung und das Pflichtgefühl, welche die eigentlichste Seele unseres Standes sind. Unser Stand birgt auch im Frieden so viel Mühe, Anstrengungen und Entbehrungen, verlangt so viel Gehorsam, Unterordnung und Selbstverleugnung, daß diese Dinge nur durch die Kraft der Begeisterung und des Pflichtgefühls getragen werden können. Die Flamme der Begeisterung wird Euch lehren, den täglichen Drill als etwas Nöthiges schätzen zu lernen, sie wird verhüten, daß Euer Geist im täglichen Einerlei versiecht. Das Pflichtgefühl wird Euch keine Mühe scheuen lassen, Euch vorzubereiten für den Augenblick, da Kaiser und Vaterland die besten Kräfte fordern, um wie Eure Vorväter mit Begeisterung für des Krieges höchste Güter zu sterben. Ihr jungen Soldaten seid unsere Hoffnung, die alten Veteranen sind unser Stolz. Die Vereinigung beider am heutigen Tage danken wir dem weit vorausschauenden Blick Seiner Majestät unseres Kaisers. In dem tief empfundenen Danke für Seine Majestät begegnen sich heute alte und junge nassauische Krieger: Seine Majestät der Kaiser Hurrah!" Die Festversammlung stimmte begeistert in die Rufe ein und sang darauf die Nationalhymne. Nachdem dieselbe verklungen, schilderte Herr Leutnant Schröder in gewandter Rede die Entstehung des Denkmals und gab in Verbindung damit eine genaue Beschreibung desselben. Im Anschluß hieran wurde den Veteranen eine besondere Freude zu Theil, indem ihnen von ihren jungen Kameraden eine Medaille auf die Brust geheftet wurde, wie Herr Oberstleutnant v. d. Osten ausführte zur Erinnerung an die schönen unvergeßlichen Augenblicke, die man soeben verlebt, zur Erinnerung an die hochheilige hehre Stätte, an welcher man sich befunden, an die Gnade Sr. M. des Kaisers, welcher das Regiment 88 hochgeehrt, indem er ihm die Geschichte und Traditionen des alten nassauischen Regiments schenkte und den zahlreich versammelten Veteranen die militärische Familie wiedergegeben, in Erinnerung ferner des schönen kameradschaftlichen Zusammenseins. Die Medaille ist nach einer Anleitung des Herrn Oberstleutnants v. d. Osten von Herrn Leutnant Eisenflecken entworfen. Sie zeigt auf der Vorderseite die Initialen des Regiments, von einem aus Eichen- und Lorbeerblättern gewundenen Kranz umrahmt, den Tag der mehrerwähnten Kabinetsordre, 24. 1. 1899, ringsherum die Verdienste der Alten, die Namen La Belle Alliance, Mesa de Ibor und Medellin, auf der Rückseite das Bildniß des Kaisers. Die thalergroße, vergoldete Medaille hängt an einem Band in den deutschen und nassauischen Farben. Herr Oberstleutnant v. d. Osten bemerkte noch, die Medaille solle beweisen, wie sehr sich das Regiment gefreut habe, die Veteranen bei sich zu sehen (lebhafter Beifall), und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß sich bei der 100jährigen Jubelfeier, 1908, recht Viele wiedersehen möchten. Mit dem mehrstimmigen Gesange der „Wacht am Rhein" Seitens des Soldatenchors und einem Musikstück schloß die erhebende Feier und das wieder vereinte Alt- und Jung-Nassau marschirte gegen ½2 Uhr unter den flotten Märschen der Musik nach dem Jagdschloß, wo an langen Tafeln im schattigen Walde das Mittagsmahl eingenommen wurde. Im Verlaufe desselben brachte Herr Oberst v. Francois ein Hoch auf den Kaiser aus und Herr Geh. Hofrath Hauptmann a. D. Bauer von hier hielt die folgende, einen tiefen Eindruck hinterlassende Ansprache: „Kameraden! Von den noch lebenden 14 Offizieren des ehemals Herzoglich Nassauischen 2. Regiments konnten nur zwei an der heutigen Festfeier theilnehmen; die übrigen sind leider wegen hohen Alters, Krankheit oder aus dienstlichen und anderweitigen Gründen am Erscheinen verhindert. Deshalb gestatte ich mir, als ältester Vertreter des ehemaligen Offiziercorps des Herzoglich Nassauischen 2. Regiments einige Worte an Sie Alle zu richten. Es war am 9. September 1866, als, nach der Rückkehr der Nassauischen Brigade in die Heimath, auf dem Kasernenhof zu Wiesbaden Herr Oberst v. Arnoldi, der letzte Kommandeur des vormaligen Nassauischen 2. Regiments, laut Befehl Seiner Hoheit des Herzogs Adolph von Nassau Offiziere und Mannschaften des Allerhöchstdemselben geleisteten Fahneneides entband. Die älteren Jahrgänge wurden entlassen und der Rest des Regiments bezog mit seinen Offizieren Standquartier in Limburg. Am 12. November wurde das Regiment mit der Bahn nach Luxemburg befördert, um dem dort neu errichteten Preußischen Infanterie-Regiment Nr. 88 einverleibt zu werden. Ein eigenthümliches Gefühl war es, welches uns bei der Ankunft in Luxemburg beschlich, standen wir doch am Anfang eines bedeutsamen neuen Lebensabschnittes. Der Regen floß in Strömen, was uns eine schlechte Vorbedeutung zu sein schien, als ob es Thränen wären, die aus den Wolken vergossen würden über unser Aufgehen in eine andere Gemeinschaft! Umso wohlthuender berührte uns Alle die liebevolle, echt kameradschaftliche Aufnahme, welche wir bei den preußischen Kameraden fanden. Bald war das Bedrückende unserer Lage geschwunden, freudig und getrost sahen wir der Zukunft entgegen, deren aufgehende Sonne die trüben Gedanken sammt dem Regen verscheuchte. Wie Nassaus Söhne die Treue dem angestammten Fürstenhaus und die Kameradschaft in der Truppe hochgehalten, unter dem Banner des Nassauischen Löwen in Zeiten der Gefahr stets ihre Schuldigkeit gethan haben, so werden sie auch unter dem Hohenzollern Aar die Treue halten, die Kameradschaft pflegen, und wie im Krieg von 1870 bis 1871 auch fernerhin fest stehen im Kampf für das geeinigte deutsche Reich, dem Feinde zur Wehr, dem Vaterland zur Ehr'! Die hochherzige Ordre Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs vom 24. Januar d. J. hat deshalb auch das ganze Nassauer Land, namentlich aber die alten ehemals Nassauischen Soldaten mit Stolz und aufrichtigster Dankbarkeit erfüllt für die wiedererlangte militärische Heimstätte im jetzigen 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88. Wir sind fest überzeugt, daß die alten ruhmreichen Ueberlieferungen des vormaligen Herzoglich Nassauischen 2. Regiments nunmehr erhalten und auf die kommenden Geschlechter fortgepflanzt werden. Und so wird die heutige kameradschaftliche Zusammenkunft ihre guten Früchte tragen! Erheben wir das Glas mit dem Rufe: Die Vereinigung alter und junger Nassauischer Krieger in die große Familie des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, sie wachse, blühe und gedeihe! Hoch, Hurrah, Hoch!" Die begeisterten Rufe waren kaum verklungen, da ergriff Herr Regierungssekretär a. D. Schröder von hier das Wort, um Namens der Veteranen dem Regiment in folgender Ansprache zu danken: „Hochgeehrtester Herr Oberst! Namens meiner Kameraden habe ich die Ehre, Ihnen, verehrtester Herr Oberst, für die Einladung zur heutigen kameradschaftlichen Zusammenkunft unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Aus der großen Zahl der Anmeldungen und der großen Zahl der hier Erschienenen werden Sie wohl ersehen, welche Liebe und Treue die alten Herren ihrem tapferen Regiment bewahrt haben. Aus allen Gauen unseres engeren Vaterlandes sind sie hierher geeilt, um mit dem Regiment an dieser hehren Stätte angesichts des National-Denkmals diesen Tag zu feiern. War die Freude über die Kabinetts-Ordre Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, welche der Ruhmesthaten der alten Nassauer gedachte, eine allgemeine, so erfüllte dieselbe uns mit besonderem Stolz, die wir die Ehre hatten, unter den glorreichen Fahnen Ihres Regiments zu dienen und für des Vaterlandes Größe und Einheit zu kämpfen. Wenn auch die früheren Thaten unseres alten Regiments uns größtentheils bekannt waren — denn wie oft lauschten wir den Erzählungen unserer Väter, die in Spanien und bei Waterloo gekämpft haben — so werden doch die Helmbänder mit den Namen: Mesa de Ibor, Medellin und La Belle Alliance die Thaten unserer Vorfahren auch in weiteren Kreisen in rühmlichem Angedenken erhalten. Wir, verehrter Herr Oberst, werden dem Regiment bis an unser Lebensende treue Anhänglichkeit bewahren und erinnern uns gerne der im alten und neuen Regiment zugebrachten Dienstzeit. Wir haben unsere Herren Offiziere im Frieden lieben und achten gelernt, im Kriege ihren Heldenmuth bewundert, deshalb freuen wir uns auch, diesen Tag mit Ihnen und dem Regiment feiern zu können. Nochmals herzlichsten Dank, Herr Oberst, für die freundliche Einladung. Wir aber, Kameraden! wollen unserem Danke Ausdruck verleihen und rufen: Der Herr Oberst und sämmtliche Herren Offiziere des 2. Nassauischen Inf.-Regiments Nr. 88, sie leben hoch, hoch, hoch!" Herr Oberst v. Francois nahm sodann nochmals das Wort, um dem Herrn Hauptmann Bauer für eine hochherzige, zu Zwecken dieses Festes bestimmte Schenkung, ferner dem Herrn Oberstleutnant v. d. Osten und den übrigen Herren des Comités — den Herren Leutnants Wanke, Eisenflecken, Klauenflügen und Schröder — für die Vorbereitung des Festes zu danken. Die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Kaiser und den Großherzog von Luxemburg fand freudige Zustimmung. Das Telegramm an den Kaiser lautete: „An Seine Majestät den deutschen Kaiser, Berlin. Durchglüht von Begeisterung über die von Ew. Majestät allergnädigst verfügte Einverleibung alter ruhmreicher Nassauischer Vergangenheit in die Geschichte des jungen Regiments sagen Ew. Majestät die an Deutschlands geweihter Stätte, am Niederwald-Denkmal, vereinigten Veteranen des ehemaligen Herzoglich Nass. 2. Regiments und des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88 in tiefster Ehrfurcht Allerunterthänigsten Dank. 27 Jahrgänge des ehemaligen 2 Nassauischen und 33 Jahrgänge des jetzigen Regiments. v. Francois, Oberst und Regiments-Kommandeur." Das Telegramm an den Großherzog hatte folgenden Wortlaut: Die zur Feier der Verschmelzung alter ruhmreicher nassauischer Vergangenheit mit dem jetzigen 2. Nass. Inf.-Regiment Nr. 88 an Deutschlands Einigungsstätte, dem Niederwald-Denkmal, versammelten Veteranen des alten Nassauischen 2. Regiments gedenken allerunterthänigst Ew. Kgl. Hoheit in alter Anhänglichkeit und Ergebenheit. 27 Jahrgänge der Veteranen des alten 2. Nassauischen Regiments, welche unter Ew. Kgl. Hoheit im Regiment gestanden haben. Das 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 mit dem allerunterthänigsten Ausdrucke seiner ausgezeichneten Freude über die hohe Ehre, daß es zum Träger der ruhmvollen Vergangenheit des Nassauischen 2. Regiments bestimmt worden ist und der ehrfurchtsvollen Versicherung, dieselbe frisch und gegenwärtig halten zu wollen. v. Francois, Oberst und Regiments-Kommandeur." — Das Essen, während dessen die Musik konzertirte, befriedigte allgemein, es war gut, reichlich und wurde trotz der weitläufigen Tafelrunde von etwa 740 Köpfen rasch servirt. Dem Essen folgten Vorträge und Aufführungen der Musik, Sänger und Turner unter Leitung des Herrn Leutnants Schröder auf der großen Wiese vor dem Jagdschloß. Das reichhaltige Programm hierfür war sehr geschickt zusammengestellt und wurde sehr flott abgewickelt. Das Turnen an den ver-

---

Es wird wohl gar mancher Franzosen-Gen'ral
Manch unwahres Wörtlein noch drechseln.
In Belgien wird sicher noch mehr als ein Mal
Bis dahin die Volksstimmung wechseln.

Auch England wird oft bis zu diesem Termin
Mit dem alten Ohm Krüger noch keifen.
Nicht minder wird auch in dem schönen Berlin
Manch artige Vorlag' noch reifen.

Der Lenz, er wird häufig noch blüh'n und verblüh'n,
Bis Ruhe in Frankreich wir schauen.
Es werden noch oft im „gemüthlichen" Wien
Die Volksvertreter sich hauen.

Uns're Stadt wird bei Festen noch manch liebes Mal
Ihre Gastlichkeit freundlich bethät'gen,
Und der „Ausschüsse" nicht unbeträchtliche Zahl
Mit Eifer ihr Pensum erled'gen.

Das Fest naht heran und von Theilnehmern voll
Wird die Stadt jetzt 'ne längere Weil' sein.
Da Turner die kommenden Gäste sind, soll
Unser Schlußwort ein kräft'ges „Gut Heil!" sein.

Aus Kunst und Leben.

* **Nassauischer Kunstverein.** Neu ausgestellte Bilder: Von Walter Moras in Berlin zwei Bilder „Winterabend" und „Herbsttag am See"; von L. Günther in Wiesbaden zwei Bilder „Parkeinsamkeit" (Motiv aus dem Schloßgarten in Schwerin) und „Wilder Wein" (Motiv aus dem Schloßpark zu Schwerin); von M. Wachsmuth in München ein Genrebild „Erschwerende Umstände".

t. **Ein Mittel, die Verwesung von Leichen zu verhindern,** ist von Dr. de Rechter in Brüssel gefunden und erprobt worden. Unter seinen ärztlichen Fachgenossen hat das Verfahren bedeutendes Aufsehen gemacht, besonders seitdem es durch einen Vortrag vor der Medicinisch-Chirurgischen Gesellschaft in Antwerpen allgemeiner bekannt geworden ist. Der belgische Arzt hat festgestellt, daß die Verwesung ausbleibt, wenn man die Leiche in einem festverschlossenen Raum eine Zeit lang Formalindämpfen aussetzt. Zur Erhaltung einer menschlichen Leiche genügt die Verdampfung von einem Liter Formalin. Sämmtliche Theile des todten Körpers behalten ihre natürliche Farbe, und was noch wichtiger ist, sie verändern auch ihre chemische Zusammensetzung in keiner Weise. Eine menschliche Leiche, die erst 8 Wochen nach Anwendung des Verfahrens zur Obduktion gelangte, gewährte durchaus den Anblick eines soeben verstorbenen Menschen. Ferner hat Dr. de Rechter ermittelt, daß sich in derartig behandelten Leichen niemals Leichengift bildet. Es ist von vornherein klar, daß die allgemeine oder auch nur gelegentliche Anwendung des beschriebenen Verfahrens in mehrfacher Hinsicht von außerordentlichem Nutzen werden kann. Einmal wird die gerichtliche Medicin daraus Vortheil ziehen, da es nunmehr möglich sein wird, die Leiche eines unter geheimnißvollen Umständen Verstorbenen beliebig lange zu erhalten und so die Thatsache eines etwaigen Verbrechens noch nach längerer Zeit sicher zu ermitteln. Versuche mit Thieren, denen Giftstoffe eingeführt worden waren, haben den Beweis geliefert, daß giftige Bestandtheile der Leiche auch nach der Behandlung mit Formalindämpfen sicher nachgewiesen werden können. Ferner wird der Leichentransport durch Formalinbehandlung der todten Körper jede gesundheitliche Gefahr verlieren und auch, wenn es sich z. B. um einen Transport mit der Eisenbahn handelt, weit weniger Umstände machen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß ein Verfahren zur vollkommenen Konservirung von Leichen an sich keine Neuigkeit und besonders durch Dr. Manini in Neapel zu einer hohen Vollendung gebracht ist. Bisher aber war eine solche Konservirung eine Kunst, die nur vereinzelte Menschen verstanden und die eine allgemeine Anwendung vorläufig nicht zuließ, außerdem war eine chemische Veränderung des Körpers dabei nicht zu vermeiden, so daß der Werth des Verfahrens für die gerichtliche Medizin in Fortfall kam.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Von der kleinen Ausstellung im Kunstverein des kürzlich aus New-York hierher übergesiedelten Kunstmalers Wachelhahn haben das Genrebild „Lesende Mädchen" und der Studienkopf „Tyroler" bereits Käufer gefunden, ein Beweis, daß die Arbeiten des Künstlers Anklang finden.

Vom 19. August bis zum 11. September wird der Kunstverein in Frankfurt a. M. eine Goethe-Ausstellung veranstalten. In der Ausstellung sollen die Illustrationen Goethe'scher Werke in Originalarbeiten hervorragender Meister zweier Jahrhunderte vereinigt werden.

Die „Fledermaus" wird noch Repertoirestück sämmtlicher preußischer Hoftheater. In der nächsten Saison wird das Hoftheater in Hannover die Operette aufführen.

Einen frischen, fröhlichen Turnermarsch hat Herr Karl Neppert, der bekannte Marsch-Komponist, für das Mittelrheinische Turnfest geschrieben, der soeben für Klavier im Selbstverlag des Komponisten erschienen ist. Er ist einfach, melodienreich und von echtem Turnergeist durchweht. Er wird, so wird uns geschrieben, hoffentlich von der rührigen Musik-Kommission ins Fest-Programm aufgenommen und auf dem Festplatz großen Beifall finden.

Eine wissenschaftliche Boot-Expedition wird zum Studium der Thierwelt in den Flüssen der Staaten Minnesota und Mississippi unternommen werden. Es ist zu diesem Zweck ein besonderes Hausboot gebaut worden, das Mitte Mai vom Stapel gegangen ist. Vier Zoologen werden sich in diesem Fahrzeuge mehrere Monate lang zoologischen Untersuchungen widmen, die sich besonders auf die Erforschung der in den Flüssen vorhandenen Fische richten werden.

Ein Beleuchtungsgeschoß wird seit Kurzem von einer amerikanischen Gesellschaft hergestellt und soll dazu dienen, auf hoher See in weitem Umkreis Helligkeit zu verbreiten, und zwar sowohl zur Rettung Schiffbrüchiger, wie auch bei einem Seegefecht zur Ermittelung der Distanz des Gegners, wozu bisher allgemein elektrische Scheinwerfer benutzt werden. Die neue „Leuchtbombe" ist ein Stahlcylinder, der mit Calciumcarbid gefüllt und mit einer elektrischen Regulirvorrichtung für den Wasserzutritt versehen ist. Derselbe kann aus einem dafür konstruirten Geschütz bis zu einer Distanz von 8 km abgeschossen werden, taucht zu etwa dreiviertel seiner Länge in das Wasser ein und giebt ein Licht von etwa 1000 Kerzen.

schiedensten Geräthen, sowie die Pyramiden zeigten, daß das Regiment über eine große Anzahl ganz vorzüglicher Turner verfügt, deren Leistungen lebhaften Beifall erweckten. Sehr amüsant gestaltete sich die zum Schluß vorgeführte „Czikos-Post", bei der die Pferde von Soldaten markirt wurden und der Postillon frei auf den Schultern zweier Soldaten stand, die im Lauf den Festplatz umkreisten. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles" beschloß die Feier auf dem Niederwald und kurz nach 6 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Bergbahnstation angetreten, von wo die Veteranen und Offiziere zu Thal fuhren. Während die meisten Veteranen von hier aus die Heimreise mit der Bahn antraten, fuhren die Wiesbadener mit dem Regiment, von dem außer dem Offiziercorps von jeder Compagnie fünf Unteroffiziere und 10 Musketiere Theil nahmen, auf der „Criemhilde" nach Biebrich zurück. Unmittelbar vor der Abfahrt traf zur großen Freude der Festversammlung noch die telegraphische Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm ein, das ihn auf der Reise nach Cassel in Göttingen erreicht hatte. Die an den Obersten gerichtete Antwort lautet: „Ich habe mich über den Ausdruck der treuen Anhänglichkeit und Dankbarkeit der alten und jungen Kameraden sehr gefreut und wünsche, daß Sie dies den Anwesenden mit dem Hinzufügen aussprechen, daß ich auch ferner auf Pflichttreue und Hingabe für Thron und Vaterland, Pflege der alten Traditionen rechne bei meinen alten wie bei meinen jungen Soldaten. Wilhelm I. R." — Auf der Fahrt nach Biebrich, wo man die letzten Stunden in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit verlebte, wurden die Ausflügler bei Eltville und Niederwalluf durch die bengalische Beleuchtung einiger Villen und Gärten überrascht, für welch schönes Schauspiel man vom Schiffe aus durch lebhafte Zurufe dankte. In Biebrich schieden die Veteranen von ihren jungen Kameraden mit dem Bewußtsein, einen selten schönen Tag verlebt zu haben, ja man hörte nicht selten die Worte von den Alten: „Das war der schönste Tag meines Lebens!" und daß dem so ist, ist vornehmlich dem vortrefflichen Arrangement des ganzen Festes und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Herren Offiziere zu danken, die unablässig bemüht waren, den alten Kameraden den Tag so angenehm wie möglich zu gestalten. o.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Königl. Musikdirektor Louis Lüstner hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

— **Königliche Schauspiele.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist, bis zu welcher den seitherigen Abonnenten ihre Plätze reservirt werden, am 8. d. M. abläuft. Für Neu-Abonnenten, deren Berücksichtigung vorbehalten ist, sind Abonnements-Anmeldungsformulare bei dem Portier des Kgl. Theaters erhältlich. (Eingang Wilhelmstraße.)

— **Kurhaus.** Eine ganz eigenartige musikalische Vereinigung ist das Waldhorn-Quartett der Königl. Hoftheater-Kapelle in Hannover, welches wir Gelegenheit haben werden übermorgen Montag und Dienstag in den Abendkonzerten im Kurgarten zu hören. Das Quartett hat hier schon einige Mal in früheren Jahren im Kurgarten konzertirt und steht bei uns in der besten Erinnerung. Besonders bewundert wurden die Piston-Vorträge des Herrn Kammermusikers Berth. Richter aus Braunschweig, z. Zt. der anerkannt beste der deutschen Pistonbläser. Das Ensemble steht auf musikalischem Gebiete einzig da und erzielt durch die Eigenartigkeit der Zusammenstellung der Instrumente eine ganz wunderbare Klangwirkung, sodaß seine künstlerischen Erfolge auf den allsommerlich unternommenen Konzertreisen stets außerordentliche sind. Ein außergewöhnlicher Besuch der beiden hiesigen Abende, zu denen kein besonderes Entrée erhoben wird, dürfte nicht ausbleiben.

— **Kurhaus-Restaurant.** Wie aus der heutigen Morgenausgabe ersichtlich ist, tritt heute Nachmittag die Kurdeputation zu einer Sitzung zusammen, um dem Magistrat Vorschläge über die Neuverpachtung des Kurhauses zu machen. Es dürfte deshalb unsere geschätzten Leser interessiren, die sämmtlichen eingegangenen Offerten kennen zu lernen. Das niedrigste Angebot wurde gemacht von einem Herrn Schulte in Berlin mit 15,000 Mk., hierauf folgte ein Herr Spierling mit 21,000 Mk., alsdann Herr Hellwig, Besitzer des ersten Wiener Cafés hier, Webergasse, mit 22,500 Mk., ein Herr Schmidt aus Frankfurt a. M. mit 30,000 Mk. mit dem Hinzufügen, daß er jedes Höchstgebot, das von anderer Seite eingehen würde, acceptiren, wenn wir recht unterrichtet sind sogar noch mit 500 Mk. überschreiten wolle. Alsdann folgt der bisherige Pächter Herr Karl Acker mit einer Offerte von 32,500 Mk., ein Herr Oskar Haase aus Langenschwalbach mit 33,100 Mk., der bisherige Restaurateur Herr Ruthe mit 35,552 Mk. (!) (eine eigenthümlich abgerundete Summe), Herr Jahn, Direktor des Hotel Metropole, mit 37,600 Mk. und Herr Jakob Stuber, im Einverständniß mit einer größeren Anzahl hiesiger Weinhändler, mit 38,000 Mk. Dem Vernehmen nach soll Herr Ruthe an dem Tage, wo die Offerten abgegeben wurden, sich geneigt gezeigt haben, für den Fall, daß sein Gebot keine Annahme finden würde, sich auch mit Herrn Stuber verständigen zu wollen, um auf diese Weise auch weiter den Restaurationsbetrieb in seiner Hand zu behalten, angeblich, weil er zum weitaus größten Theil Eigenthümer des zum Betriebe des Kurhauses gehörigen Inventars sei. Die Weinhändler sollen wiederum in ihrer Eingabe betont haben, daß sie in erster Linie Herrn Ruthe für die Bewirthschaftung des Kurhauses in Aussicht genommen hätten.

— **Kurhaus-Neubau.** Es wird uns geschrieben: Gestatten Sie einem langjährigen Freunde und Besucher ihres schönen Kurortes, welcher die in dieser und in einer anderen hiesigen Zeitung kürzlich erschienenen Artikel über den Neubau eines Kurhauses mit großem Interesse gelesen hat, die Bemerkung, daß die Ausführungen des Verfassers nicht nur vollste Anerkennung verdienen, sondern daß die von ihm zur Sprache gebrachten Wünsche auch als durchaus berechtigt und zeitgemäß angesehen werden müssen. Ich erinnere mich lebhaft, wie der verstorbene Kurdirektor Hey'l schon vor vielen Jahren davon gesprochen hat, daß das Kurhaus durchaus veraltet sei, und daß dasselbe ebenso wie der dahinter gelegene enge Konzertplatz mit seiner landschaftlich unmöglichen Abgrenzung gegen den Weiher den Anforderungen und dem Schönheitssinn der modernen Zeit in keiner Weise mehr entsprächen. Die schon damals oft recht humoristisch beleuchteten Mängel bestehen zumeist noch und geben noch heute zu manchem Kopfschütteln Veranlassung. Die helfende Hand läßt leider noch immer auf sich warten und die Geduld und Nachsicht des Publikums wird weiter auf die Probe gestellt. Hält es denn die Stadt nicht der Mühe werth, die Berichte ihrer Spezialverwaltungen zu prüfen und den begründeten und berechtigten Wünschen derselben auch näher zu treten? Die Kurverwaltung kann nur dann für das Gedeihen des Kurortes wirken, wenn ihre Bestrebungen auch mit der nöthigen Energie von der Gemeinde-Vertretung unterstützt werden. Die Fremden aber, welche ihrer Gesundheit wegen nach Wiesbaden kommen, ihr Geld hier ausgeben und den Wohlstand und die Steuerkraft der Stadt dadurch steigern, haben ein Recht, als Gegenleistung zu verlangen, daß Alles geschieht, um dem Badeorte diejenigen Kureinrichtungen zu verschaffen, welche zum Gesundwerden erforderlich sind. Daß bei dem vorgeschrittenen Stande der medizinischen Wissenschaft die dumpfen, kellerlosen, morschen Räume des alten Kurhauses den Gesetzen der Hygieine nicht entsprechen, ist schon längst kein Geheimniß mehr. Es ist daher ganz besonders wichtig und für den Ruf unseres Kurortes unerläßlich, daß mit der Beseitigung des alten und mit der Erbauung des neuen Kurhauses recht bald Ernst gemacht wird. Wir müssen dies um so zuversichtlicher erwarten, als damit nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen, sowie den städtischen Interessen selbst der größte Dienst geleistet wird.

— **Nassauische Landesbank.** Nach einer Bekanntmachung im Inseratentheil unseres heutigen Blattes wird die Landesbank-Direktion bei Einziehung der fälligen Darlehens-Annuitäten pp. von dem ihr durch die Königl. Verordnung vom 5. November 1898 wieder verliehenen Recht der Verwaltungs-Zwangsvollstreckung Gebrauch machen und hat zu diesem Zweck in der Person des Herrn Adolf Grosch hier einen eigenen Vollziehungsbeamten angestellt. Die Mahnung wird den Darlehensschuldnern jetzt nicht mehr unentgeltlich durch die Post, sondern durch den genannten Vollziehungsbeamten zugestellt werden und sind bei Zahlung der Schuld die reglementmäßigen Mahn- und anderen Gebühren an die Hauptkasse der Nassauischen Landesbank mitzuentrichten.

— **Kirchliches.** In der Marktkirche wird morgen Nachmittag 5 Uhr nicht Herr Pfarrer, sondern Herr Vikar Ziemendorff predigen.

— **Der Männergesang-Verein „Cäcilia"** unternimmt morgen Sonntag eine Sängerfahrt nach Homburg v. d. H., woselbst er im dortigen Kurgarten um 8 Uhr Abends ein Konzert veranstaltet. Die Abfahrt von hier erfolgt Mittags 1 Uhr mit der Taunusbahn. Der Fahrpreis beträgt 2.50 Mk. Diejenigen Theilnehmer, welche Fahrpreis-Ermäßigung genießen wollen, sind gebeten, sich längstens ¾ Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof einfinden zu wollen. Sammelpunkt in Homburg im Restaurant „Eisenbahn-Hotel".

o. **Eisenbahn-Neubau.** Dem Vernehmen nach haben das Projekt der großen Kanalanlage im Bahnhofgelände und das damit im Zusammenhang stehende Abkommen der Eisenbahn-Verwaltung mit der Stadt die ministerielle Genehmigung erhalten, was wieder einen merklichen Schritt vorwärts bedeutet.

P. A. **24. Mittelrheinisches Kreisturnfest.** Der Zug- und Ordnungsausschuß tagte gestern Abend in der Männer-Turnhalle unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Kern. Die von dem Vorstand vorgeschlagene Zugeintheilung wird gutgeheißen. Der Festzug wird 6—7000 Mann, 7 Gruppen und 12 Musikcorps umfassen. Um 1 Uhr beginnt der Abmarsch vom Sedanplatze und durch die bekannten Straßen. Eine genaue Zugordnung wird im Druck zu 10 Pf. pro Stück ausgegeben werden. Die Eintheilung des Ordnungsdienstes beim Festzug und auf dem Festplatz wurde getroffen und jedem Einzelnen sein Amt zugewiesen. Ein riesiger Stundenplan, angefertigt von dem rührigen Schriftführer des Ausschusses, Herrn Lehrer Jak. May, wurde jedem Einzelnen zur Orientirung über seine Obliegenheiten übergeben. Die Wiesbadener Turnerschaft wird, vom Sedanplatz an Spalier bildend, den Festzug vorüberziehen lassen und denselben dann beschließen. Zwecks Unterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Zugkörpern sollen Radfahrer zugezogen werden. Der Ausschuß ist mit seinen Vorarbeiten fertig. Der Vorsitzende erläuterte zum Schluß die Rechte und Pflichten der Ausschußmitglieder und ermahnte die letzteren an gewissenhafte Handhabung der Ordnung. Die Begeisterung ist überall groß und sie steigt, je näher das Fest kommt. Der Vorverkauf der Karten ist ein sehr reger. Die Verkaufsstellen haben alle Hände voll zu thun. — Wir verfehlen nicht, noch besonders darauf hinzuweisen, daß gelegentlich der morgen auf dem Festplatz „Unter den Eichen" stattfindenden Vorfeier Abends 8 Uhr in der Festhalle die Probe-Aufführungen der turnerischen Vorführungen der Wiesbadener Turnerschaft abgehalten werden. Wir weisen namentlich wiederholt darauf hin, weil gerade diese Darstellungen in weiteren Kreisen besonderes Interesse erregen, aber noch nicht genügend bekannt sein dürften.

— **Schülerturnen.** Der Festzug, der morgen Nachmittag um 2 Uhr vom Luisenplatz aus nach dem Festplatze stattfinden sollte, um die Vorfeier zum Turnfest einzuleiten, wird der Hitze wegen ausfallen. Die Turner und Schüler, welche an der Feier betheiligt sind, haben sich vor 3 Uhr auf dem Festplatze einzufinden. — Der Fünfkampf zwischen Schülern der hiesigen drei höheren Lehranstalten und des Instituts Hofmann zu St. Goarshausen wird nicht am Nachmittag, sondern Morgens um 8 Uhr stattfinden.

— **Handelskammer.** Auf dem Büreau der Handelskammer liegt ein auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts zusammengestelltes Verzeichniß der Firmen auf, welche in das Handelsregister des Kaiserlichen Gerichts in Kiautschou eingetragen sind. Interessenten können hiervon Einsicht nehmen.

— **Eine Bitte für Angestellte in großen und kleinen Betrieben.** Alles rüstet sich zur sommerlichen Ruhe. In den Bädern, im frischen Thau der freieren Natur suchen Alle, die es sich irgend leisten können, Erholung und Erfrischung von der winterlichen Anstrengung. Unsere schnelllebige Zeit greift unsere Kräfte in ganz anderer Weise an, als dies früher der Fall war. Während es noch vor zwanzig Jahren bei den meisten Menschen eine Bedingung des Modeluxus war, in die Bäder und Sommerfrischen zu gehen, ist es für viele bereits zur Nothwendigkeit geworden, ohne deren Erfüllung sie sich körperlich und geistig ruiniren. Ein Ausfall einer Sommer-Erholung bedeutet für viele Menschen heutzutage ein Stück der Gesundheit und somit ein paar Jahre des Lebens. Wir müssen daher danach streben, daß diese Erholung immer weiteren Kreisen zu Theil wird. Es ist bereits in den letzten Jahren in dieser Beziehung gewirkt worden. Seit einem Vierteljahrhundert werden in allen großen Städten Ferienkolonieen begründet, das heißt einige Tausend armer Kinder werden in die Sommerfrischen entsendet, wo sie Gesundheit und Erholung finden. Mehr aber noch als die widerstandsfähige Jugend bedarf oft das Alter der Erholung. Hunderttausende Angestellte, sowohl Kaufleute in Geschäften, als Arbeiter in Fabriken, die der sommerlichen Erholung ganz nothwendig bedürfen, können sich dieselbe nicht bieten, und zwar aus dem Grunde, weil ihnen von ihren Chefs ein Urlaub nicht bewilligt wird. Da soll nun unsere Mahnung an Kaufleute und Arbeitgeber dahin gehen, ihren Angestellten und Arbeitern, wo es irgend möglich ist, im Interesse der letzteren sowohl wie in ihrem eigenen, die nothwendige Erholung zu gönnen. Verschiedene größere Fabriken in Deutschland haben bereits die Einführung getroffen, daß allen ihren Angestellten und Arbeitern ohne jede Ausnahme ein Urlaub bewilligt werde, und zumal in großen Etablissements wird sich diese Einführung sehr wohl überall treffen lassen. Es liegt das im eigenen Interesse der Unternehmer, denn die Rezeptionsfähigkeit Derjenigen, welche eine Erholung genossen haben, wird sicher eine größere, die Arbeitskraft wächst, und das kommt doch vor allen Dingen dem Arbeitgeber zu Gute. In jedem Geschäft, in jeder Fabrik aber tritt wohl im Laufe des Sommerhalbjahres einmal eine stille Zeit ein, in welcher eine derartige Ruhepause gewährt werden kann. Da sollte denn kein Kaufmann oder Arbeitgeber sich dem Wunsche der Urlaubsucher widersetzen. Der Dank wird — verschwindende Ausnahmen abgerechnet — sicherlich nicht ausbleiben.

— **Schneiderversammlung.** Montag, den 7. August, findet im Lokal des Herrn Schwarz, Römerberg 13, eine Versammlung des neugegründeten Fachvereins der Schneider statt. (Siehe Inserat.)

— **Als unbestellbar sind zurückgekommen:** ein am 15. Juli bei dem Postamt 1 (Rheinstraße 25) hier eingelieferter Einschreibbrief an Fräulein Wilhelma Wagner, Schauspielerin in Berlin, Hobrechtstraße 10; ein am 29. Juli bei dem Postamt 2 (Schützenhofstraße 3) hier eingelieferter Einschreibbrief an Herrn J. Müller, Taxator in Köln (Rhein), Cäcilienstraße, sowie ein am 27. Juli bei dem Postamt 2 hier eingelieferter Einschreibbrief an Herrn Wilhelm Lurz in München, Hotel Kaiserhof, Schützenstraße 12.

— **Submission.** Bei der Konkurrenz betreffs der Ausführung der Kleinviehmarkthalle auf dem städtischen Schlachthof dahier, verlangten für ihre eingereichten Projekte: Wiesbadener Maschinenfabrik 62,500 Mk., Ferd. Hanson-Wiesbaden 64,184 Mk. Ferner gaben Preise ab: Zimmermann-Bautzen nur auf Fenster 7334 Mk., Ingenieur Ruff-Frankfurt a. M. pro Tonne 390 Mk.

— **Besitzwechsel.** Frau Rentnerin Anton Seib Wwe. hat ihr Haus Nikolasstraße 25 an Herrn Stadtrath Christian Stein verkauft. Die Vermittelung erfolgte durch die Immobilien-Agentur J. Meier, Taunusstraße 28.

— **Kleine Notizen.** Ein Menschenauflauf entstand gestern Abend vor einem Hause am Römerberg. Eine in demselben wohnende „Dame" wollte mit einem werthvollen, aber gestohlenen Hündchen ausgehen. Der Eigenthümer des Hundes faßte sie auf der Straße ab und forderte sie auf, mit zur Polizei zu gehen. Die „Dame" leistete dieser Aufforderung Folge und kehrte bald ohne das Hündchen in ihre Wohnung zurück. — Für die arme Familie in Rambach sind uns noch nachträglich von J. Ch. Klingel in Haiger 5 Mk. zugegangen.

△ **Mainz,** 5. August. Rheinpegel: 1 m 26 cm Vormittags gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Bukarest, 5. August. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Bulletin: Das Befinden des Königs hat sich merklich gebessert. Der Kräftezustand dürfte in kurzer Zeit normal sein.

Pretoria, 4. August. Fischer traf hier ein, um mit den Mitgliedern der Regierung über die Frage der gemischten Kommissionen zu verhandeln, welche die Wahlrechtsvorlage prüfen soll. — Das halbamtliche Blatt „Expreß" meldet, der Oranje-Freistaat bekämpfe diese Kommissionen und rathe Transvaal, sich dieser Idee nicht anzuschließen. Die beiden Volksraads treten in geheimer Sitzung zusammen, indessen wird allgemein zugegeben, daß die Regierungen in Bloemfontein und Pretoria die gemeinsame Kommission als unannehmbar ansehen, da die Macht der südafrikanischen Republik, unabhängig Gesetze zu erlassen, hierdurch zerstört werde.

Kapstadt, 4. August. In der gesetzgebenden Versammlung betonte Cecil Rhodes, die finanziellen Aussichten seien entschieden ermuthigend. Er drückte die Zuversicht aus, die Schwierigkeiten mit Transvaal würden in wenigen Monaten überwunden sein, ohne daß ein Schuß abgefeuert werde, da beiderseits Mäßigung gezeigt werde.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 5. August. Ein neuer Spieler-Prozeß steht in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants daselbst ist eine Untersuchung wegen gewerbsmäßigen Glückspieles und Kuppelei eingeleitet. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten des Wirthes gemacht. Dreizehn Zeugen sind bereits genannt. In dem Lokal verkehrten zahlreiche Offiziere und Angehörige der Geldaristokratie.

Berlin, 5. August. Der Kaiser ist, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, gestern Abend daselbst eingetroffen. Er wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern empfangen. Auf der Fahrt nach dem Schlosse wurde das Kaiserpaar jubelnd begrüßt. — In verschiedenen Blättern findet sich die Meldung, die Samoa-Kommission habe den Oberrichter Chambers nach der Proklamation vom 10. Juni, worin der Oberrichter in seinem Amte bestätigt wird, um sein weiteres Verbleiben in Samoa ersucht. Die „National-Zeitung" ist in der Lage, diese Meldung als unzutreffend zu bezeichnen. — Die Neuner-Kommission des Arbeitgeber-Bundes für das Maurer- und Zimmer-Gewerbe hielt gestern Abend mit der Neuner-Kommission der Zimmerer zwecks Beilegung der Lohnbewegung eine Sitzung ab. Die Arbeitgeber lehnten die Forderung eines 65 Pfennig-Stundenlohnes, sowie dessen Bewilligung wenigstens vom 1. Oktober ab rundweg ab. Darauf nahmen die Zimmerer die Vorschläge der Arbeitgeber an, ebenso alle übrigen Vorschläge der Arbeitgeber, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung.

Lemberg, 5. August. Nachdem Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß der vorletzte Nacht im Gefängniß verstorbene Sparkassen-Direktor Zima an Gift verstorben ist, welches ihm heimlich zugesteckt wurde, wurde die Untersuchung eingeleitet und die Gefängnißzelle versiegelt.

Wien, 5. August. Nach Aussagen eines Arztes ist der ehemalige Direktor der Lemberger Sparkasse, Zima, an Herzschlag gestorben. Die Behauptung wird jedoch in Lemberg nicht geglaubt, wo Niemand zweifelt, Zima habe sich vergiftet. Sein ältester Sohn besteht deshalb auf gerichtlicher Sektion, welche morgen in der Universitäts-Anatomie vorgenommen wird. Die Leiche wurde heute aus dem Gefängniß dorthin verbracht, ebenfalls alle Flaschen und Gefäße, deren sich Zima zuletzt bedient hat. — Zur Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Prag wird noch gemeldet, daß die österreichische Regierung noch keinen darauf bezüglichen Vorschlag im Vatikan gemacht hat und es dürften noch Monate vergehen, ehe das Prager Erzbisthum sein neues Oberhaupt erhalte. Es scheint, daß die Regierung, veranlaßt durch deutsche Preßstimmen, doch Anstand nimmt, einen ausgesprochenen Tschechen, wie Dr. Riha, zum Erzbischof in Prag zu ernennen. — Der „Neuen Freien Presse" zufolge will man in hiesigen diplomatischen Kreisen wissen, Delcassés Reise nach Petersburg bezwecke, den Grafen Murawiew über die vom deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bei seiner Anwesenheit in Paris der französischen Regierung gemachten Vorschläge, betreffs einer Annäherung Deutschlands und Frankreichs, zu interpelliren und dessen Meinung einzuholen. Man glaubt, daß auch Oesterreich-Ungarn der Sache nicht ganz fernstehe.

Salzburg, 5. August. Am Schluß einer vom deutschen Volks-Verein abgehaltenen Versammlung kam es gestern Abend zu großen Straßen-Demonstrationen. In der Redaktion des radikalen Blattes „Salzburger Chronik" wurden sämmtliche Fenster eingeworfen. Als die Menge dann vor das Regierungsgebäude ziehen wollte, mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen durch Säbelhiebe verletzt wurden.

Budapest, 5. August. In verschiedenen Gegenden des Landes sind Schnitter ausständig geworden. Die Behörden haben kräftige Maßnahmen zur Verhinderung des Ausstandes ergriffen.

Paris, 5. August. Ein der „Liberté" aus Montevideo zugegangenes Telegramm berichtet, daß die Engländer fortfahren, die Insel Maloni zu befestigen. Circa 200 Soldaten sind als Verstärkung und zur Errichtung von Vertheidigungswerken nach Port Stanley abgegangen, wo mehrere großkalibrige Geschütze aufgestellt werden sollen.

London, 5. August. Die nunmehr beendigten englischen Flotten-Manöver dienten ganz besonders dazu, wichtige Versuche mit der drahtlosen Telegraphie zwischen den Schiffen und dem Lande zu machen. Es sind befriedigende Resultate auf 55 und sogar auf 85 Meilen gemacht worden.

New-York, 5. August. Durch einen Orkan wurden in Florida fünf Städte völlig zerstört, vier andere überschwemmt und von der Außenwelt abgeschnitten. Ein Passagierdampfer ist mit Mann und Maus untergegangen. Bahnzüge wurden von den Geleisen geweht. Die Anzahl der Todten und Verletzten läßt sich noch nicht feststellen, ist aber voraussichtlich sehr beträchtlich.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 5. August, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 243.20, Disconto-Commandit 197.10, Staatsb. 150.30, Lombarden 33.90, Gotthardbahn-Actien 144.—, Centralbahn 143.—, Nordostbahn 99.20, Unionbahn 81.70, Laurahütte-Actien 266.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien —.—, Bochumer 268.10, Harpener 201.50, 3-procentige Mexikaner 27.30, 6proc. Mexikaner —.—, Italiener 92.50, Dresdner Bank 166.80, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 171.—, Deutsche Bank 208.90, 4-procentige Spanier 60.—, 3proc. Portugiesen —.—. Tendenz: abwartend.

Wien, 5. August. Oesterr. Credit-Actien 387.62, Staatsbahn-Actien 353.—, Lombarden 76.20, Marknoten 58.90.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: J. V.: H. Obertz Erbe in Wiesbaden. Rotationspressendruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen. Billigster Sterbebeitrag.

Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von **40 Jahren.**

600 Mk. Sterberente werden **sofort** nach Vorlage der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. **Bis Ende 1898 gezahlte Renten: 115,218 Mark.** — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil,** Hellmundstraße 37; **Lenius,** Karlstraße 16, und **Rübsamen,** Wellritzstr. 51, sowie beim Kassenboten **Noll-Hussong,** Oranienstraße 25. F 304

Zum mittelrheinischen Turnfeste

empfehle ich:

Wappen, Fahnen, Lampions,

Willkommen und Turnersprüche

zu billigsten Preisen.

C. Koch, Papierlager,

Michelsberg 2. 10128

Vino

Vermouth

! ! !

di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur **Stärkung des Magens** vom ersten Hause **Martini & Rossi,** Torino, empfehlen im Alleinverkauf — Originalpackung — **Mk. 1.60** pro Flasche excl. Glas. 9244

W. Nicodemus & Co.,

Adelheidstrasse 21.

Neues Sauerkraut, Neue Salzgurken.

Wilh. Klees,

Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.

Telephon 835. 10559

Ia Ia Einmachzucker, ungebläut, per Pfd. 30, b. 5 Pfd. 29, b. 25 Pfd. 28 Pf., b. 100 Pfd. Mk. 27.50.

Einmach-Essige per Ltr. 18, 24, 30 und 36 Pf.

Neue Odenwälder Grünkerne.

Neues Mainzer Sauerkraut. 10294

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Telephon 764.

Zum Einmachen und Ansetzen:

Garant. reiner Dauborner Kornbranntwein,

Haupt-Depot von **Jac. Jul. Wagner, Hof Gnadenthal** bei **Dauborn,**

Literkrug **Mk. 1.20,**

garant. reiner Nordhäuser Kornbranntwein,

Literkrug **Mk. 1.—,**

sowie alle anderen Spirituosen, Einmachzucker, Gewürze etc. zu billigsten Preisen. 10470

G. F. Lotz,

Bleichstrasse 8, Ecke Hellmundstrasse.

Zum Einmachen. — Zum Ansetzen.

Ungebläuten feinsten Krystallzucker billigst.

Hochfeinen Einmach-Essig — sämmtliche Gewürze.

Pergamentpapier mit und ohne Salicylsäure.

Spiritus, feinst gereinigt, Weinsprit.

Alten Dauborner — Cognac — Arac — Rum. 10152

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

Käse in hochfeiner Qualität,

wie: **Emmenthaler, Neuchateler, Roquefort, Camembert, Fromage de Brie, Gouda, Eidamer, Chester, Gorgonsola, Edelweiss, Kronenkäse, Kaiserkäse, Schlosskäse, Romadour** u. s. w. empf. 8556

J. M. Roth Nachfolger,

4. Grosse Burgstrasse 4.

Schweizergarten.

Herrlichster Aufenthalt, kühler schattiger Garten, gedeckte Tische, nächste Gartenwirthschaft der Stadt, in 10 Minuten vom Kochbrunnen bequem zu erreichen. **Clavier im Hause.**

Es ladet freundlichst ein

Theodor Petersen, Besitzer.

Germania-Sect	Fl. 1.50	Mk.,
Kaiser-Sect	„ 1.75	„
Export-Apfelwein	„ 0.30	„

bei 12 Fl. je um 5 Pf. billiger. 10124

Carl Erb, Adelheidstrasse 76.

Einmachzucker,

Pfund 30 Pf., bei 10 Pfund 29 Pf.

Essig-Essenz, feinste Qualität,

80-procentig, pr. 1/4-Kg.-Flasche 55 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.

Durch die vielen neu auftauchenden Inserate sehe ich mich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß ich **gute, durchaus zuverlässige Schutzmittel (ärztl. empf. Frauenschutz)** mit genauer Angabe der Anwendung billigst abgebe. Außerhalb discret per Briefpost.

Jac. Schlesinger, Spiegelgasse 1, Zauberladen.

Fr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14,

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings-, Kinder- und Damen-

Wäsche.

Schürzen, Strümpfe, Korsetts, Handschuhe.

9271

Fst. Export-Apfelwein,

krystallhell.

Wilh. Klees,

Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.

Telephon 835. 10612

Schutz- und Arbeits-Kleidung.

Arbeits-Kittel, gestreift	2.—
Maler-Kittel, grau	2.85
Conditor-Jacken mit Kragen	4.25
Koch-Jacken mit Stehbund	3.85
Bildhauer-Blousen, roh Nessel	2.85
Friseur-Blousen mit Kragen	3.—
„ **-Jackets** mit Stehbund	3.50
Schlosser-Jacken, blau	2.—
„ **-Hosen,** „	1.85
Metzger-Blousen m. Legekragen	3.50
„ **-Jacken** mit Stehbund	3.75

Arbeitshemden

farbig Oxford und Baumwollflanell vollkommen weit und gross gearbeitet.

Arbeitsschürzen jeder Art und Ausführung in verschiedenen Längen.

Extra-Anfertigung nach Bestellung.

Wiesbaden *Bahnhofstr. 3.* *Carl Claes* *Lager fertiger Wäsche jeder Art.* 6198

Alle

noch vorhandenen **Sommerschuhwaaren** in gelbem und schwarzem Leder gebe **zum Selbstkostenpreis ab.** Alle anderen Schuhe und Stiefel, wie bekannt **nur wirklich gediegene und dauerhafte Waare,** zu **enorm billigen** Preisen bei

Joseph Fiedler,

9. Mauritiusstraße 9. 9915

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Emserstrasse 2, Part. 9918

Sprechst. 9—5 Uhr.

Schnaken,

Mücken, Fliegen etc.

Bevor man Ausflüge unternimmt und bevor man sich zur Ruhe begiebt, bestreiche man Gesicht, Hände und Arme mit

Salvament (Flac. 90 Pfg.).

Absolut sicher wirkend und angenehm im Gebrauch. Nur bei

Backe & Esklony, Wiesbaden,

Drogerie und Parfümerie, gegenüber dem Kochbrunnen. Telephon 757. 9805

Credit-Kauf-Haus

Credit an Jedermann!

mit der **kleinsten An- u. Abzahlung**

Herren- u. Knaben-Garderobe,

20 Geschäfte

Damen- und Mädchen-Confection,

Manufactur- u. Weisswaaren,

20 Geschäfte

Möbel und Betten,

Kinderwagen

gewährt das grösste Waaren-Credit-Kauf-Haus am Platze von

J. Jttmann, Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.

10666

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 362. Abend-Ausgabe. Samstag, den 5. August. 47. Jahrgang. 1899.

Ein Album ist des Menschen reines Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt;
Ein leeres Blatt wird Jeglichem gegeben,
Und Jeder ist nur, was er darauf schreibt.

Feuchtersleben.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kreher.

Minutenlang sprach er weiter, und Alles was er sagte, klang wie eine Hymne auf sie und auf das Glück, das sie ihm schaffen könnte.

Fast demüthig saß er vor ihr, sodaß sie glaubte, in ihm, der sonst immer den überlegenen Spott auf den Lippen hatte, einen anderen, zur Einkehr gelangten Menschen zu erblicken.

Wie ein Mann sich doch ändern kann, wenn die Liebe aus ihm spricht, dachte sie und fand ihn durchaus nicht mehr so gräßlich, als früher.

Ja, unter dem Eindruck seiner Betheuerungen kam sie sogar zu der Ueberzeugung, daß ihr Widerwille gegen ihn durchaus übertrieben gewesen sei, und daß Schöbel in einer ähnlichen Lage nicht den zehnten Theil dieser schönen Worte gefunden haben würde, die ihr Herz, es war nicht zu leugnen, in leichte Erregung versetzt hatten.

Ohne es zu wollen, sah sie sich gezwungen, mit der Flüchtigkeit dieser Minuten in Gedanken Vergleiche zwischen Beiden anzustellen. Sie wurde den Aerger darüber nicht los, daß Schöbel niemals von seiner Leidenschaft zu ihr gesprochen hatte, sondern immer nur von der Verlobung und der Heirath, und zwar in jener selbstverständlichen Weise, mit der man das Für und Wider bei irgend einem Handel abzuwägen pflegt.

Ihr Gesicht röthete sich, die Gluth stieg ihr in die Wangen und sie wurde von jenem Gefühle peinigender Unzufriedenheit erfaßt, das unzertrennlich von ihren Jahren war. Eine gelinde Wuth stieg in ihr auf darüber, Deichmann diese Unterredung bewilligt zu haben, weil er in letzter Stunde Bedenken in ihr erweckte, über die sie sich längst erhaben gefühlt hatte.

Es drängte sie, ihm irgend Etwas zu sagen, wodurch er sich beleidigt gefühlt hätte. Eine kolossale Grobheit schwebte ihr vor, etwas noch nie Dagewesenes einem Manne gegenüber, wonach er vor grenzenloser Ueberraschung verstummt wäre. Aber sie verharrte in Schweigen unter dem Zwange jener Ohnmachtsempfindung, die immer den Menschen überkommt, wenn er allmählich zu der Erkenntniß gelangt, daß die Anschauungen seines Widersachers sich mit den eigenen zu decken beginnen.

Dann schreckte sie leicht zusammen, als er plötzlich die Frage an sie richtete:

„Sehen Sie mich an, Amalie, Sie lieben Herrn Schöbel nicht, Sie achten und schätzen ihn nur und wollen ihn nur heirathen, weil Sie in ihm die Kraft und Ehrlichkeit sehen, und es der Wunsch Ihres seligen Herrn Papa war, nicht wahr? Alles Uebrige, was Ihre Vorstellung nicht auszufüllen vermag, erwarten Sie einfach von der Zukunft? Mit wenigen Worten — Sie befinden sich in dem Taumel jedes guterzogenen Mädchens, dem es an Lebenskenntniß mangelt und dem Verlobungsabend, Trauung, Hochzeit und Flitterwochen gleich einer ungeheuren, verlockend rosigen Wolke vorschwebt, auf der unzählige Amoretten schweben? Ihr Schweigen giebt mir die Antwort . . . . Dann kann ich Ihnen nur noch sagen, daß ich Sie aus tiefstem Herzen bedaure, und zwar um deswegen, weil, wie es mir scheint, Sie einer heillosen Täuschung unterworfen sind."

Sie hätte ihn erwürgen mögen, weil er ihr alles Das gesagt hatte, was sie längst empfunden hatte, ohne den Muth zu besitzen, zu einem anderen Entschlusse überzugehen.

Fest verstrickt in einem Netz, das zu zerreißen sie nicht die Kraft fand, preßte sie, blaß geworden, hervor: „Ich weiß gar nicht, was Sie zu dieser Frage berechtigte?"

Es war ihr unmöglich, mehr zu sagen, weil die Erregung sie fast überwältigte.

Im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit wurde er wieder der alte sorglose Plauderer, dessen Lächeln verrieth, daß ihm die leidenschaftliche Redeweise auf die Dauer nicht behage.

Und so erwiderte er in durchaus munterer Stimmung: „Bitte nachträglich um Verzeihung für meine Offenheit, aber ich halte Sie für viel zu aufrichtig, als daß Sie sich nicht sagten, auf eine tiefe und wahrhaftige, überwundene Neigung könne ein Schöbel nur ein zweiter, matter Aufguß sein, wenn Sie mir gestatten wollen, einmal ganz prosaisch zu reden. Meiner Ansicht nach eigentlich eine Beleidigung für den aristokratischen Mann Ihrer ersten Liebe."

„Frechheit," hätte sie ihm entgegenrufen mögen, wenn seine Anspielung auf den Unterschied zwischen dem Dragonerleutnant und Schöbel ihr im Augenblick nicht des Nachdenkens werth erschienen wäre. So aber hatte er sie plötzlich auf Etwas gebracht, worauf sie bisher noch gar nicht gekommen war. Wiederum war dadurch eine Saite in ihrem Innern berührt worden, deren Klang sie nicht ungern hörte.

Und da er ihr das anmerkte, sprach er sogleich weiter: „Es fällt mir durchaus nicht ein, mich der Einbildung hinzugeben, ich könnte jemals ganz die Lücke in Ihrem Herzen ausfüllen, aber ich schmeichle mir doch, immerhin der Mann zu sein, der sich bemühen wird, Ihnen den Verlust Ihrer ersten Liebe durch die größte Achtung und den nöthigen Respekt vor Ihnen nach Möglichkeit zu ersetzen . . . Meine Herkunft und Erziehung dürften Ihnen nicht ganz unbekannt sein," fügte er dann abermals lächelnd hinzu.

Und während er sich erhob, fuhr er in einem Athem fort: „Und nun, Amalie, habe ich Ihnen noch Folgendes zu sagen: Es ist hauptsächlich der Wunsch Ihrer Frau Mama gewesen, der mich hierhergeführt hat. Ich habe durchaus nicht das Gefühl der Erniedrigung, sondern ich gehe jetzt von Ihnen mit dem Gedanken, Dasjenige gethan zu haben, was durchaus nothwendig war, um mein Gewissen zu beruhigen. Ich dränge nicht, sondern würde mich geehrt fühlen, wenn Sie mir am Nachmittage durch Ihre Frau Mama Ihren letzten Entschluß zugehen ließen. Bitte, sagen Sie mir ein freundliches Wort, zur Beruhigung."

Sie hatte sich ebenfalls erhoben, noch ganz wirr im Kopfe von all den empfangenen Eindrücken.

Einige Augenblicke zauderte sie; dann fühlte sie ein unheimliches Drängen, jetzt schon alle seine Hoffnungen durch ein energisches „Nein" abzuschneiden. Aber sie unterlag einer Schwäche, für die sie im Augenblick kein Verständniß hatte.

Und so sagte sie höflich, aber kurz: „Ich hatte eine Ahnung, daß Mama wieder dahinter stecke. Ich bin während der letzten Zeit aus den Scenen mit ihr nicht herausgekommen. Um ihr aber zu beweisen, daß Alles, was ich thue, nach reiflicher Ueberlegung geschieht, so stimme ich mit ein. Sie sollen am Nachmittag die Antwort haben."

Gerade und fest stand sie vor ihm, Freundlichkeit in ihrer Miene, die ihn mit stillem Entzücken erfüllte. Er würde die Seelen seiner sämmtlichen Liebschaften verkauft haben, wenn sie noch einmal in demselben Tone zu ihm gesprochen hätte.

„Tausend Dank, Amalie," erwiderte er, innerlich triumphirend, und streckte ihr die Hand entgegen, die sie leicht berührte.

Sie wollte sich bereits entfernen, als ihm einfiel, daß er vergessen habe, ihr etwas ganz Besonderes zu sagen. Und bevor er noch überlegen konnte, ob seine Worte angebracht wären oder nicht, platzte er schon mit ihnen hervor.

„Verzeihen Sie, Fräulein Amalie, wenn meine Gefühle mit mir durchgehen und ich Sie daher bitte, noch auf einige Augenblicke —. Aber der Gedanke, daß, falls Sie ja sagen sollten, Gustav dann im Stande wäre, die chemische Fabrik zu begründen, giebt mir die Hoffnung, Sie könnten auch aus diesem Grunde meinen Antrag für werth halten, sich ihn noch einmal tiefer zu überlegen."

Sie war stehen geblieben und wandte sich ihm nun überrascht wieder zu.

Irgend ein Gedanke durchzuckte ihr Hirn, der aber zu unklar war, um im Augenblick völlig von ihr erfaßt zu werden.

Und da er ihr die Verständnißlosigkeit für seine Worte anmerkte, fuhr er sogleich fort: „Sie dürften vielleicht schon erfahren haben, daß ich mich leider gezwungen sah, ein bedeutendes Kapital zu kündigen, das bisher hier sehr gut verwaltet wurde."

Als sie dazu genickt hatte, zeigte er eine verlegene Miene bevor er weitersprach.

„Es wird mir überaus peinlich, es zu gestehen, aber im Vertrauen gesagt —: ich wollte das Geld eigentlich nur flottmachen, weil ich durch Ihre ewige Kälte gegen mich stark verschnupft war. Nun würde ich mich aber um so mehr freuen, wenn es stehen bliebe, als es Gustav vortrefflich anlegen könnte. Denn wie mir Ihre Frau Mama unter Diskretion mitgetheilt hat, wären ihre Verluste in den letzten Jahren derartige gewesen, daß sie mir nur mit großen Opfern das Kapital zurückzahlen könnte."

Er hatte das in so aufrichtigem Tone gesagt, daß sie immer mehr zu der Ueberzeugung kam, er habe es nur auf ihre Person abgesehen und nicht auf die reiche Mitgift, wie sie es früher immer angenommen hatte.

Daß er auch den Edelmüthigen spielen könnte, hatte sie bisher nicht vorausgesetzt. Und sofort fielen ihr die Andeutungen ein, die von Mutter und Bruder während der letzten Tage über die Geldangelegenheiten gemacht worden waren. So schien also doch an den Klagen über große Verluste, die sie sich allerdings nicht erklären konnte, Etwas dran zu sein.

Die ganze Unterhaltung hatte sie bereits derartig abgespannt gemacht, daß sie keine Lust zeigte, das Gespräch weiter auszudehnen. Was ging es sie auch an, ob man hunderttausend Mark mehr oder weniger hatte!

„Es wäre hübsch, wenn Sie darüber mit Mama'n ein neues Arrangement treffen könnten," fühlte sie sich verpflichtet, freundlich zu sagen. „Dann wäre Gustav wenigstens beruhigt und würde endlich aufhören, mir seine riesigen Pläne auszumalen, von denen ich doch nichts verstehe."

Dann ging sie und ließ ihn in einer etwas gedrückten Stimmung zurück, die aber sofort gehoben wurde, als Gustav, der auf der Lauer gestanden hatte, von der anderen Seite aus zu ihm hereintrat und so that, als könnte er Alles nur zum Besten des Freundes auslegen.

„Nun, ich sehe Dich ja ganz fidel, großer Don Juan," begann er lustig und blickte ihn dann mit gespannter Miene an.

Deichmann lachte wie ein Komödiant, den man soeben todt von der Bühne getragen hat und der das Bedürfniß fühlt, kaum den Blicken des Publikums entzogen, seine unverwüstliche Laune zu zeigen.

„Bitte sehr — Don Juan nur noch bis zum Hochzeitstage! Höchstens!"

Er zog das Gesicht in bedeutsame Falten, aus denen Gustav einen großen Erfolg zu entnehmen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Das Kurban-Beiram-Fest.

Die Türken sind im Allgemeinen ein ruhiges, ernstes Volk und so tragen auch ihre Feiertage einen weit stilleren Charakter als dies im Abendlande der Fall ist. Gewiß werden dort Weihnachten, das Ostern- und Pfingstfest auch durch fromme Andachtsübungen begangen, aber dann treten Lust und Fröhlichkeit in ihre Rechte und das Vergnügen, welches die Feiertage bringen, wird doch durchschnittlich als ihr eigentlicher Zweck betrachtet. Nicht so von den Mohamedanern. Die Beobachtung aller religiösen Vorschriften ist ihnen aufs Strengste geboten und es giebt nur sehr Wenige, die sich dieser Verpflichtung entziehen, aber der kirchliche Feiertag gilt eben ausschließlich als solcher und die dabei zu beobachtenden Ceremonien als die große Hauptsache.

Eins der originellsten dieser Feste ist der Kurban-Beiram, ein anderes wie der Große Beiram, der nach Beendigung des Fastenmonats Ramasan eintritt. Der Kurban-, d. h. Opfer, Beiram fällt über zwei Monate später als jener auf den zehnten Zulhidsche. Es ist also ein Frühlingsfest, halb wie unser Ostern, halb wie Pfingsten, und erinnert an das jüdische Passah insofern, als auch wie bei diesen ein Lamm als Opfer dargebracht und dann feierlich von der Familie verspeist wird. Der Ursprung dieser Ceremonie ist aber bei den beiden Völkern ein verschiedener. Während die Israeliten das Lamm zur Erinnerung daran schlachten, daß in Egypten Thiere getödtet und mit ihrem Blute die Thüren der Juden bestrichen wurden, damit der Würgengel daran vorübergehe, führen die Türken den Kurban-Beiram auf das Opfer des Erzvaters Abraham zurück.

Um am Tage des Festes auch ein schönes Lamm zu besitzen, pflegen die weniger Begüterten sich schon Monate vorher ein ganz junges zu erstehen und es sorgsam aufzuziehen. Allerdings treffen in der letzten Woche vor dem Kurban-Beiram ganze Herden von Schafen in Konstantinopel ein, aber die Preise sind dann natürlich verhältnißmäßig hohe. Das Lämmchen ist der Liebling der Familie, bis es am bestimmten Tage unter dem Opfermesser fällt, es wird äußerst sauber gehalten, mit Bändern und Glöckchen geschmückt und manche Thräne der kleinen Mitglieder des Haushaltes rieselt herab, wenn seine Zeit gekommen ist.

Für die Fremden und auch für einen großen Theil der Einheimischen concentrirt sich aber das Hauptinteresse auf die am ersten Feiertage stattfindende Fahrt des Sultans nach der Moschee Beschiktasch und von da nach dem in Dolma-Bagdsche am Bosporus gelegenen Palais, wo die sogenannte Ceremonie des Handkusses vor sich geht, die aber in Wahrheit darin besteht, daß die hohen weltlichen und geistlichen Würdenträger eine goldburchwirkte Schärpe mit den Lippen berühren.

Von einer zahlreichen und glänzenden Eskorte umgeben, verläßt der Beherrscher der Gläubigen Yildiz Kiosk am frühen Morgen und begiebt sich nach der Sinan-Pascha-Moschee in Beschiktasch, wo er seine Gebete verrichtet. In prächtigem Wagen, mit Spitzreitern voran, fährt er durch die Reihe der von Yildiz bis Beschiktasch aufgestellten Soldaten, hinter denen eine dichte Menge sich drängt. Im Vorhof der Moschee erwarten die Generäle und andere hohe Offiziere, alle in höchster Gala, Seine Majestät und geleiten sie nach dem Thronsessel, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. Ist dieser vorüber, dann besteigt der Sultan die Equipage wieder, um sich nach dem Schloß in Dolma-Bagdsche zu begeben, immer von seinem Gefolge begleitet. Dort angelangt, zieht er sich zuerst in seine Gemächer zurück, um ein wenig auszuruhen. Inzwischen versammeln sich im großen Thronsaale die Minister und sonstigen hohen Staatsbeamten, sowie die geistlichen Würdenträger. Der Padischah erscheint, nimmt auf dem Throne Platz und nun nähert sich der Nakib-ul-Eschref demselben und ruft in einem Gebet den Segen des Himmels auf den Herrscher herab. Ist dieses beendet, dann tritt zuerst der Großvezier vor und küßt das Band, nach ihm die früheren Großvezire, die Minister, die Marschälle, Generäle, die Admirale und alle Beamten bis zum Grade der Ulas zweiter Klasse.

Nun folgen die hohen Geistlichen. Zuerst der Scheik-ul-Islam, der ein Gebet spricht und nach ihm die Menge der Ulemas. Nach Beendigung dieser Ceremonie begiebt sich der Sultan abermals in seine Gemächer, um dort, nachdem er einige Zeit der Ruhe gepflegt, die Glückwünsche der Palastbeamten entgegenzunehmen. Am Nachmittag verläßt er darauf Dolma-Bagdsche und kehrt im Wagen nach dem Yildiz-Palais zurück. Die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften haben sich schon früher dahin begeben, wo sie vom obersten Ceremonienmeister empfangen wurden, dem sie die Glückwünsche ihrer Vorgesetzten für den Sultan überbrachten. Auch die Patriarchen, Archimandriten, der Großrabbiner ꝛc. finden sich ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, während von auswärts zahlreiche Telegramme eintreffen.

Ein frohes Fest ist der Kurban-Beiram immer für eine große Anzahl von Gefangenen. Verbrecher, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe abgebüßt haben, pflegen dann vom Sultan begnadigt zu werden und eine Menge von Personen, die sich wegen Schulden in Haft befinden, werden schon vorher entlassen, damit sie die Feiertage im Schooße ihrer Familie begehen können. Der Sultan weist dann eine Summe an, um die Gläubiger zu bezahlen, sodaß auch diese dem Fest wohl mit frohen Hoffnungen entgegensehen.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 und auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes wird im Einvernehmen mit der Königl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M. unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die **Kleinbahnen** des Regierungsbezirks verordnet, was folgt:

§ 1. Jede Beschädigung von Kleinbahnen, ihrer Anlagen oder Betriebsmittel, das Auflegen oder Abladen von Gegenständen auf oder unmittelbar neben den Geleisen, das eigenmächtige Oeffnen oder Besteigen von Absperrungsvorrichtungen oder Einfriedigungen, die Verstellung oder Versperrung der Ausweichevorrichtungen, überhaupt jede den Bahnbetrieb gefährdende oder störende Handlung ist untersagt.

§ 2. Es ist verboten, an den Masten elektrischer Kleinbahnen zu klettern, ihre elektrischen Leitungen zu berühren, die Drähte mit Gegenständen zu behängen oder zu berühren, Fahnen oder sonstige Gegenstände so anzubringen, daß die Drähte dadurch berührt werden.

§ 3. Das eigenmächtige Oeffnen der Wagenverschlüsse, das Stehenbleiben auf den Trittbrettern, das Anfassen von Vorrichtungen, welche bei elektrischen Bahnen die Stromführung vermitteln oder regeln, das Aufsteigen auf einen vom Bahnpersonal als „besetzt" bezeichneten Wagen ist verboten, ebenso ist es verboten, während der Fahrt auf elektrischen Bahnen mit dem Wagenführer zu sprechen.

§ 4. Das Rauchen, sowie das Mitführen brennender Cigarren, Pfeifen u. s. w. ist nur auf den Außenplätzen und in den für Raucher bestimmten und mit entsprechender Bezeichnung versehenen Abtheilen gestattet.

§ 5. Die Mitnahme von feuergefährlichen oder explosiven Gegenständen, von geladenen Gewehren, von Gepäckstücken, welche durch Umfang, üblen Geruch oder Unreinlichkeit die Mitfahrenden belästigen würden, ist verboten. Der Lauf eines mitgeführten Gewehrs muß nach oben gehalten werden.

§ 6. Das Mitnehmen von Hunden in die Personenabtheile ist nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Bahnpersonals gestattet. Die Erlaubniß darf nicht ertheilt werden, falls ein Fahrgast gegen die Mitnahme der Hunde Einspruch erhebt.

§ 7. Wer gegen die Bestimmungen der §§ 3, 4, 5, 6 verstößt, hat — abgesehen von der eintretenden Bestrafung — auf Erfordern des Bahnpersonals den Wagen sofort bezw. beim nächsten Anhalten zu verlassen.

§ 8. Fahrgäste, welche andere durch unanständiges Benehmen, abstoßende Krankheitserscheinungen, Trunkenheit oder unreinliches Aeußere lästig fallen, haben auf Erfordern der Bahnbediensteten die Kleinbahn unverzüglich zu verlassen.

§ 9. Ein Abdruck der §§ 3 bis 8 und des § 10 dieser Verordnung ist in jedem Wagen einer Kleinbahn anzubringen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 11. Diese Verordnung tritt 4 Wochen nach ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt treten außer Kraft:

a) alle widersprechenden Bestimmungen von Orts- oder Kreispolizei-Verordnungen,
b) die §§ 31, Abs. 2 und 3, 32, 34, 35, 38, 39, 40 der Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1895, betreffend die Kleinbahn Eltville-Schlangenbad,
c) die §§ 53, 56, 58, 59 der Polizei-Verordnung vom 16. September 1899, betreffend die Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biebrich.

Wiesbaden, den 12. Juli 1899.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
In Vertr.: **Frhr. v. Reiswitz.**

Polizei-Verordnung,

betreffend Ergänzung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 enthält folgende Fassung:

A. Aufrechterhaltung der Ordnung und des ungestörten Verkehrs auf der Straße.

a. pp.

b. Benutzung der Straße zu Privatzwecken.

§ 2.

Wer auf öffentlichen Straßen ausnahmsweise Verkaufsstellen einnehmen oder Waaren oder sonstige Gegenstände aufstellen oder aushängen, oder wer die Straße in anderer Weise zum Gewerbebetriebe oder zu sonstigen Privatzwecken benutzen will, bedarf hierzu mit Ausnahme der im § 6 genannten Fälle der polizeilichen Erlaubniß und muß die ihm bei Ertheilung derselben vorgeschriebenen Bedingungen einhalten.

Das Anbieten oder Anpreisen von Verkaufsgegenständen durch überlautes Rufen oder in anderer geräuschvoller Weise (z. B. mittelst heftigen oder anhaltenden Schellens, Hornblasens, Pfeifens pp.) ist verboten.

Zur öffentlichen Straße werden hier, wie überall in dieser Verordnung, auch die öffentlichen Plätze, Wege, Brücken (soweit dieselben nicht der Landstraßenpolizei, bezw. dem Feldschutze unterstehen) und Durchgänge, sowie solche im Privateigenthum stehenden Straßen und Wege, in welchen herkömmlich ein öffentlicher Verkehr stattfindet, endlich auch die vor der Straßenfront der Häuser belegenen Treppen und Rampen gerechnet.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit der in § 85 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 vorgesehenen Strafe geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Der Polizei-Präsident. **K. Prinz v. Ratibor.**

Regierungs-Verordnung

betreffend das Herumlaufen von Hunden in fremdem Jagdgebiet.

Auf Grund des § 11 der Königlichen Verordnung vom 20. September 1867 — G. S. 1529—1538 — über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen verordnen wir, unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen, für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks mit Ausschluß des Kreises Biedenkopf und des Amtsbezirks Homburg v. d. H., was folgt:

Wer einen Hund in fremdem Jagdgebiete bei sich hat und außerhalb der öffentlichen Wege ohne Erlaubniß des Jagdberechtigten frei umherlaufen läßt, sowie derjenige, dessen Hund, ohne von Jemanden mitgenommen zu sein, allein in der angegebenen Weise frei herumläuft, wird mit Geldbuße von 3 bis 30 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. Ausgenommen von dieser Strafbestimmung sind jedoch Hirten bezüglich ihrer bei der Herde befindlichen Hunde.

Wiesbaden, den 19. Februar 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Verordnung wird hiermit behufs Nachachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 5. Mai 1899.

Der Polizei-Präsident. **K. Prinz v. Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 31 Paar Stiefeln und 82 Paar Stiefelvorschuhen für die hiesige Schutzmannschaft soll im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden.

Die Stiefel und Stiefelvorschuhe müssen nach **Maß** von Fahlleder auf den Fuß gearbeitet, genäht, einfach gesohlt und mit niedrigen Absätzen versehen sein.

Die ganze Lieferung muß binnen sechs Wochen, vom Tage der Ertheilung des Auftrages an, erfolgt sein.

Die näheren Bedingungen für die Lieferung sind an den Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, in dem Zimmer No. 4 des diesseitigen Dienstgebäudes, Friedrichstraße 32, einzusehen.

Offerten auf die Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung von Stiefeln und Stiefelvorschuhen für die Königliche Schutzmannschaft zu Wiesbaden

unter Beifügung eines Probestiefels bis **spätestens den 21. August 1899 hier einzureichen.**

Die erfolgte Mindestforderung gewährt keinen Anspruch auf Uebertragung der Lieferung.

Wiesbaden, den 1. August 1899.

Der Polizei-Präsident.
In Vertr.: **Höhn.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 113 Paar weißen waschledernen Handschuhen für die hiesige Schutzmannschaft soll im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden.

Die Handschuhe müssen nach Maß von Wildleder gefertigt, einknöpfig und gut haltbar genäht sein.

Die ganze Lieferung muß binnen vier Wochen, vom Tage der Ertheilung des Auftrages an, erfolgt sein.

Die näheren Bedingungen für die Lieferung sind an den Wochentagen, Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, in dem Zimmer No. 4 des diesseitigen Dienstgebäudes, Friedrichstraße 32, einzusehen.

Offerten auf die Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung von Handschuhen für die Königliche Schutzmannschaft zu Wiesbaden

unter Beifügung eines Probehandschuhes bis **spätestens den 21. August d. J. hier einzureichen.**

Die erfolgte Mindestforderung gewährt keinen Anspruch auf Uebertragung der Lieferung.

Wiesbaden, den 1. August 1899.

Der Polizei-Präsident.
In Vertr.: **Höhn.**

Bekanntmachung.

Zu Folge Königlicher Verordnung vom 5. November 1898, durch welche der Nassauischen Landesbank das Recht verliehen ist, ihre fälligen Forderungen an Darlehenscapitalien, Zinsen, Tilgungsbeiträgen (Annuitäten) u. dergl. m. im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. August 1897 beizutreiben, haben wir für den Kassenbezirk unserer Hauptkasse, welche den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, sowie den Gemeindebezirk Wehen umfaßt, als Vollziehungsbeamten Herrn **Adolf Grosch** von hier angenommen und verpflichtet. Derselbe wird seine Amtshandlungen auf Weisung unserer Hauptkasse als der zuständigen Vollstreckungsbehörde vornehmen und zu seiner Legitimation ein Messingschild mit der Aufschrift: „Vollziehungsbeamter der Nass. Landesbank" bei sich führen.

Wiesbaden, den 2. August 1899. F 226

Direction der Nass. Landesbank.
Keßler.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der betheiligten Grundbesitzer gebracht, daß die Landwirthschaftskammer für den diesseitigen Regierungsbezirk auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G.-S. S. 126) beschlossen hat, von den beitragspflichtigen land- oder forstwirthschaftlich genützten Grundstücken des Kammerbezirks ⅕ pCt. des Grundsteuer-Reinertrages als Beitrag zur Kammer zu erheben. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundsteuer-Reinertrag von 20 Thalern oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundeigenthümern daher in den nächsten Tagen besondere Anforderungszettel zugestellt werden und es sind die Beträge alsdann innerhalb 8 Tagen an die städtische Steuerkasse abzuführen.

Die Beschwerden gegen die eingeforderten Beträge sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirthschaftskammer zu richten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 29. Juli 1899.

Der Magistrat. Steuerverwaltung: **Heß.**

Bekanntmachung,

betr. das einzuhaltende Verfahren bei gewünschten Erweiterungen des Kabelnetzes zum Anschluß an das städt. Elektricitätswerk.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß behufs Vermeidung von Verzögerungen, sowie Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens, sämmtliche Wünsche und Anträge, die sich auf die Erweiterung des Kabelnetzes beziehen, in gleicher Weise wie die Anschlüsse an das bestehende Kabelnetz, lediglich an die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke, Marktstraße 16, zu richten sind, wo auch jede weiter gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Gleichzeitig wird hinzugefügt, daß solche Erweiterungen des Kabelnetzes mit Rücksicht auf die Art der Herstellung, sowie die vorher zu beschaffenden Kabelnetztheile u. s. w. nicht ständig vorgenommen werden können, sondern daß dieselben an bestimmte Zeitperioden gebunden sind. Es empfiehlt sich daher, wenn die Interessenten ihre Anmeldungen zum Bezuge von elektrischer Energie — sobald hierfür eine Erweiterung des Kabelnetzes erforderlich wird — stets möglichst frühzeitig einreichen, um eventl. bei der nächsten Erweiterung berücksichtigt werden zu können.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke.
Muchall.

Verdingung.

Für den Neubau eines Decorations-Magazines des Königlichen Theaters hierselbst sollen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Erdarbeiten,
„ II Maurer- und Betonarbeiten,
„ III Asphaltirerarbeiten,
„ VIII Schmiedearbeiten.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 50 Pf. für Loos II, sowie Loos I, III und VIII unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 27 Loos . . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 8. August 1899, Vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Für den Neubau der höheren Mädchenschule hierselbst sollen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Dachdeckerarbeiten (Schiefer),
„ II }
„ III } Klempnerarbeiten,
„ IV Kunstschmiedearbeiten,
„ V Blitzableiteranlage.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 25 Pf. für jedes Loos bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 26 Loos . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, 8. August 1899, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Für den Neubau „Marktkeller", zwischen dem Rathhause und der Delaspeestraße hierselbst, sollen nachstehende Arbeiten beziehungsweise Lieferungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Erdarbeiten,
„ II Maurerarbeiten,
„ III Lieferung von Portland-Cement (etwa 152,000 Kgr.),
„ IV Asphaltirerarbeiten,
„ V Schmiede- und Eisenarbeiten,
„ VI Verblendsteinlieferung (Canalverblender).

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 50 Pf. für Loos II, sowie für die übrigen Loose unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 28 Loos . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 8. August 1899, Vormittags 12 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadt-Baumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Die für den Neubau „Feuerwache, Accisamt und Leihhaus" an der Neu- u. Schulgassen-Ecke hierselbst erforderlichen Erdarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 29" versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 15. August 1899, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 2. August 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Ruhebänke mit der Aufschrift „Kurverwaltung" sind in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt. Kindermädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Kinderbank" stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenaufseher sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurorts unbedingte Geltung zu verschaffen.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wäsche-Zuschneiden und Nähen, Flicken, Stopfen, Namensticken monatl. **15 Mark.** Bewährte Methode. **Victorsche Schule,** Taunusstr. 13. 4176

Achtung! Schneider!

Montag, den 7. August, Abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn **J. Schwarz, Römerberg 13,** die erste Versammlung des neugegründeten

Fachvereins der Schneider Wiesbadens

statt. Jeder Schneider, der gewillt ist, dem Verein beizutreten wird gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Billiges bürgerl. Mittags- u. Abendessen, Kaffee, warme Speisen zu jeder Zeit bekommt man **Mauritiusstraße, Ecke Kleine Schwalbacherstraße 9 bei Philipp Kolb.**

Mittagstisch, schmackhaft zubereitet, auch außer dem Hause empfiehlt Frankenstraße 3. 9523

Sonntag Morgen von 6 Uhr ab ist in dem Laden Karlstr. 44

pr. Rindfleisch

per Pfd. 60 Pf. zu haben.

Kartoffeln,

dick und mehlreich, per Kumpf 22 Pf., per Ctr. 2,60 Mk., **neue Vollhäringe** per Stück 5 Pf.

Carl Kirchner,
Telephon 709. Wellritzstr. 27, Ecke Hellmundstraße.

Reise- und Handkoffer,

selbstverfertigt, sowie sämmtliche **Reise-Artikel** empfiehlt billigst

Hch. Nagel, Sattlerei,
Goldgasse 1. 10690

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Verkaufe die noch vorhandenen

Sommer-Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie alle erdenkbaren Sorten billigst.

Mainzer Schuh-Bazar Ph. Schönfeld,
Goldgasse 17. 10700

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — **Beitrag:** 50 Pf. für den Sterbefall. — **Eintrittsgeld:** 1 Mk., vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 13. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefonds. — **Aufnahme, auch männlicher Personen,** im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. **Beitritts-Erklärungen** nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen **Becht,** Wörthstr. 16, **Berghof,** Hirschgr. 24, **Heuss,** Kirchg. 47, **Kern,** Sedanstr. 18, **Löw,** Ellenbogeng. 8, **Meyer,** Westendstr. 5, **Opfermann,** Hellmundstr. 56, **Reiert,** Sedanstr. 1, **M. Ries,** Geisbergstr. 11, **Schwarz,** Bleichstr. 7, **Spies,** Hellmundstr. 36, **Unverzagt,** Adelheidstr. 46, jederzeit entgegen. F 300

Wohnungs-Wechsel.

Verlegte meine Wohnung von der **Karlstraße 39** nach der

Albrechtstraße 41, Hths.

Andr. Steimel,

Holz- und Kohlenhandlung. 10440

Nordhäuser u. Dauborner Kornbranntweine

empfiehlt

Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.

Telephon 740. 10660

Neue holl. Vollhäringe p. St. 6 u. 7 Pf.
Neue Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.
Neue gelbe Sand-Kartoffeln p. Kpf. 32 Pf.

Consumhalle Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Den beliebten **deutschen Cognac** von

Peters & Cie. Nachf., Köln,

mehrfach höchst prämiirt, 4860

empfiehlt

½ Fl. von Mk. 1.75—4.00, ½ Fl. von Mk. 1.00 an

Ad. Haybach, Wellritzstrasse.

⚒ Kohlen. ⚒

Empfehle sämmtliche Sorten Kohlen des Ruhrgebietes, sowie die beliebten belg. **Anker-Anthracit-Kohlen** der Zeche „Bonne Espérance", Herstal, im Allein-Verkauf.

Gleichzeitig bitte ich meine werthen Abnehmer davon Kenntniß zu nehmen, daß laut andauernden Börsenberichten die Nachfrage nach Kohlen und Koks aller Sorten nicht zu befriedigen ist und die Lager am Rhein nicht mehr wie seither im Sommer gefüllt werden können. — Es wird daher in maßgebenden Kreisen die Befürchtung laut, daß bei Eintritt eines frühen Winters eine Kohlennoth unausbleiblich ist. — Somit liegt es im Interesse der Consumenten mit dem Bezuge bald zu beginnen, weil auch die Sommerförderung bekanntlich bessere Qualitäten liefert als im Herbst und Winter und die Preise zur Zeit noch billig gestellt sind.

Ausführl. Preislisten stehen gern zu Diensten. 10123

Th. Schweissguth,

Nerostraße 17.

Eiserne Flaschenschränke

in Grössen für 50, 100, 160, 200, 300 Flaschen, lackirt von Mk. 6.60 für 50 u. Mk. 10.25 für 100 Flaschen etc. an empfiehlt 909

Conrad Krell, Taunusstr. 13,

Spec.-Magaz. f. compl. Küchen-Einrichtungen.

Thatsachen beweisen!

Man vergleiche Preise u. Qualitäten und man findet bestimmt die grössten Vortheile beim Einkauf von

Schuhwaaren

in der Niederlage der Mainzer Mech. Schuh-Fabrik von **Ph. Jourdan, Gustav Jourdan,**

Wiesbaden,

Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

Streng feste Preise auf jedem Paare verzeichnet.

10422

Aechter Sirocco-Kaffee

mit Original-Schutzmarke

aus der Sirocco-Rösterei von

P. P. Cahensly in Limburg.

Käuflich in über 500 Verkaufsstellen

zu den Preisen von Mk. 1 bis Mk. 2 per Pfund in netto ½- und ¼-Pfd.-Packeten.

Der Sirocco-Röst-Apparat dieser Firma ist von dem Erfinder, Herrn **Barth**, mit den neuesten Vervollkommnungen versehen worden und besitzt gemäss ausdrücklicher Bestätigung des Herrn **Barth** dieselben Vortheile, sowie die gleiche Leistungsfähigkeit als ein von ihm construirter neuer Apparat.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. Betzelt, Adlerstr.
J. C. Bürgener, Hellmundstr.
Chr. Diehls, Grabenstr.
F. A. Dienstbach, Rheinstr.
Carl Erb, Adelheidstrasse.
C. Erb Nachf., Nerostr.
Jac. Frey, Schwalbacherstr.
Adolf Genter, Bahnhofstr.
Carl Hardt, Bleichstrasse.
Adolf Haybach, Wellritzstr.
L. Heinz, Schwalbacherstr.
L. M. Henkes, Geisbergstr.
J. Jäger Wwe., Hellmundstr.
E. Jung, Adelheidstr.
L. Kimmel, Nerostr.
C. Kirchner, Wellritzstr.
E. M. Klein, Kl. Burgstr.
Fr. Klitz, Rheinstr.
W. Klingelhöfer, Oranienstr.
Chr. Knapp, Sedanplatz.
W. Knapp, Walramstr.
Ph. Knickel, Schwalbacherstr.
Hr. Krug, Römerberg.
E. Lang, Schulgasse.
L. Lendle, Stiftstr.
C. Linnenkohl, Moritzstr.
Hr. Maus, Moritzstr.
A. Mosbach, Kais.-Fr.-Ring.
G. Müller, Albrechtstr.
A. Nicolay, Karlstr.
C. Petry, Hirschgraben.
Chr. Peupelmann, Steingasse.
W. Plies Nachf., Herrngartenstr.
Ph. Prinz, Bertramstr.
E. Rudolf, Frankenstr.
Fr. Reinmuth, Moritzstr.
H. Scherger, Röderstr.
Fritz Schmidt, Wörthstr.
Louis Schüler, Hellmundstr.
Richard Seyb, Rheinstr. 87.
G. Stamm, Delaspeestr.
Jac. Ulrich, Friedrichstr.
C. Vorpahl, Webergasse.
A. Weber, Kaiser-Fr.-Ring.
J. W. Weber, Moritzstr.
W. Weber, Westendstr.
A. Weil Wwe., Röderstr.
P. J. Weil, Platterstr.
Chr. Weimer, Bleichstr.
Ludw. Wirth, Wellritzstr.
Val. Zboralski, Röderstr.
Hr. Zimmermann, Neugasse.

Biebrich: Eug. Fay Nachf., G. Neidhöfer Wwe., F. Schneiderhöhn, Gg. Wehnert.
Bierstadt: Ph. Schäfer.
Dotzheim: Fr. Silbereisen, August Wilhelm, Fr. A. Wintermeyer II., Wwe.
Erbenheim: Hr. Fr. Reinemer.
Sonnenberg: Ph. Dern, Ph. Hr. Dörr, Ph. Wagner, E. Weyel, Wilh. Völker.
Schierstein: Adam Schäfer, L. R. Schmidt, Carl Spies.

9524

Patentirt! Patentirt!

Alleinige Fabrikanten:

The English „Platinum" Anti Corset Comp.

LONDON, W.C.

ERSATZ für CORSETS.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf in

Wiesbaden

bei 9951

Ludwig Hess,

Webergasse 18.

Erklärungen und Broschüren gratis und franco.

Fahnenstangen

mit schöner Spitze per Mtr. 80 Pf. zu haben Frankenstr. 6. 10555

Die

Wiesbadener Bäcker-Innung

sucht ein geeignetes Gasthaus für **Bäcker-Herberge.**

Reflectanten können Bedingungen bis zum 3. **August** bei Herrn **Louis Zimmermann,** Mauergasse 14, einsehen. F 412

Apfelwein-Champagner

„Trocken", ohne jeglichen Zuckerzusatz,

speciell für Kranke hergestellt,

per ⅟₁ Flasche **Mk. 1.40.**

Friedrich Groll,

Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.

10688

Bilderrahmen!

Bilderrahmen! Bilderrahmen!

von den **einfachsten** bis zu den **hochfeinsten Sachen,** sowohl in **Gold, Bronze,** als auch in **allen Holzarten.** Gleichzeitiges Einrahmen mit **Schutz gegen Staub und Rauch** empfiehlt zu anerkannt **billigen Preisen.** 10467

Bei größerer Anzahl Extra-Rabatt.

Häfnergasse 5. **P. Piroth,** Häfnergasse 5,

Vergolderei u. Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Chemische Wäscherei und Färberei

Gebrüder Voltz,

Saalgasse 4/6, nächst Webergasse,

(gegründet 1798),

empfiehlt sich zum **Reinigen v. Damen- u. Herren-Garderoben, Stoffen, Gardinen** ꝛc. **z. bill. Preisen.**

Schnellste und pünktliche Lieferung.

Abholung durch unser Personal.

Billige Wäsche-Artikel.

Prima Kernseife	per Pfd. 24, 10 Pfd.	Mk. 2.30.
Hellgelbe	„ „ 23, 10 „	„ 2.10.
Soda	5 Pfd.	10 Pf.
Schmierseife	3 „	39 Pf.
Thompson's Seifenpulver	3 Packet	40 Pf.
Rath's „	3 „	38 Pf.
Müller's „	3 „	29 Pf.
Nägle's „	3 „	20 Pf.
Schwedisch Feuerzeug	3 „	26 Pf.
Spiritus	Liter	35 Pf.

Carl Kirchner,

Wellritzstraße 27, Ecke Hellmundstraße.

Telephon 709. 10437

Fahrrad-Reparaturen

sicher und schnell unter Garantie. **Neue Damen- und Herren-Räder** erstklassigen Fabrikates in größter Auswahl am Lager.

A. von Goutta,

Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt,

Gegr. 1888. 7. Kirchgasse 7.

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc., erwirkt 8654

Ernst Franke, Civ.-Ingen., Goldgasse 2a, 1. St.

Für **Vertrauensposten,** eventl. als **Theilhaber**

eines **Wiesbadener größeren Detailgeschäfts** der **Colonialwaarenbranche** ein tüchtiger, womöglich verheiratheter Kaufmann gesucht. 5 bis 10 Mille Caution oder Einlage erforderlich. Stadtbekannte Persönlichkeiten bevorzugt. Offerten erbeten unter **W. O. 857** an den Tagbl.-Verlag. 10122

Betten u. Möbel, neue, zu verleihen Ellenbogengasse 9.

Wegen Abreise

Rentenhaus hier, Westen, sofort zu verkaufen, 14,000 Mk. unter feldgericht. Taxe. Ueberschuß 1400 Mk., Werkst., 2 Höfe, Vor- und Hintergärten. Anlage von Stallung möglich. Offerten unter **M. K. 99** hauptpostlagernd. Tausche auch gegen schuldenfr. Terrain oder Villa hier und Frankfurt a/M.

Kohlen,

alle Sorten **Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen, Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen-Brikets, Coaks, Kiefern- und Buchen-Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holzkohlen und Lohkuchen** empfiehlt in nur Ia Qualitäten bei billigsten Preisen

Zur Deckung des Winterbedarfs ist gegenwärtig die günstigste Zeit.

Aug. Külpp.

Comptoir: **Hellmundstrasse 33.** 10507

Reich werden

F 45

kann nicht Jedermann, sondern wohl sein Einkommen bedeutend verbessern durch eine **Agentur,** wofür nur **Gewandtheit u. Ausdauer,** aber **keine Waarenkenntniss** erforderl. ist. Mit 20 Pf. frank. Briefe an Postbox 127, Haag (Niederl.)

Wiesbadener Fahnen-Fabrik,

Bärenstrasse 2. **Ecke Häfnergasse.**

(Einzige Fahnen-Fabrik am Platze!)

Zufolge der am 1. Oktober cr. stattfindenden Separirung, bezw. Auflösen der Firma, unterstellen wir alle am Lager habenden

Fahnen — Flaggen und Wimpel, wie Fahnenstangen

einem **Ausverkauf** und machen auf diese besondere Gelegenheit gerade jetzt zum

Mittelrheinischen Turnfest

verehrl. Abnehmer aufmerksam. — Gleichzeitig empfehlen:

Turnerwappen, Festgrüsse, Willkommen, Vater Jahn,

wie den **Neuen Stadtwappen** in 3 Grössen

(in unserem eigenen Verlage und nur von uns zu beziehen).

Decorations-Fähnchen. von den kleinsten bis zu den grössten, auch mit Turnerabzeichen, ebenso auch **Lampions**, wie alle sonstigen benöthigenden Decorationsartikel zu **bekannt billigen Preisen bei reeller Bedienung.**

Bärenstrasse 2. **Aha & Heidecker,** Ecke Häfnergasse.

Wiesbadener Fahnen-Fabrik und Feuerwerkerei.

Ein Kameltaschensopha 80 Mk., 1 Sopha mit Gobelinbezug 110 Mk. Sämmtliche **Tapezirerarbeiten** werden gut und billig besorgt Mühlgasse 5, 2. 9300

Verticow, Kommoden, nußb.-polirt, billig zu verkaufen Hellmundstraße 40, Part. rechts.

Gebrauchter Kinderwagen, zum Wäschefahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Näh. Karlstraße 8, Vdh. Part. r.

Eine Grube **Pferdemist** abzugeben Parkstraße 59.

Zahmes Schaflamm zu verkaufen Zimmermannstraße 4.

Weiße Kropftauben zu verkaufen Kapellenstraße 66.

An Hunde-Freunde.

Junge hübsche Hunde abzugeben Jahnstraße 17, P. 10708

Ein **Doppel-Schreibpult** und ein **Bücher-Regal** zu kaufen gesucht Webergasse 52, Laden. 10632

Achtung Jäger!

Suche einen in **jeder Beziehung fermen Gebrauchshund.** Der Hund muß fest vor Hühnern und Hasen stehen und jedes Wild sicher apportiren (ohne zu knautschen) und auch Verloren apportiren. 8 Tage Probe. Offerten unter **R. S. 368** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vom Abbruch

eiserner oder hölzerner Balkon zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. K. 99** hauptpostlagernd.

Kl. gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **T. L. 238** an den Tagbl.-Verlag. 10468

Eine seit Jahren gutgehende Damen-Schneiderei mit alter treuer Kundschaft in Wiesbaden ist preiswerth zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 10710

Erste Hypothek

auf schuldenfreie Villa **18,000 Mark** sofort gesucht. Offerten unter **H. K. 99** hauptpostlagernd.

Moritzstraße 72 großes tageshell. Souterrain, 90 □-Mtr., zu jedem Geschäftsbetr. geeignet, sofort zu vermiethen. Fernsprech-Anschl., Gas, Wasser vorhanden, seither Treibriemenfabrik. 4894

Dotzheimerstraße 7 elegant möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermiethen. 5162

Weinstube zu miethen gesucht v. zahlungsfähigen Leuten per Oktober od. früher. Off. **U. M. 261** an den Tagbl.-Verlag.

Gute Tüncher und Stuckarbeiter gesucht Oranienstr. 49.

6 Blousen!

Am 11. Juli sind im Geschäfte von **Werner,** Webergasse, ½ **Dutzend Damen-Blousen** zur Auswahl von einem Frl. abgeholt worden, ohne bis heute zurückgebracht zu sein. **Es wird um Rückgabe gebeten.** 10689

Verloren

wurde von der Post Schützenhofstraße durch Langgasse und Webergasse ein **rothes Portemonnaie mit ca. 140 Mk. Inhalt.** Abzugeben gegen gute Belohnung Philippsbergstr. 5, Part.

Fahnenstangen werden zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. an schön gestrichen. Auch sind Plakate mit der Aufschrift „Möbl. Zimmer" u. s. w. für 60 Pf. zu haben Mauergasse 15, Lack.-Werkst.

Z. Nähen, Ausbess. i. Kunden Moritzstr. 1, Part., **Laibach.**

Eine zahlungsfähige Dame sucht auf sechs Monate 500 Mk. bei mäßigen Zinsen zu leihen. Off. u. H. v. K. hauptpostlagernd erb.

E——. N. N.

Jemand bittet Sie, doch nochmals d. B. abzuholen, da anzunehmen ist, daß solcher v. Juni n. i. Ihr. Bes. gel. Sie werden nachdem gewiß nie mehr belästigt.

Trauer-Costumes

in allen Grössen stets vorräthig. 7668

50. Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. **Meyer-Schirg,** Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

H. Krekel und Frau,
Marie, geb. Elbert.

10698

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Biebrich. Geboren. 14. Juli: dem Bäckermeister Leonhard Rahner e. S. 16. Juli: dem Taglöhner Wilhelm Jonas e. S. 17. Juli: dem Taglöhner Franz Adam e. S.; dem Tagl. Joseph Adelberger e. T. 18. Juli: dem Taglöhner Adolf Weiß e. S. 20. Juli: dem Tagl. Wilhelm Böth e. S. 21. Juli: dem Tagl. Heinrich Schäfer e. S.; dem Gärtner Christian Gotthold Eberle e. T. 22. Juli: dem Tagl. Philipp Neumer e. T.; dem Tagl. Heinrich Schwarz e. T.; dem Tagl. Johann Hauch e. T.; dem Tagl. August Berske e. T.; dem Tagl. Johann Klein e. T.; dem Maurer Joseph Ludwig e. T. 23. Juli: dem Tagl. Johann Franz e. S.; dem Briefträger Otto Groß e. S.; dem Ziegelbrenner Friedrich Fecken e. T.; dem Buchbinder Thilo Seidenstücker e. S. 24. Juli: dem Cigarrenmacher Kaspar Massoth e. T.; dem Metzgermeister Jakob Hammerschmidt e. S.; dem Kesselheizer Georg Gutmann e. T. 25. Juli: dem Bahnarbeiter Konrad Marmann e. t. T. 26. Juli: dem Fabrikarbeiter Karl Sebastian Schiedhering e. S. 27. Juli: dem Schiffer Friedrich Giesen e. S. 31. Juli: dem Tagl. Rudolf Gröner e. S. — **Aufgeboten.** Bäcker Karl Robert Ohse hier mit Bertha Ernestine Bergmann zu Wiesbaden. Tagl. Franz Rüsenberg mit Katharine Reibling, Beide hier. Tagl. Karl Fraund mit Elise Kempnich, Beide hier. Maler Gustav Moritz Broening mit der Wittwe Scheurer, Elisabethe, geb. Raab, Beide hier. Tagl. Johann Peter Scheurer mit Johannette Elisabethe Schäfer, Beide hier. Kaufmann Emil Blum hier mit Luise Johanna Elisabeth Katharine Heuß zu Grenzhausen. Schiffsführer Wilhelm Heinrich van Mahnen zu Ruhrort mit Maria Zapp zu Niedersaubach. — **Verehelicht.** 22. Juli: Zuschneider Emil Franz Karl Nebel zu Würzburg mit Katharina Elisabeth Louise Henrich hier. 29. Juli: Tünchermeister Friedrich Philipp Marmann hier mit Anna Maria Winkler zu Wiesbaden. — **Gestorben.** 25. Juli: Augusta Ernestine Wilhelmine, T. des Werkmeisters Hermann Galonske, 4 M. 27. Juli: Wittwe des Schuhmachermeisters Friedrich Buths, Anna Margarethe, geb. Bechtold, 74 J. 28. Juli: Heinrich Karl, S. des Schneidermeisters Heinrich Karl Kaiser, 2 J. 30. Juli: Tagl. Karl Wilhelm Groß, 16 J.; Barbara Pauline, T. des Tagl. Adolbert Schipper, 29 T.; Wittwe des Tagl. Philipp Adam, Katharine, geb. Karl, 60 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Eine Tochter: Herrn Raths-Assessor G. Lindner, Leipzig. Herrn Leutnant Franz v. Kempis, Berlin. Herrn Privatdozent Dr. Czaplewski, Köln.

Verlobt. Fräul. Margarethe Böhme mit Herrn Dr. med. Bernhard Lodde, Leipzig—Schönfeld. Fräul. Marie von Aulock mit Herrn Leutnant Kurt von Bornstedt, Kochczütz (O.-S.). Fräul. Charlotte Mona Siffy mit Herrn Leutnant Fritz Ritter, Everlands. Frl. Else Koch mit Herrn Regierungs-Assessor Edmund von Werner, Altenzaun—Osterburg. Fräulein Hertha von Voß mit Herrn Hauptmann von Buchka, Luplow—Neu-Strelitz. Frl. Helene Kiehl mit Herrn Dr. Georg Gloth, Magdeburg—Kopenau. Fräul. Margarethe Jochems mit Herrn Dr. med. Paul Röthig, Berlin.

Verehelicht. Herr Pfarrer Adolf Kirsch mit Fräulein Elisabeth Kern, Gunzenhausen.

Gestorben. Herr Apotheker Ferd. Rockenstein, München. Herr General-Leutnant z. D. Konus Freiherr v. Roessing, Göttingen. Herr Amtsrath Albert Kroll, Neuenhagen-Amt. Herr Dr. phil. Theodor Bodin, Berlin. — Frau Geheimrath Dr. Birnbaum, geb. Johanna Düring, Trier.

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 362. Fernsprecher No. 52. **Samstag, den 5. August.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Hohenlohe und Goluchowski.

Das aus Wien gemeldete Unterbleiben der Begegnung zwischen dem Fürsten Hohenlohe und dem Grafen Goluchowski wird in politischen Kreisen stark bemerkt. Man hat bisher keine Anhaltspunkte, um in zutreffender Weise zu beurtheilen, welche Gründe für die veränderten Reisepläne des Reichskanzlers maßgebend gewesen sein mögen. Als Wiener offiziöse Federn im „Pester Lloyd" die bevorstehende Zusammenkunft der beiden Staatsmänner auf das Niveau eines bloßen Höflichkeitsaktes herabzudrücken unternahmen, wurde in einigen hiesigen Blättern eine gewisse Verstimmung über diesen immerhin auffälligen Vorgang bemerkbar. Es muß abgewartet werden, ob der damals geäußerte Argwohn und der jetzt angekündigte Verzicht des Fürsten Hohenlohe auf die Begegnungen mit dem Grafen Goluchowski in ursächlichem Zusammenhange stehen. Schwerlich aber werden sich die Feinde des deutsch-österreichischen Bündnisses, die man leider nicht zuletzt in Oesterreich selbst zu suchen hat, die Gelegenheit entgehen lassen, die unterbleibende Zusammenkunft in einem für Deutschland unfreundlichen Sinne auszunutzen. In diesem Bemühen wird man sich wohl auch dadurch nicht stören lassen wollen, daß vielleicht ganz triftige Gründe ohne jeden politischen Beigeschmack für die frühzeitige Abreise des Fürsten Hohenlohe von Aussee bestimmend gewesen sind. Während wir dieses schreiben, wird uns aus Wien von sehr guter Seite telegraphisch mitgetheilt, daß das Unterlassen der Begegnung dort nicht als geeignet erscheint, politische Kommentare zu rechtfertigen. Goluchowski werde noch einige Zeit in Paris verweilen, und Fürst Hohenlohe habe das Verlangen, seine Tochter zu sehen. Die jetzt aufgeschobene Zusammenkunft werde später nachgeholt werden. Die Absicht der Beschwichtigung geht aus dieser Mittheilung deutlich genug hervor. Lassen wir uns denn also „beschwichtigen"! Es ist immer besser, als sich in Deutungen einzulassen, die, auch wenn sie begründet sein mögen, nicht dazu dienen können, irgendwelchen Nutzen zu stiften. l.

* * *

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Als der Kaiser vorgestern in dem neuen Verkehrs-Motorboot nach der Kaiserlichen Werft fuhr, stieß das Boot an die Steinmauer und erlitt Beschädigungen am Bug. — Nach einer Londoner Meldung der „Vossischen Zeitung" erfährt der „Daily Telegraph", Kaiser Wilhelm werde die Königin Victoria noch in diesem Sommer oder Frühherbst besuchen. Endgültige Abmachungen sind noch nicht getroffen worden, allein es sei des Kaisers feste Absicht, den Besuch abzustatten, sobald seine Verpflichtungen dies erlauben.

* **Denkmals-Enthüllung.** In Anwesenheit der Vertreter der Staats-Regierung, der Berliner städtischen Verwaltung, des Charlottenburger Magistrats, der industriellen Vereinigungen und unter zahlreicher Betheiligung der Delegirten des Genossenschaftsbundes wurde gestern Vormittag das Denkmal für Schulze-Delitzsch enthüllt. Professor Virchow übernahm im Namen des Ausschusses das Denkmal der Stadt Berlin. Bürgermeister Kirschner nahm dasselbe in Empfang, indem er den Dank der Stadt Berlin aussprach. Er hob des Weiteren die in Schulze-Delitzsch verkörperten Bürgertugenden hervor und schilderte, wie derselbe in Treue, Fleiß und Ausdauer sein hohes Ziel erreicht hat. Auch an der Mitbegründung des deutschen Einheitsgedankens habe Schulze-Delitzsch in hervorragendem Maß Antheil. Die Reichshauptstadt sei stolz, das Denkmal eines solchen Mannes in ihren Mauern zu haben. Weiter sprachen Verbandsanwalt Dr. Krüger, der englische Delegirte Dr. Gray, der französische Abgesandte Professor Dufourmantelle und Andere, welche sämmtlich die Verdienste des großen Volksmannes würdigten. Hierauf wurden etwa 50 Kränze mit schwarz-roth-goldenen Schleifen, welche Widmungen trugen, am Fuß des Denkmals niedergelegt. Was das Denkmal selbst anlangt, so wächst das Granitpostament aus zwei breiten Stufen heraus und baut sich dann mächtig und in schönen Linien auf. Die Vorderseite trägt eine Bronzetafel, die, mit einem Lorbeerfeston geschmückt, den Namen von Schulze-Delitzsch und seine Lebensjahre verzeichnet; am Fuße des Postaments liegt ein Kranz. Die Stufen bestehen aus dunklerem, das Postament selbst aus hellerem, polittem Granit. Die Hauptfigur ist in weißem weitherzigen Marmor ausgeführt und hat eine Größe von etwa 2¾ Meter. Schulze-Delitzsch ist als Redner dargestellt, den Kopf ein wenig geneigt, als ob er sich dem Beschauer zuwende, den rechten Arm mit einer entschiedenen und charakteristischen Handbewegung vorgestreckt; die linke Hand stützt sich auf einen Baumstumpf. Die beiden seitlichen Gruppen sind von der Aktiengesellschaft Gladenbeck in Bronce gegossen. Links zeigt sich die ausdrucksvolle Gruppe des sitzenden Landmanns und des zu ihm tretenden bärtigen Handwerkers, die sich wie zum Bund kraftvoll die Hand reichen. Die Gruppe rechts verkörpert die Volkserziehung durch eine jugendliche Frau aus dem Volk und ihrem mit einer Bluse bekleideten Knaben, der seinen Arm um den Nacken der Mutter legt und mit sinnender Aufmerksamkeit ihren Worten lauscht.

* **Rundschau im Reiche.** Wie der in Ettlingen erscheinende „Badische Landsmann" meldet, tritt in Pforzheim der Typhus epidemisch auf. An einem Tag waren zehn Erkrankungen zu verzeichnen. Im Krankenhaus sollen sich bereits 20 Typhuskranke befinden.

Ausland.

* **Italien.** Der Vicekönig von Tigris, ein warmer Freund Italiens, liegt im Sterben. Sein Tod dürfte auf die Haltung des Negus zu Italien Einfluß ausüben.

* **Belgien.** An maßgebender Stelle des Kolonialamtes wird die Meldung der „Times" in Abrede gestellt, wonach am Tanganjika-See ein blutiger Zusammenstoß zwischen deutschen und belgischen Truppen stattgefunden hätte. Bis jetzt ist keine Meldung beim Kolonialamt eingetroffen, welche die Nachricht der „Times" bestätigen könnte. — Der neue Ministerpräsident erklärte dem Könige, die offizielle Liste seiner Kollegen wahrscheinlich erst am Sonntag überreichen zu können. Weiter sagte er, er hoffe, daß die Debatte über die Wahl-Vorlage nicht länger als acht Tage dauern würde, sodaß am Ende des Monats die Vertagung der Kammer erfolgen könnte.

* **Frankreich.** Der „Temps" meldet aus Rennes, es stehe nunmehr fest, daß die Verhandlungen des Dreyfus-Prozesses im großen Festsaale des Gymnasiums stattfinden werden. — General Chamoix ist mit dem Geheimen Dossier in Rennes eingetroffen. Dasselbe wird heute der Vertheidigung mitgetheilt, sodaß der Prozeß am Montag beginnen kann, und zwar wird die erste Sitzung Früh 7 Uhr stattfinden. Oberst Jouaust äußerte, der Prozeß würde höchstens 14 Tage beanspruchen. — Alle nicht hier garnisonirenden Offiziere erhielten den Befehl, zu ihren Regimentern zurückzukehren. — Schon vor einiger Zeit gaben die Franzosen die Absicht zu erkennen, in ihrer Besitzung an der Elfenbeinküste in Ober-Guinea eine Eisenbahn zu bauen. Es wurde auch in der That eine Kommission zur Untersuchung der dortigen Verhältnisse abgeordnet, deren Bericht, vom Kapitän Houdaille verfaßt, im belgischen „Mouvement Geographique" veröffentlicht ist. Für die Bahnlinie kamen bisher drei Vorschläge in Betracht. Als Ausgangspunkt wurde natürlich der Hauptort der Kolonie, Groß-Bassam, angenommen, von wo aus die Bahn entweder längs des Bandamma-Flusses oder längs des Comoe, des größten Flusses der Kolonie, oder längs des Me in das Innere führen sollte. Nach sorgfältiger Aufnahme des Terrains ist Houdaille zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Linie des Comoe die größten wirthschaftlichen, die längs des Bandamma die größten politischen Vortheile mit sich bringen würde, daß aber eine bisher noch nicht berücksichtigte Strecke alle Vortheile in sich vereinigen könnte. Danach soll die Bahn von dem Endpunkt der Schiffahrt auf dem Comoe bei dem Plage Klein-Alepe ausgehen und zunächst in gerader Richtung gegen Nordwesten nach Seka-Seka oder Mope führen. Diese Strecke würde 107 Kilometer lang sein und die Küste in direkte Verbindung mit den Hochthälern von Agneby und dem Me-Flusse setzen. Eine weitere Verlängerung würde in 50 Kilometer ostwärts den N'zi, einen Zufluß des Bandamma, erreichen und dann aus dem Walde heraustreten, worauf nur noch 30 Kilometer bis Tummod tur Herzen der Landschaft Baule bleiben würden. In dieser Ausdehnung würde die Bahn eine Gesammtlänge von 187 Kilometer erreichen, in zwei Abschnitten den gewaltigen Küstenwald der Kolonie durchschneiden und so die Ausnutzung der sehr reichen und noch unerforschten Waldgebiete gestatten. Als späteres Ziel wird selbstverständlich die Ausdehnung der Eisenbahn bis zu dem mächtigen Reich Kong im Auge behalten, jedoch verspricht man sich auch schon von der Ausführung des Planes in kleinerem Umfang die Hinlenkung des ganzen Handels von Baule, der bisher nach dem Sudan ging, nach der Elfenbeinküste. In politischer Beziehung wird der Bahnbau als das wirksamste Mittel empfohlen, um die Negerstämme des Gebiets dem französischen Einfluß zu unterwerfen. Baule würde von der Küste aus in weniger als 12 Stunden zu erreichen sein, wovon 8 Stunden auf die Schiffahrt von der Küste den Comoe aufwärts und 9 Stunden auf die Eisenbahnfahrt entfallen würden. Die natürlichen Schwierigkeiten für den Bahnbau sind nach dem Bericht nicht groß. Die stärkste Steigung, die zu überwinden wäre, würde 15 Millimeter pro Meter betragen, und der einzige nothwendige Kunstbau würde eine eiserne Brücke von 40 Meter Länge über den Me bei Alepe sein. Die Kommission veranschlagt die Kosten der unter staatlicher Leitung gebauten Linie auf 50,000 bis 70,000 Francs für jedes Kilometer, sodaß die Strecke bis Seka-Seka 6 bis 8 Millionen und die ganze Strecke bis Tummodi 10 bis 12 Millionen Francs kosten würde. Die Bevölkerung längs der ersten Theilstrecke wird auf 12,400 Menschen angegeben, die sich auf 15 Dörfer vertheilen. Der wesentliche wirthschaftliche Nutzen der Bahn wird, wie bereits erwähnt, in der Ausnutzung des Holzreichthums des Küstengebiets gesehen und Kapitän Houdaille gelangt zu der Schätzung, daß in dem Waldstrich 500 Meter zu beiden Seiten der ersten Bahnstrecke rund 535,000 Kubikmeter werthvoller Hölzer zu gewinnen wären. Die Bäume haben, soweit bekannt, fast sämmtlich hartes Holz, das sich zur Kunsttischlerei und zur Herstellung von Holzpflaster eignen würde, Mahagonibäume bilden 5 bis 10 v. H. des Waldbestandes. Es wird die Berechnung aufgestellt, daß sich die Bahn rentiren würde, falls das Kubikmeter Holz mit 15 Francs Nutzen verkauft werden kann. Der wunde Punkt bei dem ganzen Unternehmen scheint uns darin zu liegen, daß die „sehr reichen" Waldgebiete, wie der Bericht selbst zugiebt, noch unerforscht sind, und daß man demnach den wirthschaftlichen Nutzen der Bahn vorläufig garnicht richtig veranschlagen kann.

* **Großbritannien.** Der Prinz von Wales wird, wie man aus London schreibt, während seiner Auslandreise auch einige Tage in Homburg verbringen, entweder bevor er nach Marienbad geht, oder auf der Rückreise. Er beabsichtigt, der Kaiserin Friedrich einen Besuch abzustatten, die sich gegenwärtig auf Schloß Friedrichshof aufhält. Nach seiner Heimkehr vom Kontinent, die für September geplant ist, begiebt sich der Prinz nach Schottland, um die Königin Victoria in Balmoral zu besuchen.

(Nachdruck verboten.)

Monatsrückblicke.

(Eigenes Feuilleton für das „Wiesbadener Tagblatt".)

Von Julius Rosenthal.

VI.

Ob Fall die Erlaubniß nun gab oder nicht,
Wir hatten im Juli viel Hitze,
Die Sonne that redlich und voll ihre Pflicht
Und zwang von dem Haupt uns die Mütze.

Nach Regen ward täglich gespäht und gefragt,
Auch ward er versprochen von Hirten,
Doch, da uns der Himmel was Feuchtes versagt,
So holten wir's uns bei den Wirthen.

Wo immer ein Wirthshausschild freundlich gewinkt,
Schien Einkehr uns praktisch zu dünken,
Fatal bleibt nur Eines, je mehr der Mensch trinkt,
Desto öfter und mehr möcht' er trinken.

Ja, der Juli war tropisch, er blieb's bis zum End',
Und es füllte der Markt sich mit Früchten,
In die Ferien ging unser Reichsparlament,
Aus dem Märkischen Sand gal's zu flüchten.

Die Gurken erschienen und, wie es Gebrauch,
Schlief Alles, was halbwegs politisch.
Die Seeschlange kam und die Ente kam auch,
Und der Zustand der Presse ward kritisch.

Es ist diese glutheiße Hochsommerzeit
Ein Greuel den Herr'n Redakteuren,
Ihr Dasein ist Marter dann, Kummer und Leid,
Denn sie leben fast nur von Malheuren.

Ein Schornsteinbrand hier, ein Zusammenstoß dort,
Eine Kinder mißhandelnde Mutter,
Eine Hochstaplerbande, ein Streik und ein Mord
Sind ihr nothdürft'ges geistiges Futter.

Es kämpfen im Herzen des Chefredakteurs
Zwei feindliche inn're Gewalten,
Die eine fühlt Mitleid ob jedem Malheurs,
Die and're denkt nur an die Spalten.

So ärgern die beiden tagtäglich erneut
Ihren Herrn durch ihr Walten und Wesen,
Ein Trost für ihn ist, daß zur Hochsommerzeit
Die wenigsten Leser was lesen.

Die Hitze benimmt uns die Lust, in der That,
Uns viel mit dem Kopf zu befassen,
Drum hat auch auf Milan das Mordattentat
Im Juli so kalt uns gelassen.

Die Welt hat sich wenig genug drum gekehrt,
Von Aufregung gar war die Red' nicht,
Auch hat uns ja Serbien seit Jahren gelehrt,
Milan geht, indeß — er vergeht nicht.

„Die Vorsehung schützte" — so klang's officiell —
„Den Erkönig, froh wird das Land sein",
Die Vorsehung (hieß es an anderer Stell')
Müsse sehr nah' mit Milan verwandt sein.

Der Staat Montenegro, Fürst Nikitas Land,
Ist Deutschland auch näher gekommen,
Es ist jetzt mit Mecklenburg-Strelitz verwandt,
Mit Staunen ward's allseits vernommen.

Es muß keine Kleinigkeit sein, wie uns däucht,
Von Streitig dahin zu spazieren,
Man kann auf dem schwierigen Wege sehr leicht
Die Gedald und den — Glauben verlieren.

Auch war's für Gott Amor ein sehr fernes Ziel,
Weit hatten die Pfeile zu fliegen,
Doch, da die Partie dem Czar Nic'laus gefiel,
So mußten die Pfeile sich fügen.

Der Czar ruht jetzt aus, denn auch er findet's schwül,
Seine Friedens-Konferenz ist vorüber,
Sie that, was sie konnt', leider konnt' sie nicht viel,
Und die Welt ward nicht heller noch trüber.

Volle Einstimmigkeit wurde gänzlich vermißt,
Doch, es wurde recht niedlich gesprochen,
Bis der Erdball ein einziges Friedenszelt ist,
Das dauert noch einige Wochen.

Die Engländer schießen hübsch weiter dum dum,
Trotz heftigstem Friedens-Konferiren,
Auch der And're Kanonen, sie bleiben nicht stumm,
Wer Truppen hat, läßt sie marschiren.

Die Kriegsrüstung nachher wie vorher sich zeigt
In Ost und West, Süden und Norden,
Das einzige Greifbare, das man erreicht,
War Bourgeois' russischer Orden.

Das ist zwar nicht viel, aber 's ist doch schon was
— Wie weit man die Welt auch durchwand're —
Der Eine verschmäht es, dem Ander'n macht's Spaß
Und Bourgeois — scheint's — ist der And're.

Zu Deutschland — das seh'n wir seit Monaten schon —
Möcht Frankreich sich freundlicher stellen,
Es will seine schwierige Situation
Und sein Dasein nicht mehr noch vergällen.

Seitdem es mit England stark rivalisirt,
Liebäugelt's mit uns ganz verstohlen,
Still hoffend, daß seine Kastanien wir
Aus dem englischen Ofen ihm holen.

Ja, wenn die Kastanie dann nur nicht verkohlt,
Nie sollten die Franken vergessen,
Daß Deutschland die Früchte, die's etwa sich holt,
Doch vorzieht, auch selber zu essen.

Und rängen's auch noch mehr Franzosen sich ab,
Uns halbwegs als gleichwerth zu achten,
Und ließen sich noch mehr Matrosen herab,
Unf're Kriegsschiffe sich zu betrachten,

Sobald dort nur Einer im rechten Moment
In die Massen schreit: „Alsace-Lorraine" —
Aufs Neu' glüht der Haß dann, die Lieb' ist am End'
Und erstickt in 'ner riesigen Thräne.

Ersprießlich zwar würd' für Europa es sein,
Wenn diese zwei mächtigen Staaten,
Wenn Deutschland und Frankreich in Frieden allein
Und ehrlicher Freundschaft sich nahten.

Wenn beide im Kampf um die höchste Kultur
Sich selbst und Europa beglückten
Und nicht in den Grenzen der heimischen Flur
Ihrer Thätigkeit Grenzen erblickten.

Wenn nicht mehr der Säbel als Retter erschien
Und als ultima ratio beider,
Und ehrlicher Arbeit einträchtig Bemüh'n
Der Handlungen Lenker und Leiter.

Würd' je es zur Wirklichkeit, dies Ideal,
Wie würden wir fröhlich und frei sein!
Bis dahin heißt's „warten" — da bleibt keine Wahl,
Auch muß erst die „Rennes"-Zeit vorbei sein.

Wenn abgethan erst dieser schreckliche Fall,
Der Frankreichs Verblendung beschreinigt,
Währt's immer noch lang, bis der Augiasstall,
Der gallische, gründlich gereinigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 5. August.

Feier der Wiedervereinigung von Alt- und Jung-Nassau.

Als Se. Majestät der Kaiser zu Anfang d. J. durch Allerhöchste Kabinettsordre dem 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 zu Mainz den ursprünglichen Stiftungstag des ehemaligen Herzogl. Nass. 2. Regiments verliehen, erfüllte dies die alten nassauischen Soldaten mit hoher Freude und Genugthuung, waren doch damit die alten ruhmreichen Traditionen ihres Regiments der Vergessenheit entrissen und sie selbst wieder zu der alten Regimentsfamilie vereinigt, an welche die Anhänglichkeit nun einmal nicht ausstirbt. Das 2. Nass. Inf.-Regiment Nr. 88 und dessen Kommandeur, Herr Oberst v. Francois, haben das hohe Verdienst, von den nassauischen, hessischen und hannoverschen Regimentern, die in der gleichen Weise ausgezeichnet wurden, zuerst die Konsequenzen der kaiserlichen Kabinettsordre gezogen und die zur Verhinderung von Alt- und Jung-Nassau geeigneten Schritte unternommen und, wie gleich hinzugefügt werden kann, in glänzender Weise durchgeführt zu haben. Einer der Ruhmestage des Regiments, der 4. August, der Gedenktag der Schlacht bei Weißenburg, wurde als Zeitpunkt und die geweihte Stätte des Nationaldenkmals auf dem Niederwald als Ort dazu ausersehen, die alten nassauischen Soldaten und die Mannschaften des 88. Regiments als die Vertreter der 33 Jahrgänge, welche bisher in demselben gestanden, persönlich einander näher zu bringen und das Band echter Kameradschaft zwischen Alt- und Jung-Nassau zu knüpfen. Die Einladung des Herrn Oberst v. Francois hierzu fand bei den alten Nassauern lebhaften Widerhall, und gestern hatte die Vereinigungsfeier ihrer mehr denn 500 aus allen Gauen unseres engeren Heimathlandes zusammengeführt. Während die Veteranen vom Rhein, der Lahn und dem Westerwald mit der Bahn nach Rüdesheim gefahren waren, hatten sich diejenigen aus Wiesbaden und Umgegend, etwa 190, um 8 Uhr an den Bahnhöfen versammelt, um mit einem Extrazug der Dampfstraßenbahn nach Biebrich und von dort gemeinsam mit dem Regiment per Schiff nach Rüdesheim zu fahren. Das festlich geschmückte Schiff, die „Griemhilde" der Niederländischen Gesellschaft, traf unter den Klängen der Regimentsmusik und den freudigen Zurufen hüben und herüber um ½10 Uhr in Biebrich ein, nahm die Wiesbadener Gäste auf und führte die Festgesellschaft, die unter dem unwiderstehlichen Zauber einer Rheinfahrt von vornherein in die animirteste Stimmung gerieth, von den Ufern durch Zuwinken mit Tüchern und Willerschützen begrüßt, nach Rüdesheim. Hier und auf dem Berge, der von den Veteranen und Offizieren mit der Zahnradbahn erreicht, von den jungen Soldaten aber zu Fuß erklommen wurde, fanden sich alte Veteranen zusammen und wurden vor dem Tempel von Herrn Oberstlieutnant v. d. Osten mit herzlichen Worten begrüßt. Sie wurden dann alle mit einem Kärtchen, das die Nummer der Stammrolle, Namen, Compagnie und das Jahr des jeweiligen Eintritts trägt, versehen und mit den Stamm-Mannschaften in ihre Compagnieen eingetheilt. Die ältesten Veteranen, es waren mehrere von 77 bis 81 Jahren da, die in 1839 eingetreten sind und sich noch solcher Rüstigkeit erfreuen, daß sie alle Strapazen des Tages gut überstanden, erhielten einen Ehrenplatz. Sie eröffneten den stattlichen Zug, der unter den Klängen des Käler-Bölsischen „Walram-Marsches" gegen 1 Uhr vor das Denkmal marschirte. Hier, wo sich noch der Kommandant von Mainz, Herr General-Major v. Zastrow, sowie viele Offiziere, die früher im Regiment gestanden haben, ferner mehrere Reserve- und Landwehr-Offiziere desselben, der Festversammlung zugesellt hatten, begrüßte Herr Oberst v. Francois einen riesigen Vorbeerkranz, dessen Schleifen die Inschrift tragen: „Das zu einer Regimentsfamilie vereinte Herzoglich Nassauische 2. Infanterie-Regiment und das Königlich Preußische 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 gelobet ewige Treue am Fuße des Niederwald-Denkmals. 4. August 1899", mit folgenden Worten am Denkmal nieder: „27 Jahrgänge der Veteranen vom alten Herzoglich Nassauischen 2. Regiment und die Vertreter von 33 Jahrgängen des Königlich Preußischen 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, vereinigt durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. Januar 1899 zu einer Regiments-Familie, grüßen Dich, Du herrliches Denkmal. Wir grüßen Dich, Du erhabenes Wahrzeichen deutscher Einheit und Stärke, und wir legen unseren Blumengruß Dir zu Füßen als ein Zeichen unserer heißen Gefühle für den Kaiser und das geeinte deutsche Vaterland und als ein Zeichen der unlöslichen Bande, welche das berühmte alte Nassauische 2. und unser schönes, geliebtes 88. Infanterie-Regiment verknüpfen." — Der Herr Oberst fuhr dann fort: „Kameraden! Großartig wie die hehre Stätte, an welcher wir uns vereint haben, so bedeutsam ist der Zweck, welcher uns zusammengeführt hat. Als am 24. Januar dieses Jahres Seine Majestät der Kaiser unser Regiment zum Träger der ruhmvollen Vergangenheit des alten Nassauischen 2. Infanterie-Regiments bestimmte, da erglühte unser junges Regiment vor Freude und Stolz über den ruhmbedeckten Ahn, welchen es gewann. Aber auch die alten Nassauischen Veteranen, sie fühlten sich geehrt und hocherfreut, wie ihr überaus zahlreiches Erscheinen zu der heutigen Feier und die vielen Kundgebungen an das Regiment gezeigt haben. War doch mit einem Schlag durch diese Allerhöchste Kabinettsordre sichergestellt, daß die ruhmreichen Thaten des alten Nassauischen 2. Regiments nicht Moß in den kriegsgeschichtlichen Werken verzeichnet bleiben, sondern, daß sie auf Jahrhunderte hinaus der Jugend des Regiments als leuchtendes Beispiel zu Ruhm und Ehre dienen sollten. Von jeher haben Nassaus Söhne sich durch kriegerischen Sinn und hohe Soldatentugenden ausgezeichnet. Und ganz besonders war es dem 2. Nassauischen Regiment vorbehalten, im Anfang dieses Jahrhunderts in Spanien und in Belgien Thaten zu vollbringen, welche mit ehernem Griffel in die Kriegsgeschichte geschrieben sind. Auf immer und in alle Zeiten ist der Ruhm unseres Regiments begründet durch die glänzenden Erfolge des Regiments bei Mesa de Ibor, Medellin und La Belle Alliance. Dir Helmzier auf unseren Köpfen erinnert uns daran. Aber auch in der langen Friedensarbeit nach 1815, in den Kämpfen von 1848/49 und in dem schweren Jahre 1866 hat sich das alte Nassauische 2. Regiment durch strenge Pflichttreue und soldatischen Sinn glänzend bewährt. Die erprobten Veteranen, welche hier vor uns stehen, wissen davon zu erzählen. Junger Ruhm ist 1870/71 dem alten an die Seite getreten. Auf den Schlachtfeldern von Weißenburg, Wörth, Sedan und Paris haben die Enkel der Kämpfer von 1808 und 1813 gezeigt, daß sie ihrer Vorväter würdig waren. Lernt an Eueren Vorfahren, junge Soldaten vom 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88, die Ihr alle aus demselben guten altdeutschen und kattischen Stamm seid wie die Streiter von 1808—13, von 1848/49, von 1866 und von 1870/71. Gewinnt aus ihren Thaten die Kraft der Begeisterung und das Pflichtgefühl, welche die eigentlichste Seele unseres Standes sind. Unser Stand birgt auch im Frieden so viel Mühe, Anstrengungen und Entbehrungen, verlangt so viel Gehorsam, Unterordnung und Selbstverleugnung, daß diese Dinge nur durch die Kraft der Begeisterung und des Pflichtgefühls getragen werden können. Die Flamme der Begeisterung wird Euch lehren, den täglichen Drill als etwas Nöthiges schätzen zu lernen, sie wird verhüten, daß Euer Geist im täglichen Einerlei erstickt. Das Pflichtgefühl wird Euch keine Mühe scheuen lassen, Euch vorbereiten für den Augenblick, da Kaiser und Vaterland die besten Kräfte fordern, um wie Eure Vorväter mit Begeisterung für des Krieges höchste Güter zu sterben. Ihr jungen Soldaten seid unsere Hoffnung, die alten Veteranen sind unser Stolz. Die Vereinigung beider am heutigen Tage danken wir dem weit vorausschauenden Blick Seiner Majestät unseres Kaisers. In dem tief empfundenen Danke für Seine Majestät begegnen sich heute alte und junge nassauische Krieger: Seine Majestät der Kaiser Hurrah!" Die Festversammlung stimmte begeistert in die Rufe ein und sang darauf die Nationalhymne. Nachdem dieselbe verklungen, schilderte Herr Leutnant Schröder in gewandter Rede die Entstehung des Denkmals und gab in Verbindung damit eine genaue Beschreibung desselben. Im Anschluß hieran wurde den Veteranen eine besondere Freude zu Theil, indem ihnen von ihren jungen Kameraden eine Medaille auf die Brust gehefftet wurde, wie Herr Oberstleutnant v. d. Osten ausführte zur Erinnerung an die schönen unvergeßlichen Augenblicke, die man soeben verlebt, zur Erinnerung an die hochheilige hehre Stätte, an welcher man sich befunden, an die Gnade Sr. M. des Kaisers, welcher das Regiment 88 hochgeehrt, indem er ihm die Geschichte und Traditionen des alten nassauischen Regiments schenkte und den zahlreich versammelten Veteranen die militärische Familie wiedergegeben, in Erinnerung ferner des schönen kameradschaftlichen Zusammenseins. Die Medaille ist nach einer Anleitung des Herrn Oberlieutenants v. d. Osten von Herrn Leutnant Eisenstecken entworfen. Sie zeigt auf der Vorderseite die Initialen des Regiments, von einem aus Eichen- und Lorbeerblättern gebildeten Kranz umrahmt, den Tag der mehrerwähnten Kabinettsordre, 24. 1. 1899, ringsherum die Verdienste der Alten, die Namen La Belle Alliance, Mesa de Ibor und Medellin, auf der Rückseite das Bildniß des Kaisers. Die Kehlengroße, vergoldete Medaille hängt an einem Band in den deutschen und nassauischen Farben. Herr Oberstleutnant v. d. Osten bemerkte noch, die Medaille solle beweisen, wie sehr sich das Regiment gefreut habe, die Veteranen bei sich zu sehen (lebhafter Beifall), und gab schließlich der Hoffnung Ausdruck, daß sich bei der 100-jährigen Jubelfeier, 1906, recht Viele wiederfinden möchten. Mit dem mehrstimmigen Gesange der „Wacht am Rhein" Seitens des Soldatenchors und einem Musikstück schloß die erhebende Feier und das wieder vereinte Alt- und Jung-Nassau marschirte gegen ½2 Uhr unter den flotten Märschen der Musik nach dem Jagdschloß, wo an langen Tafeln im schattigen Walde das Mittagsmahl eingenommen wurde. Im Verlaufe desselben brachte Herr Oberst v. Francois ein Hoch auf den Kaiser aus und Herr Geh. Hofrath Hauptmann a. D. Bauer von hier hielt die folgende, einen tiefen Eindruck hinterlassende Ansprache: „Kameraden! Von den noch lebenden 14 Offizieren des ehemals Herzoglich Nassauischen 2. Regiments konnten nur zwei an der heutigen Festfeier theilnehmen; die übrigen sind leider wegen hohen Alters, Krankheit oder aus dieselben und anderweitigen Gründen am Erscheinen verhindert. Deshalb gestatte ich mir, als ältester Vertreter des ehemaligen Offizierscorps des Herzoglich Nassauischen 2. Regiments einige Worte an Sie Alle zu richten. Es war am 9. September 1866, also, nach der Rückkehr der Nassauischen Brigade in die Heimath, auf dem Kasernenhof zu Wiesbaden Herr Oberst v. Arnold, der letzte Kommandeur des vormaligen Nassauischen 2. Regiments, laut Befehl Seiner Hoheit des Herzogs Adolph von Nassau Offiziere und Mannschaften des Allerhöchstdemselben geleisteten Fahneneides entband. Die älteren Jahrgänge wurden entlassen und der Rest des Regiments bezog mit seinen Offizieren Standquartier in Limburg. Am 12. November wurde das Regiment mit der Bahn nach Luxemburg befördert, um dem dort neu errichteten Preußischen Infanterie-Regiment Nr. 88 einverleibt zu werden. Ein eigenthümliches Gefühl war es, welches uns bei der Ankunft in Luxemburg beschlich, standen wir doch am Anfang eines bedeutsamen neuen Lebensabschnittes. Der Regen floß in Strömen, was uns eine schlechte Vorbedeutung zu sein schien, als ob es Thränen wären, die aus den Wolken vergossen würden über unser Aufgehen in eine andere Gemeinschaft! Umso wohlthuender berührte uns Alle die liebevolle, echt kameradschaftliche Aufnahme, welche wir bei den preußischen Kameraden fanden. Bald war das Bedrückende unserer Lage geschwunden, freudig und getrost sahen wir der Zukunft entgegen, deren aufgehende Sonne die trüben Gedanken sammt dem Regen verscheuchte. Wie Nassaus Söhne die Treue dem angestammten Fürstenthum und die Kameradschaft in der Truppe hochgehalten, unter dem Banner des Nassauischen Löwen in Zeiten der Gefahr stets ihre Schuldigkeit gethan haben, so werden sie auch unter dem Hohenzollern Aar die Treue halten, die Kameradschaft pflegen, und wie im Krieg von 1870 bis 1871 auch fernerhin fest stehen im Kampf für das geeinigte deutsche Reich, dem Feinde zur Wehr, dem Vaterland zur Ehr'. Die hochherzige Ordre Seiner Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Königs vom 24. Januar d. J. hat deshalb auch das ganze Nassauer Land, namentlich aber die alten ehemals Nassauischen Soldaten mit Stolz und aufrichtigster Dankbarkeit erfüllt für die wiederverlangte militärische Heimstätte im jetzigen 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88. Wir sind fest überzeugt, daß die alten ruhmreichen Ueberlieferungen des vormaligen Herzoglich Nassauischen 2. Regiments nunmehr erhalten und auf die kommenden Geschlechter fortgepflanzt werden. Und so wird die heutige kameradschaftliche Zusammenkunft ihre guten Früchte tragen! Erheben wir das Glas mit dem Rufe: Die Vereinigung alter und junger Nassauischer Krieger in die große Familie des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments Nr. 88, sie wachse, blühe und gedeihe! Hoch, Hurrah, Hoch!" Die begeisterten Rufe waren kaum verklungen, da ergriff Herr Regierungssekretär a. D. Schröder von hier das Wort, im Namen der Veteranen dem Regiment in folgender Ansprache zu danken: „Hochgeehrtester Herr Oberst! Namens meiner Kameraden habe ich die Ehre, Ihnen, verehrtester Herr Oberst, für die Einladung zur heutigen kameradschaftlichen Zusammenkunft unseren herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Aus der großen Zahl der Anmeldungen und der großen Zahl der hier Erschienenen werden Sie wohl ersehen, welche Liebe und Treue die alten Herren ihrem tapferen Regiment bewahrt haben. Aus allen Gauen unseres engeren Vaterlandes sind sie hierher geeilt, um mit dem Regiment an dieser hehren Stätte angesichts des National-Denkmals diesen Tag zu feiern. War die Freude über die Kabinets-Ordre Sr. Majestät unseres allergnädigsten Kaisers, welche der Ruhmesthaten der alten Nassauer gedachte, eine allgemeine, so erfüllte dieselbe uns mit besonderem Stolz, die wir die Ehre hatten, unter den glorreichen Fahnen Ihres Regiments zu dienen und für des Vaterlandes Größe und Einheit zu kämpfen. Wenn auch die früheren Thaten unseres alten Regiments uns größtentheils bekannt waren — denn wie oft lauschten wir den Erzählungen unserer Väter, die in Spanien und bei Waterloo gekämpft haben — so werden doch die Namen: Mesa de Ibor, Medellin und La Belle Alliance die Thaten unserer Vorfahren auch in weiteren Kreisen in ruhmlichem Angedenken erhalten. Wir, verehrter Herr Oberst, werden dem Regiment bis an unser Lebensende treue Anhänglichkeit bewahren und erinnern uns gerne der im alten und neuen Regiment zugebrachten Dienstzeit. Wir haben unsere Herren Offiziere im Frieden lieben und achten gelernt, im Kriege ihren Heldenmuth bewundert, deshalb freuen wir uns auch, diesen Tag mit Ihnen und dem Regiment feiern zu können. Nochmals herzlichsten Dank, Herr Oberst, für die freundliche Einladung. Wir aber, Kameraden! wollen unserem Danke Ausdruck verleihen und rufen: Der Herr Oberst und sämmtliche Herren Offiziere des 2. Nassauischen Inf.-Regiments Nr. 88, sie leben hoch, hoch, hoch!" Herr Oberst v. Francois nahm sodann nochmals das Wort, um dem Herrn Hauptmann Bauer für eine hochherzige, zu Zwecken dieses Festes bestimmte Schenkung, ferner dem Herrn Oberstlieutnant v. d. Osten und den übrigen Herren des Comités — den Herren Leutnants Wanke, Eisenstecken, Klauenflügen und Schröder — für die Vorbereitung des Festes zu danken. Die Absendung von Begrüßungstelegrammen an den Kaiser und den Großherzog von Luxemburg fand freudige Zustimmung. Das Telegramm an den Kaiser lautete: „An Seine Majestät den deutschen Kaiser, Berlin. Durchglüht von Begeisterung über die neuen Ew. Majestät allergnädigst verliehene Einverleibung alter ruhmreicher Nassauischer Vergangenheit in die Geschichte des jungen Regiments sagen Ew. Majestät die an Deutschlands geweihter Stätte, am Niederwald-Denkmal, vereinigten Veteranen des ehemaligen Herzoglich Nass. 2. Regiments und des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88 in tiefster Ehrfurcht Allerunterthänigsten Dank. 27 Jahrgänge des ehemaligen 2. Nassauischen und 33 Jahrgänge des jetzigen Regiments. v. Francois, Oberst und Regiments-Kommandeur." Das Telegramm an den Großherzog hatte folgenden Wortlaut: Die zur Feier der Verschmelzung alter ruhmreicher nassauischer Vergangenheit mit dem jetzigen 2. Nass. Inf.-Regiment Nr. 88 an Deutschlands Einigungsstätte, dem Niederwald-Denkmal, versammelten Veteranen des alten Nassauischen 2. Regiments gedenken allerunterthänigst Ew. Kgl. Hoheit in alter Anhänglichkeit und Ergebenheit. 27 Jahrgänge der Veteranen des alten 2. Nassauischen Regiments, welche unter Ew. Kgl. Hoheit im Regiment gestanden haben. Das 2. Nass. Infanterie-Regiment Nr. 88 mit dem allerunterthänigsten Ausdrucke seiner ausgezeichneten Freude über die hohe Ehre, daß es zum Träger der ruhmvollen Vergangenheit des Nassauischen 2. Regiments bestimmt worden ist und der ehrfurchtsvollen Versicherung, dieselbe frisch und gegenwärtig halten zu wollen. v. Francois, Oberst und Regiments-Kommandeur." — Das Essen, während dessen die Musik konzertirte, verlief allgemein, es war gut, reichlich und wurde trotz der weitläufigen Tafelrunde von etwa 740 Köpfen rasch serviert. Dem Essen folgten Vorträge und Aufführungen der Musik, Sänger und Turner unter Leitung des Herrn Leutnants Schröder auf der grünen Wiese vor dem Jagdschloß. Das reichhaltige Programm überlief war sehr geschickt zusammengestellt und wurde sehr flott abgewickelt. Das Turnen an den ver-

---

Es wird wohl gar mancher Franzosen-Gen'ral
Manch unwahres Wörtlein noch brechseln.
In Belgien wird sicher noch mehr als ein Mal
Bis dahin die Volksstimmung wechseln.

Auch England wird oft bis zu diesem Termin
Mit dem alten Ohm Krüger noch reisen.
Nicht minder wird auch in dem schönen Berlin
Manch artige Vorlag' noch reifen.

Der Lenz, er wird häufig noch blüh'n und verblüh'n,
Bis Ruhe in Frankreich wir schauen.
Es werden noch oft im „gemütlichen" Wien
Die Volksvertreter sich hauen.

Uns're Stadt wird bei Festen noch manch liebes Mal
Ihre Gastlichkeit freundlich bethät'gen,
Und der „Ausschuß" nicht unbeträchtliche Zahl
Mit Eifer ihr Pensum erleid'gen.

Das Fest naht heran und von Theilnehmern voll
Wird die Stadt jetzt 'ne längere Weil' sein.
Da Turner die kommenden Gäste sind, soll
Unser Schlußwort ein kräft'ges „Gut Heil!" sein.

Aus Kunst und Leben.

* **Nassauischer Kunstverein.** Hier ausgestellte Bilder: Von Walter Moras in Berlin zwei Bilder „Winterabend" und „Herbsttag am See"; von L. Günther in Wiesbaden zwei Bilder „Forkeinsamkeit" (Motiv aus dem Schloßgarten in Schwerin) und „Bilder Wein" (Motiv aus dem Schloßpark zu Schwerin); von M. Wachsmuth in München ein Genrebild „Erschwerende Umstände".

t. **Ein Mittel, die Verwesung von Leichen zu verhindern,** ist von Dr. de Rechter in Brüssel gefunden und erprobt worden. Unter seinen ärztlichen Fachgenossen hat das Verfahren bedeutendes Aufsehen gemacht, besonders seitdem es durch einen Vortrag vor der Medicinisch-Chirurgischen Gesellschaft in Antwerpen allgemeiner bekannt geworden ist. Der belgische Arzt hat festgestellt, daß die Verwesung ausbleibt, wenn man die Leiche in einem festverschlossenen Raum eine Zeit lang Formalindämpfen aussetzt. Zur Erhaltung einer menschlichen Leiche genügt die Verdampfung von einem Liter Formalin. Sämmtliche Theile des todten Körpers behalten ihre natürliche Farbe, und was noch wichtiger ist, sie verändern auch ihre chemische Zusammensetzung in keiner Weise. Eine menschliche Leiche, die erst 8 Wochen nach Anwendung des Verfahrens zur Obduktion gelangte, gewährte durchaus den Anblick eines soeben verstorbenen Menschen. Ferner hat Dr. de Rechter ermittelt, daß sich in derartig behandelten Leichen niemals Leichengift bildet. Es ist von vornherein klar, daß die allgemeine oder auch nur gelegentliche Anwendung des beschriebenen Verfahrens in mehrfacher Hinsicht von außerordentlichem Nutzen werden kann. Einmal wird die gerichtliche Medizin daraus Vortheil ziehen, da es nunmehr möglich sein wird, die Leiche eines unter geheimnißvollen Umständen Verstorbenen beliebig lange zu erhalten und so die Thatsache eines etwaigen Verbrechens noch nach längerer Zeit sicher zu ermitteln. Versuche mit Thieren, denen Giftstoffe eingeführt worden waren, haben den Beweis geliefert, daß giftige Bestandtheile der Leiche auch nach der Behandlung mit Formalindämpfen sicher nachgewiesen werden können. Ferner wird der Leichentransport durch Formalinbehandlung der todten Körper jede gesundheitliche Gefahr verlieren und auch, wenn es sich z. B. um einen Transport mit der Eisenbahn handelt, weit weniger Umstände machen. Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß ein Verfahren zur vollkommenen Konservirung von Leichen an sich keine Neuigkeit und besonders durch Dr. Manini in Neapel zu einer hohen Vollendung gebracht ist. Bisher aber war eine solche Konservirung eine Kunst, die nur vereinzelte Menschen verstanden und die eine allgemeine Anwendung vorläufig nicht zuließ, außerdem war eine chemische Veränderung des Körpers dabei nicht zu vermeiden, sodaß der Werth des Verfahrens für die gerichtliche Medizin in Fortfall kam.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Von der kleinen Ausstellung im Kunstverein des kürzlich aus New-York hierher übergesiedelten Kunstmalers Wahlbahn haben das Genrebild „Lesende Mädchen" und der Studienkopf „Tyroler" bereits Käufer gefunden, ein Beweis, daß die Arbeiten des Künstlers Anklang finden.

Vom 19. August bis zum 11. September wird der Kunstverein in Frankfurt a. M. eine Goethe-Ausstellung veranstalten. In der Ausstellung sollen die Illustrationen Goethescher Werke in Originalarbeiten hervorragender Meister zweier Jahrhunderte vereinigt werden.

Die „Fledermaus" wird noch Repertoirestück sämmtlicher preußischer Hoftheater. In der nächsten Saison wird das Hoftheater in Hannover die Operette aufführen.

Einen frischen, fröhlichen Turnermarsch hat Herr Karl Reppert, der bekannte Marsch-Komponist, für das Mittelrheinische Turnfest geschrieben, der sowohl für Klavier im Selbstverlag des Komponisten erschienen ist. Er ist einfach, melodienreich und von echtem Turnergeist durchweht. Er wird, so wird uns geschrieben, hoffentlich von der rührigen Musik-Kommission des Fest-Programm aufgenommen und auf dem Festplatz großen Beifall finden.

Eine wissenschaftliche Boot-Expedition wird zum Studium der Thierwelt in den Flüssen der Staaten Minnesota und Mississippi unternommen werden. Es ist zu diesem Zweck ein besonderes Hausboot gebaut worden, das Mitte Mai vom Stapel gegangen ist. Vier Zoologen werden sich in diesem Fahrzeuge mehrere Monate lang zoologischen Untersuchungen widmen, die sich besonders auf die Erforschung der in den Flüssen vorhandenen Fische richten werden.

Ein Beleuchtungsgeschoß wird seit Kurzem von einer amerikanischen Gesellschaft hergestellt und soll dazu dienen, auf hoher See in weitem Umkreis Helligkeit zu verbreiten, und zwar sowohl zur Rettung Schiffbrüchiger, wie auch bei einem Seegefecht zur Ermittelung der Distanz des Gegners, wozu bisher allgemein elektrische Scheinwerfer benutzt werden. Die neue „Leuchtbombe" ist ein Stahlcylinder, der mit Calciumcarbid gefüllt und mit einer elektrischen Regulirvorrichtung für den Wasserzutritt versehen ist. Derselbe kann aus einem dafür konstruirten Geschütz bis zu einer Distanz von 8 km abgeschossen werden, taucht zu etwa drei viertel seiner Länge in das Wasser ein und giebt ein Licht von etwa 1000 Kerzen.

schiedensten Geräthen, sowie die Pyramiden zeigten, daß das Regiment über eine große Anzahl ganz vorzüglicher Turner verfügt, deren Leistungen lebhaften Beifall erweckten. Sehr amüsant gestaltete sich die zum Schluß vorgeführte „Cakes-Post“, bei der die Pferde von Soldaten markirt wurden und der Postillon frei auf den Schultern zweier Soldaten stand, die im Lauf den Festplatz umkreisten. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles“ beschloß die Feier auf dem Niederwald und kurz nach 6 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Bergbahnstation angetreten, von wo die Veteranen und Offiziere zu Thal fuhren. Während die meisten Veteranen von hier aus die Heimreise mit der Bahn antraten, fuhren die Wiesbadener mit dem Regiment, von dem außer dem Offiziercorps von jeder Compagnie fünf Unteroffiziere und 10 Musketiere Theil nahmen, auf der „Criemhilde“ nach Biebrich zurück. Unmittelbar vor der Abfahrt traf zur großen Freude der Festversammlung noch die telegraphische Antwort des Kaisers auf das Begrüßungstelegramm ein, das ihn auf der Reise nach Cassel in Göttingen erreicht hatte. Die an den Obersten gerichtete Antwort lautet: „Ich habe mich über den Ausdruck der treuen Anhänglichkeit und Dankbarkeit der alten und jungen Kameraden sehr gefreut und wünsche, daß Sie dies den Anwesenden mit dem Hinzufügen aussprechen, daß ich auch ferner auf Pflichttreue und Hingabe für Thron und Vaterland, Pflege der alten Traditionen rechne bei meinen alten wie bei meinen jungen Soldaten. Wilhelm I. R.“ — Auf der Fahrt nach Biebrich, wo man die letzten Stunden in kameradschaftlicher Gemüthlichkeit verlebte, wurden die Ausflügler bei Eltville und Niederwalluf durch die bengalische Beleuchtung einiger Villen und Gärten überrascht, für welch schönes Schauspiel man vom Schiffe aus durch lebhafte Zurufe dankte. In Biebrich schieden die Veteranen von ihren jungen Kameraden mit dem Bewußtsein, einen selten schönen Tag verlebt zu haben, ja man hörte nicht selten die Worte von den Alten: „Das war der schönste Tag meines Lebens!“ und daß dem so ist, ist vornehmlich dem vortrefflichen Arrangement des ganzen Festes und dem liebenswürdigen Entgegenkommen der Herren Offiziere zu danken, die unablässig bemüht waren, den alten Kameraden den Tag so angenehm wie möglich zu gestalten. o.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Königl. Musikdirektor Louis Lüstner hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten.

— **Königliche Schauspiele.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Frist, bis zu welcher den seitherigen Abonnenten ihre Plätze reservirt werden, am 8. d. M. abläuft. Für Neu-Abonnenten, deren Berücksichtigung vorbehalten ist, sind Abonnements-Anmeldungsformulare bei dem Portier des Kgl. Theaters erhältlich. (Eingang Wilhelmstraße.)

— **Kurhaus.** Eine ganz eigenartige musikalische Vereinigung ist das Waldhorn-Quartett der Königl. Hoftheater-Kapelle in Hannover, welches wir Gelegenheit haben werden übermorgen Montag und Dienstag in den Abendkonzerten im Kurgarten zu hören. Das Quartett hat hier schon einige Mal in früheren Jahren im Kurgarten konzertirt und steht bei uns in der besten Erinnerung. Besonders bewundert wurden die Piston-Vorträge des Herrn Kammermusikers Berth. Richter aus Braunschweig, z. Zt. der anerkannt beste der deutschen Pistonbläser. Das Ensemble steht auf musikalischem Gebiete einzig da und erzielt durch die Eigenartigkeit der Zusammenstellung der Instrumente eine ganz wunderbare Klangwirkung, sodaß seine künstlerischen Erfolge auf den allsommerlich unternommenen Konzertreisen stets außerordentliche sind. Ein außergewöhnlicher Besuch der beiden hiesigen Abende, zu denen kein besonderes Entrée erhoben wird, dürfte nicht ausbleiben.

— **Kurhaus-Restaurant.** Wie aus der heutigen Morgenausgabe ersichtlich ist, tritt heute Nachmittag die Kurdeputation zu einer Sitzung zusammen, um dem Magistrat Vorschläge über die Neuverpachtung des Kurhauses zu machen. Es dürfte deshalb unsere geschätzten Leser interessiren, die sämmtlichen eingegangenen Offerten kennen zu lernen. Das niedrigste Angebot wurde gemacht von einem Herrn Schulte in Berlin mit 15,000 Mk., hierauf folgte ein Herr Spierling mit 21,000 Mk., alsdann Herr Hellwig, Besitzer des ersten Wiener Cafés hier, Webergasse, mit 22,500 Mk., ein Herr Schmidt aus Frankfurt a. M. mit 30,000 Mk. mit dem Hinzufügen, daß er jedes Höchstgebot, das von anderer Seite eingehen würde, acceptiren, wenn wir recht unterrichtet sind sogar noch mit 500 Mk. überschreiten wolle. Alsdann folgt der bisherige Pächter Herr Karl Acker mit einer Offerte von 32,500 Mk., ein Herr Oskar Haase aus Langenschwalbach mit 33,100 Mk., der bisherige Restaurateur Herr Ruthe mit 35,552 Mk. (!) (eine eigenthümlich abgerundete Summe), Herr Jahn, Direktor des Hotel Metropole, mit 37,600 Mk. und Herr Jakob Stuber, im Einverständniß mit einer größeren Anzahl hiesiger Weinhändler, mit 38,000 Mk. Dem Vernehmen nach soll Herr Ruthe an dem Tage, wo die Offerten abgegeben wurden, sich geneigt gezeigt haben, für den Fall, daß sein Gebot keine Annahme finden würde, sich auch mit Herrn Stuber verständigen zu wollen, um auf diese Weise auch weiter den Restaurationsbetrieb in seiner Hand zu behalten, angeblich, weil er zum weitaus größten Theil Eigenthümer des zum Betriebe des Kurhauses gehörigen Inventars sei. Die Weinhändler sollen wiederum in ihrer Eingabe betont haben, daß sie in erster Linie Herrn Ruthe für die Bewirthschaftung des Kurhauses in Aussicht genommen hätten.

— **Kurhaus-Neubau.** Es wird uns geschrieben: Gestatten Sie einem langjährigen Freunde und Besucher Ihres schönen Kurortes, welcher die in dieser und in einer anderen hiesigen Zeitung kürzlich erschienenen Artikel über den Neubau eines Kurhauses mit großem Interesse gelesen hat, die Bemerkung, daß die Ausführungen des Verfassers nicht nur vollste Anerkennung verdienen, sondern daß die von ihm zur Sprache gebrachten Wünsche auch als durchaus berechtigt und zeitgemäß angesehen werden müssen. Ich erinnere mich lebhaft, wie der verstorbene Kurdirektor Hey'l schon vor vielen Jahren davon gesprochen hat, daß das Kurhaus durchaus veraltet sei, und daß dasselbe ebenso wie der dahinter gelegene enge Konzertplatz mit seiner landschaftlich unmöglichen Abgrenzung gegen den Weiher den Anforderungen und dem Schönheitssinn der modernen Zeit in keiner Weise mehr entsprächen. Die schon damals oft recht humoristisch beleuchteten Mängel bestehen zumeist noch und geben noch heute zu manchem Kopfschütteln Veranlassung. Die helfende Hand läßt leider noch immer auf sich warten und die Geduld und Nachsicht des Publikums wird weiter auf die Probe gestellt. Hält es denn die Stadt nicht der Mühe werth, die Berichte ihrer Spezialverwaltungen zu prüfen und den begründeten und berechtigten Wünschen derselben auch näher zu treten? Die Kurverwaltung kann nur dann für das Gedeihen des Kurortes wirken, wenn ihre Bestrebungen auch mit der nöthigen Energie von der Gemeinde-Vertretung unterstützt werden. Die Fremden aber, welche ihrer Gesundheit wegen nach Wiesbaden kommen, ihr Geld hier ausgeben und den Wohlstand und die Steuerkraft der Stadt dadurch steigern, haben ein Recht, als Gegenleistung zu verlangen, daß Alles geschieht, um dem Badeorte diejenigen Kureinrichtungen zu verschaffen, welche zum Gesundwerden erforderlich sind. Daß bei dem vorgeschrittenen Stande der medizinischen Wissenschaft die dumpfen, kellerlosen, morschen Räume des alten Kurhauses den Gesetzen der Hygieine nicht entsprechen, ist schon längst kein Geheimniß mehr. Es ist daher ganz besonders wichtig und für den Ruf unseres Kurortes unerläßlich, daß mit der Beseitigung des alten und mit der Erbauung des neuen Kurhauses recht bald Ernst gemacht wird. Wir müssen dies um so zuversichtlicher erwarten, als damit nicht nur den Fremden, sondern auch den Einheimischen, sowie den städtischen Interessen selbst der größte Dienst geleistet wird.

— **Nassauische Landesbank.** Nach einer Bekanntmachung im Inseratentheil unseres heutigen Blattes wird die Landesbank-Direktion bei Einziehung der fälligen Darlehens-Annuitäten pp. von dem ihr durch die Königl. Verordnung vom 5. November 1896 wieder verliehenen Recht der Verwaltungs-Zwangsvollstreckung Gebrauch machen und hat zu diesem Zweck in der Person des Herrn Adolf Grosch hier einen eigenen Vollziehungsbeamten angestellt. Die Mahnung wird den Darlehensschuldnern jetzt nicht mehr unentgeltlich durch die Post, sondern durch den genannten Vollziehungsbeamten zugestellt werden und sind bei Zahlung der Schuld die reglementmäßigen Mahn- und anderen Gebühren an die Hauptkasse der Nassauischen Landesbank mitzuentrichten.

— **Kirchliches.** In der Marktkirche wird morgen Nachmittag 5 Uhr nicht Herr Pfarrer, sondern Herr Vikar Ziemendorff predigen.

— **Der Männergesang-Verein „Cäcilia“** unternimmt morgen Sonntag eine Sängerfahrt nach Homburg v. d. H., woselbst er im dortigen Kurgarten um 8 Uhr Abends ein Konzert veranstaltet. Die Abfahrt von hier erfolgt Mittags 1 Uhr mit der Taunusbahn. Der Fahrpreis beträgt 2.50 Mk. Diejenigen Theilnehmer, welche Fahrpreis-Ermäßigung genießen wollen, sind gebeten, sich längstens ½ Stunde vor Abgang des Zuges am Bahnhof einfinden zu wollen. Sammelpunkt in Homburg im Restaurant „Eisenbahn-Hotel“.

o. **Eisenbahn-Neubau.** Dem Vernehmen nach haben das Projekt der großen Kanalanlage im Bahnhofsgelände und das damit im Zusammenhang stehende Abkommen der Eisenbahn-Verwaltung mit der Stadt die ministerielle Genehmigung erhalten, was wieder einen merklichen Schritt vorwärts bedeutet.

P. A. **24. Mittelrheinisches Kreisturnfest.** Der Zug- und Ordnungsausschuß tagte gestern Abend in der Männer-Turnhalle unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordneten Kern. Die von dem Vorstand vorgeschlagene Zugeintheilung wird gutgeheißen. Der Festzug wird 6—7000 Mann, 7 Gruppen und 12 Musikcorps umfassen. Um 1 Uhr beginnt der Abmarsch vom Sedanplatze und durch die bekannten Straßen. Eine genaue Zugordnung wird im Druck zu 10 Pf. pro Stück ausgegeben werden. Die Eintheilung des Ordnungsdienstes beim Festzug und auf dem Festplatz wurde getroffen und jedem Einzelnen sein Amt zugewiesen. Ein riesiger Stundenplan, angefertigt von dem rührigen Schriftführer des Ausschusses, Herrn Lehrer Jak. May, wurde jedem Einzelnen zur Orientirung über seine Obliegenheiten übergeben. Die Wiesbadener Turnerschaft wird, vom Sedanplatz an Spalier bildend, den Festzug vorüberziehen lassen und denselben dann beschließen. Zwecks Unterhaltung der Verbindung zwischen den einzelnen Zugkörpern sollen Radfahrer zugezogen werden. Der Ausschuß ist mit seinen Vorarbeiten fertig. Der Vorsitzende erläuterte zum Schluß die Rechte und Pflichten der Ausschußmitglieder und ermahnte die letzteren an gewissenhafte Handhabung der Ordnung. Die Begeisterung ist überall groß und sie steigt, je näher das Fest kommt. Der Vorverkauf der Karten ist ein sehr reger. Die Verkaufsstellen haben alle Hände voll zu thun. — Wir verfehlen nicht, noch besonders darauf hinzuweisen, daß gelegentlich der morgen auf dem Festplatz „Unter den Eichen“ stattfindenden Vorfeier Abends 8 Uhr in der Festhalle die Probe-Aufführungen der turnerischen Vorführungen der Wiesbadener Turnerschaft abgehalten werden. Wir weisen namentlich wiederholt darauf hin, weil gerade diese Darstellungen in weiteren Kreisen besonderes Interesse erregen, aber noch nicht genügend bekannt sein dürften.

— **Schülerturnen.** Der Festzug der morgen Nachmittag um 2 Uhr vom Luisenplatz aus nach dem Festplatze stattfinden sollte, um die Vorfeier zum Turnfest einzuleiten, wird der Hitze wegen ausfallen. Die Turner und Schüler, welche an der Feier betheiligt sind, haben sich vor 3 Uhr auf dem Festplatze einzufinden. — Der Fünfkampf zwischen Schülern der hiesigen drei höheren Lehranstalten und des Instituts Hofmann zu St. Goarshausen wird nicht am Nachmittag, sondern Morgens um 8 Uhr stattfinden.

— **Handelskammer.** Auf dem Büreau der Handelskammer liegt ein auf Veranlassung des Staatssekretärs des Reichs-Marine-Amts zusammengestelltes Verzeichniß der Firmen auf, welche in das Handelsregister des Kaiserlichen Gerichts in Kiautschou eingetragen sind. Interessenten können hiervon Einsicht nehmen.

— **Eine Bitte für Angestellte in großen und kleinen Betrieben.** Alles rüstet sich zur sommerlichen Ruhe. In den Bädern, im frischen Thau der freieren Natur suchen Alle, die es sich irgend leisten können, Erholung und Erfrischung von der winterlichen Anstrengung. Unsere schnelllebige Zeit greift unsere Kräfte in ganz anderer Weise an, als dies früher der Fall war. Während es noch vor zwanzig Jahren bei den meisten Menschen eine Bedingung des Modeluxus war, in die Bäder und Sommerfrischen zu gehen, ist es für viele bereits zur Nothwendigkeit geworden, ohne deren Erfüllung sie sich körperlich und geistig ruiniren. Ein Ausfall einer Sommer-Erholung bedeutet für viele Menschen heutzutage ein Stück der Gesundheit und somit ein paar Jahre des Lebens. Wir müssen daher danach streben, daß diese Erholung immer weiteren Kreisen zu Theil wird. Es ist bereits in den letzten Jahren in dieser Beziehung gewirkt worden. Seit einem Vierteljahrhundert werden in allen großen Städten Ferienkolonieen begründet, das heißt einige Tausend armer Kinder werden in die Sommerfrischen entsendet, wo sie Gesundheit und Erholung finden. Mehr aber noch als die widerstandsfähige Jugend bedarf oft das Alter der Erholung. Hunderttausende Angestellte, sowohl Kaufleute in Geschäften, als Arbeiter in Fabriken, die der sommerlichen Erholung ganz nothwendig bedürfen, können sich dieselbe nicht bieten, und zwar aus dem Grunde, weil ihnen von ihren Chefs ein Urlaub nicht bewilligt wird. Da soll nun unsere Mahnung an Kaufleute und Arbeitgeber dahin gehen, ihren Angestellten und Arbeitern, wo es irgend möglich ist, im Interesse der letzteren sowohl wie in ihrem eigenen, die nothwendige Erholung zu gönnen. Verschiedene größere Fabriken in Deutschland haben bereits die Einführung getroffen, daß allen ihren Angestellten und Arbeitern ohne jede Ausnahme ein Urlaub bewilligt werde, und zumal in großen Etablissements wird sich diese Einführung sehr wohl überall treffen lassen. Es liegt das im eigenen Interesse der Unternehmer, denn die Rezeptionsfähigkeit Derjenigen, welche eine Erholung genossen haben, wird sicher eine größere, die Arbeitskraft wächst, und das kommt doch vor allen Dingen dem Arbeitgeber zu Gute. In jedem Geschäft, in jeder Fabrik aber tritt wohl im Laufe des Sommerhalbjahres einmal eine stille Zeit ein, in welcher eine derartige Ruhepause gewährt werden kann. Da sollte denn kein Kaufmann oder Arbeitgeber sich dem Wunsche der Urlaubsucher widersetzen. Der Dank wird — verschwindende Ausnahmen abgerechnet — sicherlich nicht ausbleiben.

— **Schneiderversammlung.** Montag, den 7. August, findet im Lokal des Herrn Schwarz, Römerberg 13, eine Versammlung des neugegründeten Fachvereins der Schneider statt. (Siehe Inserat.)

— **Als unbestellbar sind zurückgekommen:** ein am 15. Juli bei dem Postamt 1 (Rheinstraße 25) hier eingelieferter Einschreibbrief an Fräulein Wilhelmn Wagner, Schauspielerin in Berlin, Hobrechtstraße 10; ein am 29. Juli bei dem Postamt 2 (Schützenhofstraße 3) hier eingelieferter Einschreibbrief an Herrn J. Müller, Taxator in Köln (Rhein), Cäcilienstraße, sowie ein am 27. Juli bei dem Postamt 2 hier eingelieferter Einschreibbrief an Herrn Wilhelm Lurz in München, Hotel Kaiserhof, Schützenstraße 12.

— **Submission.** Bei der Konkurrenz, betreffs der Ausführung der Kleinviehmarkthalle auf dem städtischen Schlachthof dahier, verlangten für ihre eingereichten Projekte: Wiesbadener Maschinenfabrik 62,500 Mk., Ferd. Hanson-Wiesbaden 64,134 Mk. Ferner gaben Preise ab: Zimmermann-Bautzen nur auf Fenster 7834 Mk., Ingenieur Ruff-Frankfurt a. M. pro Tonne 390 Mk.

— **Besitzwechsel.** Frau Rentnerin Anton Seib Wwe. hat ihr Haus Nikolasstraße 25 an Herrn Stadtrath Christian Stein verkauft. Die Vermittelung erfolgte durch die Immobilien-Agentur J. Meier, Taunusstraße 28.

— **Kleine Notizen.** Ein Menschenauflauf entstand gestern Abend vor einem Hause am Römerberg. Eine in demselben wohnende „Dame“ wollte mit einem werthvollen, aber gestohlenen Hündchen ausgehen. Der Eigenthümer des Hundes faßte sie auf der Straße ab und forderte sie auf, mit zur Polizei zu gehen. Die „Dame“ leistete dieser Aufforderung Folge und kehrte bald ohne das Hündchen in ihre Wohnung zurück. — Für die arme Familie in Rambach sind uns noch nachträglich von J. Ed. Klingel in Haiger 5 Mk. zugegangen.

△ **Mainz,** 5. August. Rheinpegel: 1 m 26 cm Vormittags gegen 1 m 30 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

Bukarest, 5. August. Das Amtsblatt veröffentlicht folgendes Bulletin: Das Befinden des Königs hat sich merklich gebessert. Der Kräftezustand dürfte in kurzer Zeit normal sein.

Pretoria, 4. August. Fischer traf hier ein, um mit den Mitgliedern der Regierung über die Frage der gemischten Kommissionen zu verhandeln, welche die Wahlrechtsvorlage prüfen soll. — Das halbamtliche Blatt „Expreß“ meldet, der Oranje-Freistaat bekämpfe diese Kommissionen und rathe Transvaal, sich dieser Idee nicht anzuschließen. Die beiden Volksraads treten in geheimer Sitzung zusammen, indessen wird allgemein zugegeben, daß die Regierungen in Bloemfontein und Pretoria die gemeinsame Kommission als unannehmbar ansehen, da die Macht der südafrikanischen Republik, unabhängig Gesetze zu erlassen, hierdurch zerstört werde.

Kapstadt, 4. August. In der gesetzgebenden Versammlung betonte Cecil Rhodes, die finanziellen Aussichten seien entschieden ermuthigend. Er drückte die Zuversicht aus, die Schwierigkeiten mit Transvaal würden in wenigen Monaten überwunden sein, ohne daß ein Schuß abgefeuert werde, da beiderseits Mäßigung gezeigt werde.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 5. August. Ein neuer Spieler-Prozeß steht in Hannover in Aussicht. Gegen den Inhaber eines der größten Weinrestaurants daselbst ist eine Untersuchung wegen gewerbsmäßigen Glückspieles und Kuppelei eingeleitet. Die Anzeige wurde von einem entlassenen Bediensteten des Wirthes gemacht. Dreizehn Zeugen sind bereits genannt. In dem Lokal verkehrten zahlreiche Offiziere und Angehörige der Geldaristokratie.

Berlin, 5. August. Der Kaiser ist, wie aus Wilhelmshöhe gemeldet wird, gestern Abend daselbst eingetroffen. Er wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern empfangen. Auf der Fahrt nach dem Schlosse wurde das Kaiserpaar jubelnd begrüßt. — In verschiedenen Blättern findet sich die Meldung, die Samoa-Kommission habe den Oberrichter Chambers nach der Proklamation vom 10. Juni, worin der Oberrichter in seinem Amte bestätigt wird, um sein weiteres Verbleiben in Samoa ersucht. Die „National-Zeitung“ ist in der Lage, diese Meldung als unzutreffend zu bezeichnen. — Die Neuner-Kommission des Arbeitgeber-Bundes für das Maurer- und Zimmer-Gewerbe hielt gestern Abend mit der Neuner-Kommission der Zimmerer zwecks Beilegung der Lohnbewegung eine Sitzung ab. Die Arbeitgeber lehnten die Forderung eines 65 Pfennig-Stundenlohnes, sowie dessen Bewilligung wenigstens vom 1. Oktober ab rundweg ab. Darauf nahmen die Zimmerer die Vorschläge der Arbeitgeber an, ebenso alle übrigen Vorschläge der Arbeitgeber, vorbehaltlich der Zustimmung der Generalversammlung.

Lemberg, 5. August. Nachdem Anhaltspunkte dafür vorhanden sind, daß der vorletzte Nacht im Gefängniß verstorbene Sparkassen-Direktor Zima an Gift verstorben ist, welches ihm heimlich zugesteckt wurde, wurde die Untersuchung eingeleitet und die Gefängnißzelle versiegelt.

Wien, 5. August. Nach Aussagen eines Arztes ist der ehemalige Direktor der Lemberger Sparkasse, Zima, an Herzschlag gestorben. Die Behauptung wird jedoch in Lemberg nicht geglaubt, wo Niemand zweifelt, Zima habe sich vergiftet. Sein ältester Sohn besteht deshalb auf gerichtlicher Sektion, welche morgen in der Universitäts-Anatomie vorgenommen wird. Die Leiche wurde heute aus dem Gefängniß dorthin verbracht, ebenfalls alle Flaschen und Gefäße, deren sich Zima zuletzt bedient hat. — Zur Frage der Besetzung des erzbischöflichen Stuhles in Prag wird noch gemeldet, daß die österreichische Regierung noch keinen darauf bezüglichen Vorschlag im Vatikan gemacht hat und es dürften noch Monate vergehen, ehe das Prager Erzbisthum sein neues Oberhaupt erhalte. Es scheint, daß die Regierung, veranlaßt durch deutsche Preßstimmen, doch Anstand nimmt, einen ausgesprochenen Tschechen, wie Dr. Riha, zum Erzbischof in Prag zu ernennen. — Der „Neuen Freien Presse“ zufolge will man in hiesigen diplomatischen Kreisen wissen, Delcassés Reise nach Petersburg bezwecke, den Grafen Murawiew über die vom deutschen Reichskanzler Fürsten Hohenlohe bei seiner Anwesenheit in Paris der französischen Regierung gemachten Vorschläge, betreffs einer Annäherung Deutschlands und Frankreichs, zu interpelliren und dessen Meinung einzuholen. Man glaubt, daß auch Oesterreich-Ungarn der Sache nicht ganz fernstehe.

Salzburg, 5. August. Am Schluß einer vom deutschen Volks-Verein abgehaltenen Versammlung kam es gestern Abend zu großen Straßen-Demonstrationen. In der Redaktion des radikalen Blattes „Salzburger Chronik“ wurden sämmtliche Fenster eingeworfen. Als die Menge dann vor das Regierungsgebäude ziehen wollte, mußte die Polizei von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen durch Säbelhiebe verletzt wurden.

Budapest, 5. August. In verschiedenen Gegenden des Landes sind Schnitter ausständig geworden. Die Behörden haben kräftige Maßnahmen zur Verhinderung des Ausstandes ergriffen.

Paris, 5. August. Ein der „Liberté“ aus Montevideo zugegangenes Telegramm berichtet, daß die Engländer fortfahren, die Insel Maloni zu befestigen. Circa 200 Soldaten sind als Verstärkung und zur Errichtung von Vertheidigungswerken nach Port Stanley abgegangen, wo mehrere großkalibrige Geschütze aufgestellt werden sollen.

London, 5. August. Die nunmehr beendigten englischen Flotten-Manöver dienten ganz besonders dazu, wichtige Versuche mit der drahtlosen Telegraphie zwischen den Schiffen und dem Lande zu machen. Es sind befriedigende Resultate auf 55 und sogar auf 85 Meilen gemacht worden.

New-York, 5. August. Durch einen Orkan wurden in Florida fünf Städte völlig zerstört, vier andere überschwemmt und von der Außenwelt abgeschnitten. Ein Passagierdampfer ist mit Mann und Maus untergegangen. Bahnzüge wurden von den Geleisen geweht. Die Anzahl der Todten und Verletzten läßt sich noch nicht feststellen, ist aber voraussichtlich sehr beträchtlich.

Volkswirthschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 5. August, Mittags 12½ Uhr. Credit-Actien 243.20, Disconto-Commandit 197.40, Staatsb. 150.50, Lombarden 33.90, Gotthardbahn-Aktien 144.—, Centralbahn 143.—, Nordostbahn 99.20, Unionbahn 81.70, Laurahütte-Aktien 266.20, Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien —.—, Bochumer 268.10, Harpener 201.50, 3-procentige Mexikaner 27.30, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 92.80, Dresdner Bank 166.80, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft 171.—, Deutsche Bank 208.90, 4-procentige Spanier 60.—, 3-proc. Portugiesen —.—. Tendenz: abwartend.

Wien, 5. August. Oesterr. Credit-Aktien 387.62, Staatsbahn-Aktien 353.—, Lombarden 76.20, Marknoten 58.80.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für die Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: J. V.: J. Ebert; Beide in Wiesbaden. Rotationspressendruck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Höchster Mitgliederstand aller hiesigen Sterbekassen. Billigster Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 Mk. Sterbereute werden **sofort** nach Vorlage der Sterbeurkunde gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervorragend günstig. **Bis Ende 1898 gezahlte Renten: 115,218 Mark.** — Anmeldungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: **Heil,** Hellmundstraße 37; **Lenius,** Karlstraße 16, und **Rübsamen,** Wellritzstr. 51, sowie beim Kassenboten **Noll-Hussong,** Oranienstraße 25. F 304

Zum mittelrheinischen Turnfeste

empfehle ich:

Wappen, Fahnen, Lampions,

Willkommen und Turnersprüche

zu billigsten Preisen.

C. Koch, Papierlager,

Michelsberg 2. 10428

Vino

Vermouth

! ! !

di Torino

das vorzüglichste und bewährteste Getränk zur **Stärkung des Magens** vom ersten Hause **Martini & Rossi,** Torino, empfehlen im Alleinverkauf — Originalpackung — **Mk. 1.60** pro Flasche excl. Glas. 9244

W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

Neues Sauerkraut,
Neue Salzgurken.

Wilh. Klees,
Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.
Telephon 835. 10559

Ia Ia Einmachzucker, ungebläut,
per Pfd. 30, b. 5 Pfd. 29, b. 25 Pfd. 28 Pf., b. 100 Pfd. Mk. 27.50.
Einmach-Essige per Ltr. 18, 24, 30 und 36 Pf.
Neue Odenwälder Grünkerne.
Neues Mainzer Sauerkraut. 10294

Adolf Haybach, Wellritzstrasse 22, Telephon 764.

Zum Einmachen und Ansetzen:

Garant. reiner Dauborner Kornbranntwein,
Haupt-Depot von **Jac. Jul. Wagner, Hof Gnadenthal** bei **Dauborn,**
Literkrug **Mk. 1.20,**
garant. reiner Nordhäuser Kornbranntwein,
Literkrug **Mk. 1.—,**
sowie alle anderen Spirituosen, Einmachzucker, Gewürze etc. zu billigsten Preisen. 10470

G. F. Lotz,
Bleichstrasse 8, Ecke Hellmundstrasse.

Zum Einmachen. — Zum Ansetzen.

Ungebläuten feinsten Krystallzucker billigst.
Hochfeinen Einmach-Essig — sämmtliche Gewürze.
Pergamentpapier mit und ohne Salicylsäure.

Spiritus, feinst gereinigt, Weinsprit.

Alten Dauborner — Cognac — Arac — Rum. 10152

Louis Schild, nur 3. Langgasse 3.

Käse in hochfeiner Qualität,

wie: **Emmenthaler, Neuchateler, Roquefort, Camembert, Fromage de Brie, Gouda, Eidamer, Chester, Gorgonsola, Edelweiss, Kronenkäse, Kaiserkäse, Schlosskäse, Romadour** u. s. w. empf. 8556

J. M. Roth Nachfolger,
4. Grosse Burgstrasse 4.

Schweizergarten.

Herrlichster Aufenthalt, kühler schattiger Garten, gedeckte Tische, nächste Gartenwirthschaft der Stadt, in 10 Minuten vom Kochbrunnen bequem zu erreichen. **Clavier im Hause.**

Es ladet freundlichst ein

Theodor Petersen, Besitzer.

Germania-Sect	Fl. 1.50	Mk.,
Kaiser-Sect	„ 1.75	„
Export-Apfelwein	„ 0.30	„

bei 12 Fl. je um 5 Pf. billiger. 10124

Carl Erb, Adelheidstrasse 76.

Einmachzucker,
Pfund 30 Pf., bei 10 Pfund 29 Pf.
Essig-Essenz, feinste Qualität,
80-procentig, pr. 1/4-Kg.-Flasche 55 Pf.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Tel. 414.

Durch die vielen neu auftauchenden Inserate sehe ich mich veranlaßt, nochmals darauf hinzuweisen, daß ich **gute, durchaus zuverlässige Schutzmittel (ärztl. empf. Frauenschutz)** mit genauer Angabe der Anwendung billigst abgebe. Außerhalb diskret per Briefpost.

Jac. Schlesinger, Spiegelgasse 1, Zauberladen.

Fr. Exner,

Wiesbaden, Neugasse 14,
empfiehlt in reicher Auswahl
Erstlings-, Kinder- und Damen-
Wäsche.
Schürzen, Strümpfe, Korsetts,
Handschuhe.
927

Fst. Export-Apfelwein,
krystallhell.

Wilh. Klees,
Moritzstraße 37, Ecke Goethestraße.
Telephon 835. 10612

Schutz- und Arbeits-Kleidung.

Arbeits-Kittel, gestreift	2.—
Maler-Kittel, grau	2.85
Conditor-Jacken mit Kragen	4.25
Koch-Jacken mit Stehbund	3.85
Bildhauer-Blousen, roh Nessel	2.85
Friseur-Blousen mit Kragen	3.—
» **-Jackets** mit Stehbund	3.50
Schlosser-Jacken, blau	2.—
» **-Hosen,** »	1.85
Metzger-Blousen m. Legekragen	3.50
» **-Jacken** mit Stehbund	3.75

Arbeitshemden
farbig Oxford und Baumwollflanell vollkommen weit und gross gearbeitet.

Arbeitsschürzen jeder Art und Ausführung in verschiedenen Längen.

Extra-Anfertigung nach Bestellung.

Wiesbaden Bahnhofstr. 3. *Carl Claes* Lager fertiger Wäsche jeder Art. 6198

Alle

noch vorhandenen **Sommerschuhwaaren** in gelbem und schwarzem Leder gebe **zum Selbstkostenpreis ab.** Alle anderen Schuhe und Stiefel, wie bekannt **nur wirklich gediegene und dauerhafte Waare,** zu **enorm billigen** Preisen bei

Joseph Fiedler,
9. Mauritiusstraße 9. 9915

Zahn-Atelier Paul Rehm,
Emserstrasse 2, Part. 9918
Sprechst. 9—5 Uhr.

Schnaken,
Mücken, Fliegen etc.

Bevor man Ausflüge unternimmt und bevor man sich zur Ruhe begiebt, bestreiche man Gesicht, Hände und Arme mit

Salvament (Flac. 90 Pfg.).

Absolut sicher wirkend und angenehm im Gebrauch. Nur bei

Backe & Esklony, Wiesbaden,
Drogerie und Parfümerie, gegenüber dem Kochbrunnen
Telephon 757. 9805

Credit-Kauf-Haus

Credit an Jedermann!

mit der **kleinsten An- u. Abzahlung**

Herren- u. Knaben-Garderobe,
Damen- und Mädchen-Confection,
Manufactur- u. Weisswaaren,
Möbel und Betten,
Kinderwagen

20 Geschäfte **20 Geschäfte**

gewährt das grösste Waaren-Credit-Kauf-Haus am Platze von

J. Jttmann, Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Stock.

10666

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 362. Abend-Ausgabe. Samstag, den 5. August. 47. Jahrgang. 1899.

Ein Album ist des Menschen reines Leben,
Das aufbewahrt in Gottes Händen bleibt;
Ein leeres Blatt wird Jeglichem gegeben,
Und Jeder ist nur, was er darauf schreibt.

Feuchtersleben.

(30. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die gute Tochter.

Roman von Max Kretzer.

Minutenlang sprach er weiter, und Alles was er sagte, klang wie eine Hymne auf sie und auf das Glück, das sie ihm schaffen könnte.

Fast demüthig saß er vor ihr, sodaß sie glaubte, in ihm, der sonst immer den überlegenen Spott auf den Lippen hatte, einen anderen, zur Einkehr gelangten Menschen zu erblicken.

Wie ein Mann sich doch ändern kann, wenn die Liebe aus ihm spricht, dachte sie und fand ihn durchaus nicht mehr so gräßlich, als früher.

Ja, unter dem Eindruck seiner Betheuerungen kam sie sogar zu der Ueberzeugung, daß ihr Widerwille gegen ihn durchaus übertrieben gewesen sei, und daß Schöbel in einer ähnlichen Lage nicht den zehnten Theil dieser schönen Worte gefunden haben würde, die ihr Herz, es war nicht zu leugnen, in leichte Erregung versetzt hatten.

Ohne es zu wollen, sah sie sich gezwungen, mit der Flüchtigkeit dieser Minuten in Gedanken Vergleiche zwischen Beiden anzustellen. Sie wurde den Aerger darüber nicht los, daß Schöbel niemals von seiner Leidenschaft zu ihr gesprochen hatte, sondern immer nur von der Verlobung und der Heirath, und zwar in jener selbstverständlichen Weise, mit der man das Für und Wider bei irgend einem Handel abzuwägen pflegt.

Ihr Gesicht röthete sich, die Gluth stieg ihr in die Wangen und sie wurde von jenem Gefühle peinigender Unzufriedenheit erfaßt, das unzertrennlich von ihren Jahren war. Eine gelinde Wuth stieg in ihr auf darüber, Deichmann diese Unterredung bewilligt zu haben, weil er in letzter Stunde Bedenken in ihr erweckte, über die sie sich längst erhaben gefühlt hatte.

Es drängte sie, ihm irgend Etwas zu sagen, wodurch er sich beleidigt gefühlt hätte. Eine kolossale Grobheit schwebte ihr vor, etwas noch nie Dagewesenes einem Manne gegenüber, wonach er vor grenzenloser Ueberraschung verstummt wäre. Aber sie verharrte in Schweigen unter dem Zwange jener Ohnmachtsempfindung, die immer den Menschen überkommt, wenn er allmählich zu der Erkenntniß gelangt, daß die Anschauungen seines Widersachers sich mit den eigenen zu decken beginnen.

Dann schreckte sie leicht zusammen, als er plötzlich die Frage an sie richtete:

„Sehen Sie mich an, Amalie, Sie lieben Herrn Schöbel nicht, Sie achten und schätzen ihn nur und wollen ihn nur heirathen, weil Sie in ihm die Kraft und Ehrlichkeit sehen, und es der Wunsch Ihres seligen Herrn Papa war, nicht wahr? Alles Uebrige, was Ihre Vorstellung nicht auszufüllen vermag, erwarten Sie einfach von der Zukunft? Mit wenigen Worten — Sie befinden sich in dem Taumel jedes unterzogenen Mädchens, dem es an Lebenskenntniß mangelt und dem Verlobungsabend, Trauung, Hochzeit und Flitterwochen gleich einer ungeheuren, verlockend rosigen Wolke vorschwebt, auf der unzählige Amoretten schweben? Ihr Schweigen giebt mir die Antwort . . . . Dann kann ich Ihnen nur noch sagen, daß ich Sie aus tiefstem Herzen bedaure, und zwar um deswegen, weil, wie es mir scheint, Sie einer heillosen Täuschung unterworfen sind."

Sie hätte ihn erwürgen mögen, weil er ihr alles Das gesagt hatte, was sie längst empfunden hatte, ohne den Muth zu besitzen, zu einem anderen Entschlusse überzugehen.

Fest verstrickt in einem Netz, das zu zerreißen sie nicht die Kraft fand, preßte sie, blaß geworden, hervor: „Ich weiß gar nicht, was Sie zu dieser Frage berechtigte?"

Es war ihr unmöglich, mehr zu sagen, weil die Erregung sie fast überwältigte.

Im Bewußtsein seiner Ueberlegenheit wurde er wieder der alte sorglose Plauderer, dessen Lächeln verrieth, daß ihm die leidenschaftliche Redeweise auf die Dauer nicht behage.

Und so erwiderte er in durchaus munterer Stimmung: „Bitte nachträglich um Verzeihung für meine Offenheit, aber ich halte Sie für viel zu aufrichtig, als daß Sie sich nicht sagten, auf eine tiefe und wahrhaftige, überwundene Neigung könne ein Schöbel nur ein zweiter, matter Aufguß sein, wenn Sie mir gestatten wollen, einmal ganz prosaisch zu reden. Meiner Ansicht nach eigentlich eine Beleidigung für den aristokratischen Mann Ihrer ersten Liebe."

„Frechheit," hätte sie ihm entgegenrufen mögen, wenn seine Anspielung auf den Unterschied zwischen dem Dragonerleutnant und Schöbel ihr im Augenblick nicht des Nachdenkens werth erschienen wäre. So aber hatte er sie plötzlich auf Etwas gebracht, worauf sie bisher noch gar nicht gekommen war. Wiederum war dadurch eine Saite in ihrem Innern berührt worden, deren Klang sie nicht ungern hörte.

Und da er ihr das anmerkte, sprach er sogleich weiter: „Es fällt mir durchaus nicht ein, mich der Einbildung hinzugeben, ich könnte jemals ganz die Lücke in Ihrem Herzen ausfüllen, aber ich schmeichle mir doch, immerhin der Mann zu sein, der sich bemühen wird, Ihnen den Verlust Ihrer ersten Liebe durch die größte Achtung und den nöthigen Respekt vor Ihnen nach Möglichkeit zu ersetzen . . . Meine Herkunft und Erziehung dürften Ihnen nicht ganz unbekannt sein," fügte er dann abermals lächelnd hinzu.

Und während er sich erhob, fuhr er in einem Athem fort: „Und nun, Amalie, habe ich Ihnen noch Folgendes zu sagen: Es ist hauptsächlich der Wunsch Ihrer Frau Mama gewesen, der mich hierhergeführt hat. Ich habe durchaus nicht das Gefühl der Erniedrigung, sondern ich gehe jetzt von Ihnen mit dem Gedanken, Dasjenige gethan zu haben, was durchaus nothwendig war, um mein Gewissen zu beruhigen. Ich dränge nicht, sondern würde mich geehrt fühlen, wenn Sie mir am Nachmittage durch Ihre Frau Mama Ihren letzten Entschluß zugehen ließen. Bitte, sagen Sie mir ein freundliches Wort, zur Beruhigung."

Sie hatte sich ebenfalls erhoben, noch ganz wirr im Kopfe von all den empfangenen Eindrücken.

Einige Augenblicke zauderte sie; dann fühlte sie ein unheimliches Drängen, jetzt schon alle seine Hoffnungen durch ein energisches „Nein" abzuschneiden. Aber sie unterlag einer Schwäche, für die sie im Augenblick kein Verständniß hatte.

Und so sagte sie höflich, aber kurz: „Ich hatte eine Ahnung, daß Mama wieder dahinter stecke. Ich bin während der letzten Zeit aus den Scenen mit ihr nicht herausgekommen. Um ihr aber zu beweisen, daß Alles, was ich thue, nach reiflicher Ueberlegung geschieht, so stimme ich mit ein. Sie sollen am Nachmittag die Antwort haben."

Gerade und fest stand sie vor ihm, Freundlichkeit in ihrer Miene, die ihn mit stillem Entzücken erfüllte. Er würde die Seelen seiner sämmtlichen Liebschaften verkauft haben, wenn sie noch einmal in demselben Tone zu ihm gesprochen hätte.

„Tausend Dank, Amalie," erwiderte er, innerlich triumphirend, und streckte ihr die Hand entgegen, die sie leicht berührte.

Sie wollte sich bereits entfernen, als ihm einfiel, daß er vergessen habe, ihr etwas ganz Besonderes zu sagen. Und bevor er noch überlegen konnte, ob seine Worte angebracht wären oder nicht, platzte er schon mit ihnen hervor.

„Verzeihen Sie, Fräulein Amalie, wenn meine Gefühle mit mir durchgehen und ich Sie daher bitte, noch auf einige Augenblicke —. Aber der Gedanke, daß, falls Sie ja sagen sollten, Gustav dann im Stande wäre, die chemische Fabrik zu begründen, giebt mir die Hoffnung, Sie könnten auch aus diesem Grunde meinen Antrag für werth halten, sich ihn noch einmal tiefer zu überlegen."

Sie war stehen geblieben und wandte sich ihm nun überrascht wieder zu.

Irgend ein Gedanke durchzuckte ihr Hirn, der aber zu unklar war, um im Augenblick völlig von ihr erfaßt zu werden.

Und da er ihr die Verständnißlosigkeit für seine Worte anmerkte, fuhr er sogleich fort: „Sie dürften vielleicht schon erfahren haben, daß ich mich leider gezwungen sah, ein bedeutendes Kapital zu kündigen, das bisher hier sehr gut verwaltet wurde."

Als sie dazu genickt hatte, zeigte er eine verlegene Miene bevor er weiterfprach.

„Es wird mir überaus peinlich, es zu gestehen, aber im Vertrauen gesagt —: ich wollte das Geld eigentlich nur flottmachen, weil ich durch Ihre ewige Kälte gegen mich stark verschnupft war. Nun würde ich mich aber um so mehr freuen, wenn es stehen bliebe, als es Gustav vortrefflich anlegen könnte. Denn wie mir Ihre Frau Mama unter Diskretion mitgetheilt hat, wären ihre Verluste in den letzten Jahren derartige gewesen, daß sie mir nur mit großen Opfern das Kapital zurückzahlen könnte."

Er hatte das in so aufrichtigem Tone gesagt, daß sie immer mehr zu der Ueberzeugung kam, er habe es nur auf ihre Person abgesehen und nicht auf die reiche Mitgift, wie sie es früher immer angenommen hatte.

Daß er auch den Edelmüthigen spielen könnte, hatte sie bisher nicht vorausgesetzt. Und sofort fielen ihr die Andeutungen ein, die von Mutter und Bruder während der letzten Tage über die Geldangelegenheiten gemacht worden waren. So schien also doch an den Klagen über große Verluste, die sie sich allerdings nicht erklären konnte, Etwas dran zu sein.

Die ganze Unterhaltung hatte sie bereits derartig abgespannt gemacht, daß sie keine Lust zeigte, das Gespräch weiter auszudehnen. Was ging es sie auch an, ob man hunderttausend Mark mehr oder weniger hatte!

„Es wäre hübsch, wenn Sie darüber mit Mama'n ein neues Arrangement treffen könnten," fühlte sie sich verpflichtet, freundlich zu sagen. „Dann wäre Gustav wenigstens beruhigt und würde endlich aufhören, mir seine riesigen Pläne auszumalen, von denen ich doch nichts verstehe."

Dann ging sie und ließ ihn in einer etwas gedrückten Stimmung zurück, die aber sofort gehoben wurde, als Gustav, der auf der Lauer gestanden hatte, von der anderen Seite aus zu ihm hereintrat und so that, als könnte er Alles nur zum Besten des Freundes auslegen.

„Nun, ich sehe Dich ja ganz fidel, großer Don Juan," begann er lustig und blickte ihn dann mit gespannter Miene an.

Deichmann lachte wie ein Komödiant, den man soeben todt von der Bühne getragen hat und der das Bedürfniß fühlt, kaum den Blicken des Publikums entzogen, seine unverwüstliche Laune zu zeigen.

„Bitte sehr — Don Juan nur noch bis zum Hochzeitstage! Höchstens!"

Er zog das Gesicht in bedeutsame Falten, aus denen Gustav einen großen Erfolg zu entnehmen glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Das Kurban-Beiram-Fest.

Die Türken sind im Allgemeinen ein ruhiges, ernstes Volk und so tragen auch ihre Feiertage einen weit stilleren Charakter als dies im Abendlande der Fall ist. Gewiß werden dort Weihnachten, das Ostern- und Pfingstfest auch durch fromme Andachtsübungen begangen, aber dann treten Lust und Fröhlichkeit in ihre Rechte und das Vergnügen, welches die Feiertage bringen, wird doch durchschnittlich als ihr eigentlicher Zweck betrachtet. Nicht so von den Mohamedanern. Die Beobachtung aller religiösen Vorschriften ist ihnen aufs Strengste geboten und es giebt nur sehr Wenige, die sich dieser Verpflichtung entziehen, aber der kirchliche Feiertag gilt eben ausschließlich als solcher und die dabei zu beobachtenden Ceremonien als die große Hauptsache.

Eins der originellsten dieser Feste ist der Kurban-Beiram, ein anderes wie der Große Beiram, der nach Beendigung des Fastenmonats Ramasan eintritt. Der Kurban-, d. h. Opfer, Beiram fällt über zwei Monate später als jener auf den zehnten Zulhidsche. Es ist also ein Frühlingsfest, halb wie unser Ostern, halb wie Pfingsten, und erinnert an das jüdische Passah insofern, als auch wie bei diesen ein Lamm als Opfer dargebracht und dann feierlich von der Familie verspeist wird. Der Ursprung dieser Ceremonie ist aber bei den beiden Völkern ein verschiedener. Während die Israeliten das Lamm zur Erinnerung daran schlachten, daß in Egypten Thiere getödtet und mit ihrem Blute die Thüren der Juden bestrichen wurden, damit der Würgengel daran vorübergehe, führen die Türken den Kurban-Beiram auf das Opfer des Erzvaters Abraham zurück.

Um am Tage des Festes auch ein schönes Lamm zu besitzen, pflegen die weniger Begüterten sich schon Monate vorher ein ganz junges zu erstehen und es sorgsam aufzuziehen. Allerdings treffen in der letzten Woche vor dem Kurban-Beiram ganze Herden von Schafen in Konstantinopel ein, aber die Preise sind dann natürlich verhältnißmäßig hohe. Das Lämmchen ist der Liebling der Familie, bis es am bestimmten Tage unter dem Opfermesser fällt, es wird äußerst sauber gehalten, mit Bändern und Glöckchen geschmückt und manche Thräne der kleinen Mitglieder des Haushaltes rieselt herab, wenn seine Zeit gekommen ist.

Für die Fremden und auch für einen großen Theil der Einheimischen concentrirt sich aber das Hauptinteresse auf die am ersten Feiertage stattfindende Fahrt des Sultans nach der Moschee Beschiktasch und von da nach dem in Dolma-Bagdsche am Bosporus gelegenen Palais, wo die sogenannte Ceremonie des Handkusses vor sich geht, die aber in Wahrheit darin besteht, daß die hohen weltlichen und geistlichen Würdenträger eine golddurchwirkte Schärpe mit den Lippen berühren.

Von einer zahlreichen und glänzenden Eskorte umgeben, verläßt der Beherrscher der Gläubigen Yildiz Kiosk am frühen Morgen und begiebt sich nach der Sinan-Pascha-Moschee in Beschiktasch, wo er seine Gebete verrichtet. In prächtigem Wagen, mit Spitzreitern voran, fährt er durch die Reihe der von Yildiz bis Beschiktasch aufgestellten Soldaten, hinter denen eine dichte Menge sich drängt. Im Vorhof der Moschee erwarten die Generäle und andere hohe Offiziere, alle in höchster Gala, Seine Majestät und geleiten sie nach dem Thronsessel, worauf der Gottesdienst seinen Anfang nimmt. Ist dieser vorüber, dann besteigt der Sultan die Equipage wieder, um sich nach dem Schloß in Dolma-Bagdsche zu begeben, immer von seinem Gefolge begleitet. Dort angelangt, zieht er sich zuerst in seine Gemächer zurück, um ein wenig auszuruhen. Inzwischen versammeln sich im großen Thronsaale die Minister und sonstigen hohen Staatsbeamten, sowie die geistlichen Würdenträger. Der Padischah erscheint, nimmt auf dem Throne Platz und nun nähert sich der Nakib-ul-Eschref demselben und ruft in einem Gebet den Segen des Himmels auf den Herrscher herab. Ist dieses beendet, dann tritt zuerst der Großvezier vor und küßt das Band, nach ihm die früheren Großveziere, die Minister, die Marschälle, Generäle, die Admiräle und alle Beamten bis zum Grade der Ulas zweiter Klasse.

Nun folgen die hohen Geistlichen. Zuerst der Scheik-ul-Islam, der ein Gebet spricht und nach ihm die Menge der Ulemas. Nach Beendigung dieser Ceremonie begiebt sich der Sultan abermals in seine Gemächer, um dort, nachdem er einige Zeit der Ruhe gepflegt, die Glückwünsche der Palastbeamten entgegenzunehmen. Am Nachmittag verläßt er darauf Dolma-Bagdsche und kehrt im Wagen nach dem Yildiz-Palais zurück. Die ersten Dragomans der Botschaften und Gesandtschaften haben sich schon früher dahin begeben, wo sie vom obersten Ceremonienmeister empfangen wurden, dem sie die Glückwünsche ihrer Vorgesetzten für den Sultan überbrachten. Auch die Patriarchen, Archimandriten, der Großrabbiner ꝛc. finden sich ein, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen, während von auswärts zahlreiche Telegramme eintreffen.

Ein frohes Fest ist der Kurban-Beiram immer für eine große Anzahl von Gefangenen. Verbrecher, die bereits zwei Drittel ihrer Strafe abgebüßt haben, pflegen dann vom Sultan begnadigt zu werden und eine Menge von Personen, die sich wegen Schulden in Haft befinden, werden schon vorher entlassen, damit sie die Feiertage im Schooße ihrer Familie begehen können. Der Sultan weist dann eine Summe an, um die Gläubiger zu bezahlen, sodaß auch diese dem Fest wohl mit frohen Hoffnungen entgegensehen.

Amtliche Anzeigen

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung vom 20. September 1867 und auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungsgesetzes wird im Einvernehmen mit der Königl. Eisenbahndirection zu Frankfurt a. M. unter Zustimmung des Bezirksausschusses für die **Kleinbahnen** des Regierungsbezirks verordnet, was folgt:

§ 1. Jede Beschädigung von Kleinbahnen, ihrer Anlagen oder Betriebsmittel, das Auflegen oder Abladen von Gegenständen auf oder unmittelbar neben den Geleisen, das eigenmächtige Oeffnen oder Besteigen von Absperrungsvorrichtungen oder Einfriedigungen, die Verstellung oder Versperrung der Ausweichevorrichtungen, überhaupt jede den Bahnbetrieb gefährdende oder störende Handlung ist untersagt.

§ 2. Es ist verboten, an den Masten elektrischer Kleinbahnen zu klettern, ihre elektrischen Leitungen zu berühren, die Drähte mit Gegenständen zu behängen oder zu berühren, Fahnen oder sonstige Gegenstände zu anzubringen, daß die Drähte dadurch berührt werden.

§ 3. Das eigenmächtige Oeffnen der Wagenverschlüsse, das Stehenbleiben auf den Trittbretern, das Aufsassen von Vorrichtungen, welche bei elektrischen Bahnen die Stromführung vermitteln oder regeln, das Aufsteigen auf einen vom Bahnpersonal als „besetzt" bezeichneten Wagen ist verboten, ebenso ist es verboten, während der Fahrt auf elektrischen Bahnen mit dem Wagenführer zu sprechen.

§ 4. Das Rauchen, sowie das Mitführen brennender Cigarren, Pfeifen u. s. w. ist nur auf den Außenplätzen und in den für Raucher bestimmten und mit entsprechender Bezeichnung versehenen Abtheilen gestattet.

§ 5. Die Mitnahme von feuergefährlichen oder explosiven Gegenständen, von geladenen Gewehren, von Gepäckstücken, welche durch Umfang, üblen Geruch oder Unreinlichkeit die Mitfahrenden belästigen würden, ist verboten. Der Lauf eines mitgeführten Gewehrs muß nach oben gehalten werden.

§ 6. Das Mitnehmen von Hunden in die Personenabtheile ist nur mit ausdrücklicher Erlaubniß des Bahnpersonals gestattet. Die Erlaubniß darf nicht ertheilt werden, falls ein Fahrgast gegen die Mitnahme der Hunde Einspruch erhebt.

§ 7. Wer gegen die Bestimmungen der §§ 3, 4, 5, 6 verstößt, hat — abgesehen von der eintretenden Bestrafung — auf Erfordern des Bahnpersonals den Wagen sofort bezw. beim nächsten Anhalten zu verlassen.

§ 8. Fahrgäste, welche andere durch unanständiges Benehmen, abstoßende Krankheitserscheinungen, Trunkenheit oder unreinliches Aeußere lästig fallen, haben auf Erfordern der Bahnbediensteten die Kleinbahn unverzüglich zu verlassen.

§ 9. Ein Abdruck der §§ 3 bis 8 und des § 10 dieser Verordnung ist in jedem Wagen einer Kleinbahn anzubringen.

§ 10. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, soweit nicht eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 11. Diese Verordnung tritt 4 Wochen nach ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt treten außer Kraft:

a) alle widersprechenden Bestimmungen von Orts- oder Kreispolizei-Verordnungen,
b) die §§ 31, Abs. 2 und 3, 32, 34, 35, 38, 39, 40 der Polizei-Verordnung vom 23. Mai 1895, betreffend die Kleinbahn Eltville-Schlangenbad,
c) die §§ 53, 56, 58, 59 der Polizei-Verordnung vom 16. September 1899, betreffend die Dampfstraßenbahn Wiesbaden-Biebrich.

Wiesbaden, den 12. Juli 1899.

Der Königl. Regierungs-Präsident.
In Vertr.: **Frhr. v. Reiswitz.**

Polizei-Verordnung,

betreffend Ergänzung des § 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats für den Polizeibezirk der Stadt Wiesbaden verordnet, was folgt:

§ 2 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 enthält folgende Fassung:

A. Aufrechterhaltung der Ordnung und des ungestörten Verkehrs auf der Straße.

a. pp.

b. Benutzung der Straße zu Privatzwecken.

§ 2.

Wer auf öffentlichen Straßen ausnahmsweise Verkaufsstellen einrichten oder Waaren oder sonstige Gegenstände aufstellen oder aufhängen, oder wer die Straße in anderer Weise zum Gewerbebetriebe oder zu sonstigen Privatzwecken benutzen will, bedarf hierzu mit Ausnahme der im § 6 genannten Fälle der polizeilichen Erlaubniß und muß die ihm bei Ertheilung derselben vorgeschriebenen Bedingungen einhalten.

Das Ausbieten oder Anpreisen von Verkaufsgegenständen durch überlautes Rufen oder in anderer geräuschvoller Weise (z. B. mittelst heftigen oder anhaltenden Schellens, Hornblasens, Pfeifens pp.) ist verboten.

Zur öffentlichen Straße werden hier, wie überall in dieser Verordnung, auch die öffentlichen Plätze, Wege, Brücken (soweit dieselben nicht der Landstraßenpolizei, dem, dem Feldschutze unterstehen) und Durchgänge, sowie solche im Privateigenthum stehenden Straßen und Wege, in welchen herkömmlich ein öffentlicher Verkehr stattfindet, endlich auch die vor der Straßenfront der Häuser belegenen Treppen und Rampen gerechnet.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit der in § 80 der Polizei-Verordnung vom 10. Juli 1876 vorgesehenen Strafe geahndet.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikation in Kraft.

Wiesbaden, den 8. Juli 1899.

Der Polizei-Präsident. **A. Prinz v. Ratibor.**

Regierungs-Verordnung

betreffend das Herumlaufen von Hunden in fremdem Jagdgebiet.

Auf Grund des § 11 der Königlichen Verordnung vom 20. September 1867 — G. S. 1829—1853 — über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen Landestheilen verordnen wir, unter Aufhebung der entgegenstehenden Bestimmungen, für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks mit Ausschluß des Kreises Biedenkopf und des Amtsbezirks Homburg v. d. H., was folgt:

Wer einen Hund in fremdem Jagdgebiete bei sich hat und außerhalb der öffentlichen Wege ohne Erlaubniß des Jagdberechtigten frei umherlaufen läßt, sowie derjenige, dessen Hund, ohne von Jemanden mitgenommen zu sein, allein in der angegebenen Weise frei herumläuft, wird mit Geldbuße von 3 bis 30 Mk. oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft. Ausgenommen von dieser Strafbestimmung sind jedoch Hirten bezüglich ihrer bei der Herde befindlichen Hunde.

Wiesbaden, den 19. Februar 1878.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Vorstehende Verordnung wird hiermit behufs Nachachtung zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 5. Mai 1899.

Der Polizei-Präsident. **A. Prinz v. Ratibor.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 31 Paar Stiefeln und 82 Paar Stiefelvorschuhen für die hiesige Schutzmannschaft soll im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden.

Die Stiefel und Stiefelvorschuhe müssen nach Maß von Fahlleder auf den Fuß gearbeitet, genäht, einfach gefohlt und mit niedrigen Absätzen versehen sein.

Die ganze Lieferung muß binnen sechs Wochen, vom Tage der Ertheilung des Auftrages an, erfolgt sein.

Die näheren Bedingungen für die Lieferung sind an den Wochentagen Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, in dem Zimmer No. 4 des diesseitigen Dienstgebäudes, Friedrichstraße 32, einzusehen.

Offerten auf die Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung von Stiefeln und Stiefelvorschuhen für die Königliche Schutzmannschaft zu Wiesbaden

unter Beifügung eines Probestiefels **bis spätestens den 21. August 1899 hier einzureichen.**

Die erfolgte Mindestforderung gewährt keinen Anspruch auf Uebertragung der Lieferung.

Wiesbaden, den 1. August 1899.

Der Polizei-Präsident.
In Vertr.: **Höhn.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 113 Paar weißen waschledernen Handschuhen für die hiesige Schutzmannschaft soll im Wege des Submissionsverfahrens vergeben werden.

Die Handschuhe müssen nach Maß von Wildleder gefertigt, einknöpfig und gut haltbar genäht sein.

Die ganze Lieferung muß binnen vier Wochen, vom Tage der Ertheilung des Auftrages an, erfolgt sein.

Die näheren Bedingungen für die Lieferung sind an den Wochentagen, Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr, in dem Zimmer No. 4 des diesseitigen Dienstgebäudes, Friedrichstraße 32, einzusehen.

Offerten auf die Lieferung sind verschlossen mit der Aufschrift:

Offerte auf Lieferung von Handschuhen für die Königliche Schutzmannschaft zu Wiesbaden

unter Beifügung eines Probehandschuhes **bis spätestens den 21. August d. J. hier einzureichen.**

Die erfolgte Mindestforderung gewährt keinen Anspruch auf Uebertragung der Lieferung.

Wiesbaden, den 1. August 1899.

Der Polizei-Präsident.
In Vertr.: **Höhn.**

Bekanntmachung.

Zu Folge Königlicher Verordnung vom 5. November 1898, durch welche der Nassauischen Landesbank das Recht verliehen ist, ihre fälligen Forderungen an Darlehenscapitalien, Zinsen, Tilgungsbeiträgen (Annuitäten) u. dergl. m. im Verwaltungszwangsverfahren nach Maßgabe des Gesetzes vom 3. August 1897 beizutreiben, haben wir für den Kassenbezirk unserer Hauptkasse, welche den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, sowie den Gemeindebezirk Wehen umfaßt, als Vollziehungsbeamten Herrn **Adolf Grosch** von hier angenommen und verpflichtet. Derselbe wird seine Amtshandlungen auf Weisung unserer Hauptkasse als der zuständigen Vollstreckungsbehörde vornehmen und zu seiner Legitimation ein Messingschild mit der Aufschrift: „Vollziehungsbeamter der Nass. Landesbank" bei sich führen.

Wiesbaden, den 2. August 1899. F 226

Direction der Nass. Landesbank.
Keßler.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur Kenntniß der betheiligten Grundbesitzer gebracht, daß die Landwirthschaftskammer für den diesseitigen Regierungsbezirk auf Grund des § 18 des Gesetzes vom 30. Juni 1894 (G.-S. S. 126) beschlossen hat, von den beitragspflichtigen land- oder forstwirthschaftlich genutzten Grundstücken des Kammerbezirks ⅔ pCt. des Grundsteuer-Reinertrages als Beitrag zur Kammer zu erheben. Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist der Beitrag von einem Grundsteuer-Reinertrag von 20 Thalern oder mehr zu entrichten. Es werden den betr. Grundeigenthümern daher in den nächsten Tagen besondere Anforderungszettel zugestellt werden und es sind die Beträge alsdann innerhalb 8 Tagen an die städtische Steuerkasse abzuführen.

Die Beschwerden gegen die eingeforderten Beträge sind innerhalb 2 Wochen nach der Zahlungsaufforderung an den Vorstand der Landwirthschaftskammer zu richten, der über dieselben zu beschließen hat.

Wiesbaden, den 29. Juli 1899.

Der Magistrat. Steuerverwaltung: **Heß.**

Bekanntmachung,

betr. das einzuhaltende Verfahren bei gewünschten Erweiterungen des Kabelnetzes zum Anschluß an das städt. Elektricitätswerk.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß behufs Vermeidung von Verzögerungen, sowie Herbeiführung eines einheitlichen Verfahrens, sämmtliche Wünsche und Anträge, die sich auf die Erweiterung des Kabelnetzes beziehen, in gleicher Weise wie die Anschlüsse an das bestehende Kabelnetz, lediglich an die Direction der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke, Marktstraße 16, zu richten sind, wo auch jede weiter gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Gleichzeitig wird hinzugefügt, daß solche Erweiterungen des Kabelnetzes mit Rücksicht auf die Art der Herstellung, sowie die vorher zu beschaffenden Kabelnetztheile u. s. w. nicht ständig vorgenommen werden können, sondern daß dieselben an bestimmte Zeitperioden gebunden sind. Es empfiehlt sich daher, wenn die Interessenten ihre Anmeldungen zum Bezuge von elektrischer Energie — sobald hierfür eine Erweiterung des Kabelnetzes erforderlich wird — stets möglichst frühzeitig einreichen, um event. bei der nächsten Erweiterung berücksichtigt werden zu können.

Der Director der städt. Wasser-, Gas- und Elektricitätswerke.
Muchall.

Verdingung.

Für den Neubau eines Decorations-Magazines des Königlichen Theaters hierselbst sollen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Erdarbeiten,
" II Maurer- und Betonarbeiten,
" III Asphaltirerarbeiten,
" VIII Schmiedearbeiten.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 50 Pf. für Loos II, sowie Loos I, III und VIII unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 27 Loos . . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 8. August 1899, Vormittags 10 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Für den Neubau der höheren Mädchenschule hierselbst sollen nachstehende Arbeiten im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Dachdeckerarbeiten (Schiefer),
" II Klempnerarbeiten,
" III Kunstschmiedearbeiten,
" V Blitzableiteranlage.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 25 Pf. für jedes Loos bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 26 Loos . . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, 8. August 1899, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 27. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Für den Neubau „Marktkeller", zwischen dem Rathhause und der Delaspeestraße hierselbst, sollen nachstehende Arbeiten beziehungsweise Lieferungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden:

Loos I Erdarbeiten,
" II Maurerarbeiten,
" III Lieferung von Portland-Cement (etwa 152,000 Kgr.),
" IV Asphaltirerarbeiten,
" V Schmiede- und Eisenarbeiten,
" VI Backsteinlieferung (Canalverblender).

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, gegen Zahlung von 50 Pf. für Loos II, sowie für die übrigen Loose unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 28 Loos . . . ." versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 8. August 1899, Vormittags 12 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 31. Juli 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadt-Baumeister. **Genzmer.**

Verdingung.

Die für den Neubau „Feuerwache, Meldeamt und Leihhaus" an der Neu- u. Schulgassen-Ecke hierselbst erforderlichen Erdarbeiten sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Verdingungsunterlagen können Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Rathhause, Zimmer No. 42, bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „H. A. 29" versehene Angebote sind spätestens bis **Dienstag, den 15. August 1899, Vormittags 11 Uhr,** hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Wiesbaden, den 2. August 1899.

Stadtbauamt, Abtheilung für Hochbau.
Der Stadtbaumeister. **Genzmer.**

Bekanntmachung.

Die in den Anlagen aufgestellten Ruhebänke mit der Aufschrift „Kurverwaltung" sind in erster Linie für die Kurgäste und für erwachsene Personen bestimmt. Kindermädchen ist die Benutzung dieser Bänke polizeilich untersagt. Die grünen Bänke mit der Aufschrift „Ruherbank" stehen der allgemeinen Benutzung zur Verfügung.

Die Gartenaufseher sind angewiesen, dieser Verordnung im Interesse des Kurorts unbedingte Geltung zu verschaffen.

Wiesbaden, den 24. April 1899.

Städtische Kur-Verwaltung.

Nichtamtliche Anzeigen

Wäsche-Zuschneiden und Nähen, Flicken, Stopfen, Namensticken monatl. **15 Mark.** Bewährte Methode. **Victorsche Schule,** Taunusstr. 13. 4176

Achtung! Schneider!

Montag, den 7. August, Abends 9 Uhr, findet im Lokale des Herrn **J. Schwarz, Römerberg 13,** die erste Versammlung des neugegründeten

Fachvereins der Schneider Wiesbadens

statt. Jeder Schneider, der gewillt ist, dem Verein beizutreten wird gebeten, zu erscheinen.

Der Vorstand.

Billiges bürgerl. Mittags- u. Abendessen, Kaffee, warme Speisen zu jeder Zeit bekommt man Mauritiusstraße, Ecke Kleine Schwalbacherstraße 9 bei **Philipp Roth.**

Mittagstisch, schmackhaft zubereitet, auch außer dem Hause empfiehlt Grabenstraße 3. 9528

Sonntag Morgen von 6 Uhr ab ist in dem Laden Karlstr. 44

pr. Rindfleisch

per Pfd. 60 Pf. zu haben.

Kartoffeln,

dick und mehlreich, per Zumpf 22 Pf., per Ctr. 2,60 Mk., **neue Bohnkärnge** per Stück 5 Pf.

Carl Riechner,
Telephon 709. Wellritzstr. 27, Ecke Hellmundstraße.

Reise- und Handkoffer,

selbstverfertigt, sowie sämmtliche Reise-Artikel empfiehlt billigst

Hch. Nagel, Sattlerei,
Goldgasse 1. 10690

Plakate: „Möblirte Zimmer", auch aufgezogen, vorräthig im Tagbl.-Verl.

Verkaufe die noch vorhandenen

Sommer-Schuhwaaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen, sowie alle erdenkbaren Sorten billigst.

Mainzer Schuh-Bazar Ph. Schönfeld,
Goldgasse 17. 10700

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 600 Mk. — **Beitrag:** 50 Pf. für den Sterbefall. — **Eintrittsgeld:** 1 Mk., vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 48. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefonds. — **Aufnahme, auch männlicher Personen,** im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. **Beitritts-Erklärungen** nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen **Becht,** Wörthstr. 16, **Berghof,** Hirschgr. 24, **Heuss,** Kirchg. 47, **Kern,** Sedanstr. 18, **Löw,** Ellenbogeng. 8, **Meyer,** Westendstr. 5, **Opfermann,** Hellmundstr. 56, **Retert,** Sedanstr. 1, **M. Ries,** Geisbergstr. 11, **Schwarz,** Bleichstr. 7, **Spies,** Hellmundstr. 36, **Unverzagt,** Adelheidstr. 46, jederzeit entgegen. F 300

Wohnungs-Wechsel.

Verlegte meine Wohnung von der Karlstraße 39 nach der

Albrechtstraße 41, Hths.

Andr. Steimel,
Holz- und Kohlenhandlung. 10440

Nordhäuser u. Dauborner Kornbranntweine

empfiehlt
Carl Groll, Schwalbacherstrasse 79, Ecke Adlerstrasse.
Telephon 740. 10660

Neue holl. Vollhäringe p. St. 6 u. 7 Pf.
Neue Kartoffeln per Kumpf 25 Pf.
Neue gelbe Sand-Kartoffeln p. Kpf. 32 Pf.
Consumhalle Jahnstraße 2 und Moritzstraße 16.

Den beliebten **deutschen Cognac**
von
Peters & Cie. Nachf., Köln,
mehrfach höchst prämiirt, 4860
empfiehlt
1/1 Fl. von Mk. 1.75—4.00, 1/2 Fl. von Mk. 1.00 an
Ad. Haybach, Wellritzstrasse.

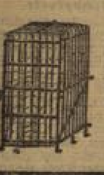
Kohlen.

Empfehle sämmtliche Sorten Kohlen des Ruhrgebietes, sowie die beliebten belg. **Anker-Anthracit-Kohlen** der Zeche „Bonne Espérance", Herstal, im Allein-Verkauf.

Gleichzeitig bitte ich meine werthen Abnehmer davon Kenntniß zu nehmen, daß laut andauernden Börsenberichten die Nachfrage nach Kohlen und Koks aller Sorten nicht zu befriedigen ist und die Lager am Rhein nicht mehr wie seither im Sommer gefüllt werden können. — Es wird daher in maßgebenden Kreisen die Befürchtung laut, daß bei Eintritt eines frühen Winters eine Kohlennoth unausbleiblich ist. — Somit liegt es im Interesse der Consumenten mit dem Bezuge bald zu beginnen, weil auch die Sommerförderung bekanntlich bessere Qualitäten liefert als im Herbst und Winter und die Preise zur Zeit noch billig gestellt sind.

Ausführl. Preislisten stehen gern zu Diensten. 10128

Th. Schweissguth,
Nerostraße 17.



Eiserne Flaschenschränke

in Grössen für 50, 100, 160, 200, 300 Flaschen, lackirt von Mk. 6.60 für 50 u. Mk. 10.25 für 100 Flaschen etc. an empfiehlt 909

Conrad Krell, Taunusstr. 13,
Spec.-Magaz.
f. compl. Küchen-Einrichtungen.

Thatsachen beweisen!

Man vergleiche Preise u. Qualitäten und man findet bestimmt die grössten Vortheile beim Einkauf von

Schuhwaaren

in der Niederlage der Mainzer Mech. Schuh-Fabrik von **Ph. Jourdan, Gustav Jourdan,**

Wiesbaden,
Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstr.

Streng feste Preise auf jedem Paare verzeichnet.
10422

Aechter Sirocco-Kaffee

mit Original-Schutzmarke
aus der Sirocco-Rösterei von
P. P. Cahensly in Limburg.
Käuflich in über 500 Verkaufsstellen
zu den Preisen von Mk. 1 bis Mk. 2 per Pfund in netto 1/2- und 1/4-Pfd.-Packeten.

Der Sirocco-Röst-Apparat dieser Firma ist von dem Erfinder, Herrn **Barth**, mit den neuesten Vervollkommnungen versehen worden und besitzt gemäss ausdrücklicher Bestätigung des Herrn **Barth** dieselben Vortheile, sowie die gleiche Leistungsfähigkeit als ein von ihm construirter neuer Apparat.

Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. Betzelt, Adlerstr.
J. C. Bürgener, Hellmundstr.
Chr. Diehls, Grabenstr.
F. A. Dienstbach, Rheinstr.
Carl Erb, Adelheidstrasse.
C. Erb Nachf., Nerostr.
Jac. Frey, Schwalbacherstr.
Adolf Genter, Bahnhofstr.
Carl Hardt, Bleichstrasse.
Adolf Haybach, Wellritzstr.
L. Heinz, Schwalbacherstr.
L. M. Henkes, Geisbergstr.
J. Jäger Wwe., Hellmundstr.
E. Jung, Adelheidstr.
L. Kimmel, Nerostr.
C. Kirchner, Wellritzstr.
E. M. Klein, Kl. Burgstr.
Fr. Klitz, Rheinstr.
W. Klingelhöfer, Oranienstr.
Chr. Knapp, Sedanplatz.
W. Knapp, Walramstr.
Ph. Knickel, Schwalbacherstr.
Hr. Krug, Römerberg.
E. Lang, Schulgasse.
L. Lendle, Stiftstr.
C. Linnenkohl, Moritzstr.
Hr. Maus, Moritzstr.
A. Mosbach, Kais.-Fr.-Ring.
G. Müller, Albrechtstr.
A. Nicolay, Karlstr.
C. Petry, Hirschgraben.
Chr. Peupelmann, Steingasse.
W. Plies Nachf., Herrngartenstr.
Ph. Prinz, Bertramstr.
E. Rudolf, Frankenstr.
Fr. Reinmuth, Moritzstr.
M. Scherger, Röderstr.
Fritz Schmidt, Wörthstr.
Louis Schüler, Hellmundstr.
Richard Seyb, Rheinstr. 87.
G. Stamm, Delaspeestr.
Jac. Ulrich, Friedrichstr.
C. Vorpahl, Webergasse.
A. Weber, Kaiser-Fr.-Ring.
J. W. Weber, Moritzstr.
W. Weber, Westendstr.
A. Weil Wwe., Röderstr.
P. J. Weil, Platterstr.
Chr. Weimer, Bleichstr.
Ludw. Wirth, Wellritzstr.
Val. Zboralski, Röderstr.
Hr. Zimmermann, Neugasse.

Biebrich: Eug. Fay Nachf., G. Neidhöfer Wwe., F. Schneiderhöhn, Gg. Wehnert.
Bierstadt: Ph. Schäfer.
Dotzheim: Fr. Silbereisen, August Wilhelm, Fr. A. Wintermeyer II., Wwe.
Erbenheim: Hr. Fr. Reinemer.
Sonnenberg: Ph. Dern, Ph. Hr. Dörr, Ph. Wagner, E. Weyel, Wilh. Völker.
Schierstein: Adam Schäfer, L. R. Schmidt, Carl Spies.
9524

Patentirt! Patentirt!

Alleinige Fabrikanten:
The English „Platinum" Anti Corset Comp.
LONDON, W.C.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Vollendung in der Figur.
Absolute Behaglichkeit.
Beständige Reinheit.
Stetige Bequemlichkeit.

Alleinverkauf in
Wiesbaden
bei 9951
Ludwig Hess,
Webergasse 18.

Erklärungen und Broschüren gratis und franco.

Fahnenstangen

mit schöner Spitze per Mtr. 80 Pf. zu haben Frankenstr. 6. 10555

Die
Wiesbadener Bäcker-Innung

sucht ein geeignetes Gasthaus für **Bäcker-Herberge.** Reflectanten können Bedingungen bis zum 8. August bei Herrn **Louis Zimmermann,** Mauergasse 14, einsehen. F 418

Apfelwein-Champagner

„Trocken", ohne jeglichen Zuckerzusatz,
speciell für Kranke hergestellt,
per 1/1 Flasche **Mk. 1.40.**
Friedrich Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsallee.
10688

Bilderrahmen!
Bilderrahmen! Bilderrahmen!

von den **einfachsten** bis zu den **hochfeinsten Sachen,** sowohl in **Gold, Bronze,** als auch in **allen Holzarten.** Gleichzeitiges Einrahmen mit **Schutz gegen Staub und Rauch** empfiehlt zu anerkannt **billigen Preisen.** 10467

Bei größerer Anzahl Extra-Rabatt.

Häfnergasse 5. **P. Piroth,** Häfnergasse 5,
Vergolderei u. Bilder-Einrahmungs-Geschäft.

Chemische Wäscherei und Färberei

Gebrüder Voltz,
Saalgasse 4/6, nächst Webergasse,
(gegründet 1798),
empfiehlt sich zum **Reinigen v. Damen- u. Herren-Garderoben, Stoffen, Gardinen** 2c. **z. bill. Preisen.**
Schnellste und pünktliche Lieferung.
Abholung durch unser Personal.

Billige Wäsche-Artikel.

Prima Kernseife	per Pfd. 24,	10 Pfd.	Mk. 2.30.
Hellgelbe	„ „ 22,	10 „	„ 2.10.
Soda		8 Pfd.	10 Pf.
Schmierseife		8 „	39 Pf.
Thompson's Seifenpulver		3 Packet	40 Pf.
Rath's „		3 „	38 Pf.
Müller's „		3 „	29 Pf.
Nägle's „		3 „	20 Pf.
Schwedisch Feuerzeug		3 „	26 Pf.
Spiritus		Liter	35 Pf.

Carl Kirchner,
Wellritzstraße 27, Ecke Hellmundstraße.
Telephon 709. 10437

Fahrrad-Reparaturen

sicher und schnell unter Garantie. **Neue Damen- und Herren-Räder** erstklassigen Fabrikates in größter Auswahl am Lager.

A. von Goutta,
Fahrradhandlung und Reparaturwerkstatt,
Gegr. 1888. 7. Kirchgasse 7.

Patente Gebrauchs-Muster-Schutz, Waarenzeichen etc., erwirkt 8654
Ernst Franke, Civ.-Ingen., Goldgasse 2a, 1. St.

Für **Vertrauensposten,**
event. als **Theilhaber**
eines **Wiesbadener größeren Detailgeschäfts** der **Colonialwaarenbranche** ein tüchtiger, womöglich verheiratheter Kaufmann gesucht. 5 bis 10 Mille Caution oder Einlage erforderlich. Stadtbekannte Persönlichkeiten bevorzugt. Offerten erbeten unter **W. O. 857** an den Tagbl.-Verlag. 10122

Betten u. Möbel, neue, zu verleihen Ellenbogengasse 9.

Wegen Abreise

Rentenhaus hier, Westen, sofort zu verkaufen, 14,000 Mk. unter feldgerichtl. Taxe. Ueberschuß 1400 Mk., Werkst., 2 Höfe, Vor- und Hintergärten. Anlage von Stallung möglich. Offerten unter **H. K. 99** hauptpostlagernd. Tausche auch gegen Hausdenst. Terrain oder Villa hier und Frankfurt a/M.

Kohlen,

Zur Deckung des Winterbedarfs ist gegenwärtig die günstigste Zeit.

alle Sorten **Mager-, Halbfett- u. Fett-Kohlen, Eierkohlen, Braun- und Steinkohlen-Brikets, Coaks, Kiefern- und Buchen-Anzünde- u. Brennholz, Abfallholz, Holzkohlen und Lohkuchen** empfiehlt in nur Ia Qualitäten bei billigsten Preisen

Aug. Külpp.
Comptoir: **Hellmundstrasse 33.** 10507

Reich werden

kann nicht Jedermann, sondern wohl sein Einkommen bedeutend verbessern durch eine **Agentur,** wofür nur **Gewandtheit u. Ausdauer,** aber **keine Waarenkenntniss** erforderl. ist. Mit 20 Pf. frank. Briefe an Postbox 127, Haag (Niederl.) F 45

Wiesbadener Fahnen-Fabrik,

Bärenstrasse 2. **Ecke Häfnergasse.**

(Einzige Fahnen-Fabrik am Platze!)

Zufolge der am 1. Oktober cr. stattfindenden Separirung, bezw. Auflösen der Firma, unterstellen wir alle am Lager habenden

Fahnen — Flaggen und Wimpel, wie Fahnenstangen

einem **Ausverkauf** und machen auf diese besondere Gelegenheit gerade jetzt zum

Mittelrheinischen Turnfest

verehrl. Abnehmer aufmerksam. — Gleichzeitig empfehlen:

Turnerwappen, Festgrüsse, Willkommen, Vater Jahn,

wie den **Neuen Stadtwappen** in 3 Grössen

(in unserem eigenen Verlage und nur von uns zu beziehen).

Decorations-Fähnchen, von den kleinsten bis zu den grössten, auch mit Turnerabzeichen, ebenso auch **Lampions**, wie alle sonstigen benöthigenden Decorationsartikel zu **bekannt billigen Preisen bei reeller Bedienung.**

Bärenstrasse 2. **Aha & Heidecker,** Ecke Häfnergasse.

Wiesbadener Fahnen-Fabrik und Feuerwerkerei.

Ein Kameltaschensopha 80 Mk., 1 Sopha mit Gobelinbezug 110 Mk. Sämmtliche **Tapezirerarbeiten** werden gut und billig besorgt Mühlgasse 5, 2. 9800

Verticow, Kommoden, nußb.-polirt, billig zu verkaufen Hellmundstraße 40, Part. rechts.

Gebrauchter Kinderwagen, zum Wäschefahren geeignet, ist billig zu verkaufen. Näh. Karlstraße 8, Hth. Part. r.

Eine Grube **Pferdemist** abzugeben Parkstraße 59.

Zahmes Schaflamm zu verkaufen Zimmermannstraße 4.

Weiße Kropftauben zu verkaufen Kapellenstraße 66.

An Hunde-Freunde.

Junge hübsche Hunde abzugeben Jahnstraße 17, P. 10708

Ein **Doppel-Schreibpult** und ein **Bücher-Regal** zu kaufen gesucht Webergasse 52, Laden. 10632

Achtung Jäger!

Suche einen in jeder Beziehung **fermen Gebrauchshund.** Der Hund muß fest vor Hühnern und Hasen stehen und jedes Wild sicher apportiren (ohne zu knautschen) und auch Verloren apportiren. 8 Tage Probe. Offerten unter **H. S. 368** an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Vom Abbruch

eiserner oder hölzerner Balkon zu kaufen gesucht. Offerten unter **H. K. 99** hauptpostlagernd.

Kl. gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft zu verkaufen. Gefl. Offerten unter **T. L. 238** an den Tagbl.-Verlag. 10468

Eine seit Jahren gutgehende Damen-Schneiderei mit alter treuer Kundschaft in Wiesbaden ist preiswerth zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 10710

Erste Hypothek

auf schuldenfreie Villa **18,000 Mark** sofort gesucht. Offerten unter **H. K. 99** hauptpostlagernd.

Moritzstraße 72 großes tageshell. Souterrain, 90 □-Mtr., zu jedem Geschäftsbetr. geeignet, sofort zu vermiethen. Fernsprech-Anschl., Gas, Wasser vorhanden, seither Treibriemenfabrik. 4894

Dotzheimerstraße 7 elegant möbl. Zimmer mit oder ohne Pension billig zu vermiethen. 5162

Weinstube zu miethen gesucht v. zahlungsfähigen Leuten per Oktober od. früher. Off. **U. M. 261** an den Tagbl.-Verlag.

Gute Tüncher und Stuckarbeiter gesucht Oranienstr. 49.

6 Blousen!

Am 11. Juli sind im Geschäfte von **Werner**, Webergasse, ½ **Dutzend Damen-Blousen** zur Auswahl von einem Frl. abgeholt worden, ohne bis heute zurückgebracht zu sein. **Es wird um Rückgabe gebeten.** 10689

Verloren

wurde von der Post Schützenhofstraße durch Langgasse und Webergasse ein **rothes Portemonnaie mit ca. 140 Mk. Inhalt.** Abzugeben gegen gute Belohnung Philippsbergstr. 5, Part.

Fahnenstangen werden zum Preise von 1 Mk. 25 Pf. an schön gestrichen. Auch sind Plakate mit der Aufschrift „Möbl. Zimmer" u. s. w. für 60 Pf. zu haben Mauergasse 15, Lack.-Werkst.

Z. Nähen, Ausbess. f. Kunden Marktstr. 1, Part., **Laibach.**

Eine zahlungsfähige Dame sucht auf sechs Monate 500 Mk. bei mäßigen Zinsen zu leihen. Off. u. H. v. K. hauptpostlagernd erb.

E——. N. N.

Jemand bittet Sie, doch nochmals d. B. abzuholen, da anzunehmen ist, daß solcher v. Juni u. l. Jhr. Bes. gel. Sie werden nachdem gewiß nie mehr belästigt.

Trauer-Costumes

in allen Grössen stets vorräthig. 7668

50. Langgasse 50. Ecke Kranzplatz. **Meyer-Schirg,** Special-Geschäft für Damen- und Kinder-Confection.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen hocherfreut an

H. Krekel und Frau,
Marie, geb. Elbert.

10692

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt" sofort durch Postkarte Anzeige machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Biebrich. Geboren. 14. Juli: dem Bäckermeister Leonhard Rahner e. S. 16. Juli: dem Taglöhner Wilhelm Jonas e. S. 17. Juli: dem Taglöhner Franz Adam e. S.; dem Tagl. Joseph Adelberger e. T. 18. Juli: dem Taglöhner Adolf Weiß e. S. 20. Juli: dem Tagl. Wilhelm Böth e. S. 21. Juli: dem Tagl. Heinrich Schäfer e. S.; dem Gärtner Christian Gotthold Eberle e. T. 22. Juli: dem Tagl. Philipp Neumer e. T.; dem Tagl. Heinrich Schwarz e. T.; dem Tagl. Johann Hauch e. T.; dem Tagl. August Berske e. T.; dem Tagl. Johann Klein e. T.; dem Maurer Joseph Ludwig e. T. 23. Juli: dem Tagl. Johann Franz e. S.; dem Briefträger Otto Groß e. S.; dem Ziegelbrenner Friedrich Fercken e. T.; dem Buchbinder Thilo Seidenstücker e. S. 24. Juli: dem Cigarrenmacher Kaspar Maffoth e. T.; dem Metzgermeister Jakob Hammerschmidt e. S.; dem Kesselheizer Georg Gutmann e. T. 25. Juli: dem Bahnarbeiter Konrad Marmann e. t. T. 26. Juli: dem Fabrikarbeiter Karl Sebastian Schiedhering e. S. 27. Juli: dem Schiffer Friedrich Giesen e. S. 31. Juli: dem Tagl. Rudolf Gröner e. S. — **Aufgeboten.** Bäcker Karl Robert Ohse hier mit Bertha Ernestine Bergmann zu Wiesbaden. Tagl. Franz Rüsenberg mit Katharine Reibling, Beide hier. Tagl. Karl Fraund mit Elise Kempnich, Beide hier. Maler Gustav Moritz Broening mit der Wittwe Scheurer, Elisabethe, geb. Raab, Beide hier. Tagl. Johann Peter Scheurer mit Johannette Elisabethe Schäfer, Beide hier. Kaufmann Emil Blum hier mit Luise Johanna Elisabeth Katharine Heuß zu Grenzhausen. Schiffsführer Wilhelm Heinrich van Mahnen zu Ruhrort mit Maria Zapp zu Niederfambach. — **Verehelicht.** 22. Juli: Zuschneider Emil Franz Karl Nebel zu Würzburg mit Katharina Elisabeth Louise Henrich hier. 29. Juli: Tünchermeister Friedrich Philipp Marmann hier mit Anna Maria Winkler zu Wiesbaden. — **Gestorben.** 25. Juli: Augusta Ernestine Wilhelmine, T. des Werkmeisters Hermann Galonske, 4 M. 27. Juli: Wittwe des Schuhmachermeisters Friedrich Buths, Anna Margarethe, geb. Bechtold, 74 J. 28. Juli: Heinrich Karl, S. des Schneidermeisters Heinrich Karl Kaiser, 2 J. 30. Juli: Tagl. Karl Wilhelm Groß, 16 J.; Barbara Pauline, T. des Tagl. Adalbert Schipper, 20 T.; Wittwe des Tagl. Philipp Adam, Katharine, geb. Karl, 60 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.

Geboren. Eine Tochter: Herrn Raths-Assessor E. Lindner, Leipzig. Herrn Leutnant Franz v. Kempis, Berlin. Herrn Privatdozent Dr. Czaplewski, Köln.

Verlobt. Fräul. Margarethe Böhme mit Herrn Dr. med. Bernhard Lohde, Leipzig—Schönfeld. Fräul. Marie von Aulock mit Herrn Leutnant Kurt von Bornstedt, Kochczütz (O.-S.). Fräul. Charlotte Mana Sissy mit Herrn Leutnant Fritz Ritter, Everlande. Frl. Else Koch mit Herrn Regierungs-Assessor Edmund von Werner, Altenzaun—Osterburg. Fräulein Hertha von Voß mit Herrn Hauptmann von Buchka, Luplow—Neu-Strelitz. Frl. Helene Kiehl mit Herrn Dr. Georg Gloß, Magdeburg—Kopenau. Fräul. Margarethe Jochems mit Herrn Dr. med. Paul Röthig, Berlin.

Verehelicht. Herr Pfarrer Adolf Kirsch mit Fräulein Elisabeth Kern, Gunzenhausen.

Gestorben. Herr Apotheker Ferd. Rockenstein, München. Herr General-Leutnant z. D. Nonus Freiherr v. Roessing, Göttingen. Herr Amtsrath Albert Kroll, Neuenhagen-Amt. Herr Dr. phil. Theodor Bodin, Berlin. — Frau Geheimrath Dr. Birnbaum, geb. Johanna Düring, Trier.